# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 7981) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403).

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Betriebsstellen monatlich 80 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 90 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 95 Pfg., mit beiden Beilagen 1.05 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 3.00 vierteljährlich, Mk. 1.00 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.45 vierteljährlich, Mk. 1.15 monatlich, ohne Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 35 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervereinbarung für Barzahlung sofort nach erfolgter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Unverlangte Manuskripte und Probenummern kostenfrei.

Nummer 76 — Halle, Freitag den 30. März 1917 — 29. Jahrgang


# Der Reichskanzler über Rußland und die neue Zeit.

## Die Kanzlerrede.

Ein Ereignis von so grundstürzender Bedeutung, wie die russische Revolution, muß unweigerlich gewisse Kreise ziehen, alle geschichtliche Erfahrung spricht dafür, und kein Staatsmann, wenn anders er den Namen eines solchen verdient, kann blind daran vorübergehen. Auch Herr von Bethmann Hollweg ist sich sicherlich klar darüber, daß ein so gewaltiger Umsturz, wie ihn das Volk im Osten jetzt erlebt, der jähe Wandel von der Knechtschaft unter dem Zarismus zu fast schrankenloser Freiheit, der unvermittelte Uebergang von der absoluten Monarchie zur demokratischen Republik, gleichgültig, ob der neue Zustand nun von Dauer sein wird oder nicht, die Geister auch in anderen Ländern in Erregung bringt, und beareiflicherweise um so mehr, je stärkeren Grund die Völker dort zur Unzufriedenheit haben oder wenigstens zu haben glauben. So ist es kein Zufall, daß gerade jetzt sich die Nachrichten über Unruhen in Italien häufen, und daß in Spanien, so fern es den Kriegsschauplätzen und dem russischen Revolutionsherd liegt, jetzt eben aus dem gleichen Grunde der Belagerungszustand über das ganze Land verhängt werden mußte. Beide Völker sind von jeher unruhigen Sinnes gewesen, und der Anarchismus, diese giftigste Blüte staatlichen Unvermögens hat in diesen Ländern immer hier und dort gewuchert.

Das deutsche Volk, das den Ereignissen in Rußland schon räumlich näher steht als andere, hat mit Kriegsen, erst in den bitteren Erfahrungen des Krieges erwachenem Empfinden für die politischen Notwendigkeiten die Revolution als eine innere Angelegenheit des russischen Volkes betrachtet und sich fürs erste nur gefragt, ob dadurch das allerseits ersehnte Ende des Krieges näher rücken könnte. Aber trotzdem wird durch ein so elementares Ereignis unwillkürlich auch die Volksstimmung beeinflußt und kein Staatsmann mit weitschauendem Blick wird an diesen Stimmungen, den unwägbaren Empfindungen, von denen Bismarck so oft sprach, achtlos vorübergehen.

Was die Frage der Wirkung der Revolution in Rußland auf die Friedensfrage angeht, so kann darauf heute bereits unbedenklich mit ja geantwortet werden. Allerdings wird noch manche Woche ins Land gehen, ehe sich aus Wünschen und Stimmungen die eigentliche Entscheidung rundet. Daß das russische Volk in seiner überwältigenden Mehrheit, ebenso wie das Heer, kriegsmüde ist, scheint nach allen nicht von der jetzigen vorläufigen Regierung beeinflußten Nachrichten sicher. Ebenso sicher aber ist, daß England und der dritte im Bunde in Paris alle erdenklichen Anstrengungen machen, um das ihnen höchst widerwärtige Ereignis eines russisch-deutschen Friedens zu verhindern. Das russische Volk soll weiter bluten für die Geldsäcke der City und für die Ehre Mariannens, die noch immer voller Sehnsucht die Statue von Straßburg umtanzt. Zu diesem Zwecke mußte schleunigst eine neue Welle auf das Grammophon der Lügen der Entente kommen: deshalb wurde eifrig die alte Legende aufgewärmt, Deutschland habe schon immer das autokratische System der zarischen Regierung gestützt, und der Kaiser wäre jetzt sogar bereit, mit zu helfen, daß die Herrschaft des Zaren über die geknechteten Untertanen wieder hergestellt werde. Diese giftige Blüte britischer Verleumdung hat der Reichskanzler gestern im Reichstage zerrissen. Er hat erfreulicherweise keinen Zweifel darüber gelassen, was für gesunde Sinne bei dem oft und deutlich genug bekundeten Abscheu des deutschen Volkes vor der zarischen Knutenwirtschaft selbstverständlich war, daß wir nicht daran denken, uns in die inneren Verhältnisse eines anderen Landes einzumischen, am wenigsten in diejenigen Rußlands. Wir wünschen, sagte Herr v. Bethmann Hollweg unter dem Beifall des Hauses, nichts anderes als möglichst bald wieder in Frieden mit dem russischen Volk zu leben.

Das weitere hängt nunmehr von Rußland ab. Wir wissen nicht, ob die jetzige Regierung, in der neben einem Miljukow doch auch ein Kerenski sitzt, den hier gebotenen Weg zum Frieden gehen wird. Aber die Brücke ist jedenfalls geschlagen, und bei dem sich immer lauter äußernden Friedenswillen des russischen Volkes ist sicher zu erwarten, daß sie in nicht mehr allzu ferner Zeit betreten werden wird, sei es von dieser Regierung, sei es von einer anderen. Insofern war die Erklärung des Kanzlers gestern von größter Wichtigkeit. Der Abschnitt über Rußland war das Hauptstück seiner Rede und derjenige Teil, wofür er den stärksten und einhelligsten Beifall fand. Leider kann dies von seinen Ausführungen über die innere Politik des Deutschen Reiches, deren Kern die Frage der Preußischen Wahlreform bildet, nicht gesagt werden.

Herr v. Bethmann Hollweg schien einigermaßen verwundert zu sein, daß sich in der Frage der Neugestaltung unserer inneren Politik offenbar gewisse Wandlungen vollzogen, und daß Parteien, wie die ehemals bürgerlich genannte Linke, die Nationalliberalen und die Freisinnigen, sich den sozialdemokratischen Forderungen nach sofortigen Reformen angeschlossen haben. Auch darüber, daß den Parteien der Linken als Hauptziel dieser Forderungen immer wieder die Reform des preußischen Wahlrechtes gilt, äußerte der Kanzler ein gewisses Erstaunen. Und doch hat die Regierung selbst im Herrenhause in der Polenfrage einen sehr fühlbaren Wandel in ihren Anschauungen bekundet, einen Wandel, der offenbar auch durch die Reichströmung hervorgerufen worden ist, während der preußische Ministerpräsident andererseits doch sicherlich sehr gut weiß, worum der Kampf um den neuen Geist sich vor allem auf das preußische Wahlrecht konzentriert. Daß wir trotz aller Verheißungen von dem neuen Geist noch weit entfernt sind, ist in den letzten Wochen in allen Parlamenten, einschließlich sogar des Preußischen Herrenhauses, deutlich genug bekundet worden. Die Regierung hat der bitteren Wahrheiten nicht wenige hören müssen, und es ist dem Volke nicht zu verdenken, wenn es statt der Worte endlich Taten sehen möchte.

Daß sich die Angriffe in erster Linie gegen das preußische Wahlrecht richten, ist durchaus begreiflich, denn darin liegt das ganze jetzige System verankert, und die Herren der äußersten Rechten wissen wohl, weshalb sie sich jeder, auch der kleinsten Reform gerade hier widersetzen. Gewiß hat es Bedenken, eine so einschneidende Aenderung ohne die Beteiligung des Schützengrabens vorzunehmen. Aber diese Bedenken haben ebenso gut bei anderen wichtigen Gesetzen, sie haben beispielsweise auch bei dem Hilfsdienstgesetz bestanden, und wenn man schon an die Ausführung des neuen Wahlrechts selbst nicht gehen wollte, was sich schließlich verstehen läßt, so noch immer das oberste Gesetz des Handelns die Erringung des Sieges und des Friedens ist, so konnte die Regierung wenigstens eine wirklich bindende Erklärung darüber abgeben. Das ist leider nicht geschehen. Im Gegenteil. Die neue Rede des Kanzlers atmet viel weniger neuen Geist, als die letzte, am 14. März gehaltene.

Wer möchte nicht heute, wenn er die Verhandlungen des Reichstages und des Preußischen Herrenhauses liest, wünschen, daß in dieser ernsten Stunde der Geist der Stein und Hardenberg wieder lebendig würde, jener wahrhaft großen Männer, die den preußischen Staat in der Zeit der höchsten Not und in ähnlicher Bedrängnis aus den Fesseln des Feudalismus und des absoluten Regiments befreiten und mit führer Tat die Grundlagen des modernen Preußens schufen? Dieses Werk blieb, wie wir alle wissen, unvollendet. Noch heute ringt die bürgerliche Selbstverwaltung um die Freiheit, die ihr vor mehr als hundert Jahren der größte preußische Staatsmann vor Bismarck geben wollte. Um die Vollendung dieses Werkes allein dreht sich auch jetzt wieder der Kampf. „Wenn Preußen auch kein Polizeistaat mehr ist, es herrscht in ihm noch der alte Polizeigeist", sagte gestern zur gleichen Zeit, als Herr v. Bethmann im Reichstag sprach, im Herrenhause der Oberbürgermeister von Hasse, Dr. Rive. Und weiter: „Zum ersten Male hat dieses Haus Märzwind verspürt. Preußen muß neugestaltet werden, es muß sich verjüngen." Ist es wirklich zu viel verlangt, wenn wir fordern, daß es jetzt endlich ernst werde damit, und wenn wir unseren Staatsmännern in dieser großen Stunde etwas von dem Geiste jener Männer aus der Zeit des Freiheitskampfes wünschen?! P.

## Viermaliger kanadischer Angriff abgewiesen.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 30. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

An der Arras-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Oestlich von Neuville-St. Vaast griffen kanadische Regimenter unsere Stellungen viermal während der Nacht an; sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden, einige Gefangene in unserer Hand geblieben.

Beiderseits der Straße Péronne—Fine wichen unsere Sicherungen nach Gefecht mit stärkeren englischen Truppen in der Linie Ruyaulcourt—Sorel aus.

Nordöstlich von Soissons versuchten französische Bataillone vergeblich, bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen; unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne-Marne-Kanal beunteten Ansammlungen zwischen Sapigneul und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden.

Im Parroy-Walde (Lothringer Front) holten unsere Stoßtrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Dünaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine Ereignisse von Belang.

**Mazedonische Front:**

Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Ochrida- und Prespa-See mehrere Schnellabzugwehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Widerhall der Kanzlerrede.

Bei der Besprechung der gestrigen Rede des Reichskanzlers im Reichstag erklären die Berliner Morgenblätter ihr Einverständnis mit den Aeußerungen des Kanzlers über die außenpolitische Lage, dahingegen gehen die Meinungen über die Erklärungen des Herrn v. Bethmann Hollweg über die Notwendigkeit innerpolitischer Reformen, insbesondere der preußischen Wahlrechtsreform auseinander.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: An seiner Aufrichtigkeit wird niemand auf der Linken zweifeln, aber niemand bürgt ihr dafür, daß der Kanzler von heute auch der Kanzler von morgen sein wird. Das preußische Volk kann aus seiner eigenen Geschichte lernen, daß solche Versprechungen später auf unvorhergesehenen Widerstand stoßen. Die Mehrheit des deutschen Reichstages ist der ehrlichen Ueberzeugung, daß diese Reformen sofort in Angriff genommen werden müssen. Sie kann verlangen, daß die Regierung diese Ueberzeugung achte. Wenn die Regierung versagt, dann muß das Parlament als die Vertretung des Volkes die Reformen in die Wege leiten, und wichtiger als die Erklärung des zaudernden Kanzlers erscheinen uns Tatsachen des entschlossenen Reichstages, wie die gestrigen Anträge der Linken andeuten. Vielleicht ist es dem Kanzler ganz lieb, wenn er einmal vor Tatsachen gestellt wird.

Das „Berliner Tageblatt" führt aus: Mit der ganzen Linken bekennen wir, daß uns jene Taktik des Zaudernes und Vertröstens in hohem Grade bedauerlich erscheint. Ohne Tatkraft, ohne Entschlossenheit, ohne vollen Einsatz der ganzen Persönlichkeit wird nun einmal wohl im Kriege nicht in der Politik ein entscheidender Erfolg gewonnen. Wir glauben, daß Herr v. Bethmann Hollweg gestern die Fühlung mit denjenigen Kreisen verloren hat, die ihn bisher gegen mächtige Einflüsse unterstützten.

Der „Lokal-Anzeiger" meint: Man muß abwarten, ob die Linke aus den Worten des Herrn v. Bethmann-Hollweg mehr heraushören wird als das Nein. Aber daß seine Meinung über die Notwendigkeit der Einheit nach außen von allen geteilt wird, zeigte sich auch am gestrigen Tage.

Der „Vorwärts" sagt: Herr v. Bethmann Hollweg verkennt noch immer den Ernst der Lage. Die Frage der inneren Politik ist seit kurzem die Hauptfrage der äußeren Politik geworden, und darin liegt jetzt ihre lebensnichtige Bedeutung. Es kann und darf nicht so bleiben, daß Deutschland gegenüber allen Gegnern, mit denen es um sein Dasein ringt, als das politisch rückständigste Gebilde erscheint. Wir versperren uns den Weg zum Frieden, wenn wir noch weiter die Legende wuchern lassen, eine Welt der Freiheit kämpfe gegen uns als gegen den letzten Hort der Despotie!

Die „Tägliche Rundschau" erklärt: Nichts Neues nichts was nicht zu erwarten gewesen war, in Form und Ton aber unmittelbarer noch von Mensch zu Menschen strömend als es sonst schon meist dem Biedertone des Herrn v. Bethmann Hollweg gegeben ist, der seine stärkste rednerische Wirkung ausmacht. Natürlich ist trotzdem auf der Linken in der Sache niemand bekehrt und befriedigt, und morgen wird wohl herbe Antwort zurücktönen.

Die „Deutsche Tageszeitung" meint: Wenn Herr v. Bethmann Hollweg erklärt, er könne sich bis zur Stunde nicht überzeugen, daß eine Inangriffnahme der Wahlreform während des Krieges mehr Gründe für als gegen sich habe, so möchten wir meinen, daß schon die schwere Ungerechtigkeit gegen unsere Tapferen draußen, die in einem solchen Vorgehen liegen würde, es dem deutschen Reichskanzler unmöglich machen sollte.

In der „Kreuzzeitung" wird gesagt: Wie man Herrn v. Bethmann Hollweg in Bezug auf die Inangriffnahme der Neuorientierung sachlich nur zustimmen kann, so wird man die Hoffnung aussprechen dürfen, daß der leitende Staatsmann auch in der gewiß noch lange nicht abebbenden Flut der weiteren Erörterungen derselben Ueberzeugung bleiben werde — nicht etwa um vom konservativen Standpunkt allein aus, sondern im Interesse des Vaterlandes, dessen Wohl und Wehe uns allen heiß am Herzen liegt.

## Revolution in Rußland.

### Auf dem Wege zur Republik.

Das „Berl. Tagebl." erfährt aus Stockholm: „Russkija Wjedomosti" auslase besagte Kerensti der Rat der Arbeiterdeputierten Moskaus, wobei er auf Fragen der Mitglieder antwortete: „Nikolai Nikolajewitsch wird keinesfalls Oberbefehlshaber. (Stürmischer Beifall.) Der Zar, von allen verlassen, hat die provisorische Regierung um Schutz gebeten. Als oberster Justizbeamter halte ich sein und seiner Familie Schicksal in meinen Händen. Aber unsere wunderbare Revolution war fast unblutig, und ich will nicht ihr Morat sein. Mit einem Sonderzuge lasse ich den Zaren nach einem bestimmten Hafen führen und nach England schicken. Bewilligt mir hierzu die Vollmacht."

Der Korrespondent der „Central News" hatte am Dienstag eine Unterredung mit Kerenski, dem dieser sagte, er sei überzeugt, daß die große Mehrheit des russischen Volkes sich für die Republik entscheiden werde.

Am Sonntag fanden laut „B. T." in Petersburg wohl hundert Volksversammlungen statt, in denen die demokratische Republik verlangt wurde. Eine bedenkliche Zunahme der extremen Strömung sei nicht zu verkennen.

### Die Schwierigkeiten der neuen Regierung.

**Petersburg**, 29. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Blätter hatten berichtet, daß zahlreiche Spione über Torneo nach Rußland eingedrungen seien. Der militärische Ausschuß der Duma erklärt dazu, daß die Bewachung der Grenzen jetzt ausgezeichnet organisiert ist.

**Petersburg**, 29. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Dumaabgeordneten Stöbelew und Muranow sind von Kronstadt zurückgekehrt, wo die revolutionäre Bewegung am wenigsten organisiert war und zuerst zu scheitern drohte. Augenblicklich beginnt das öffentliche Leben in Kronstadt wieder seinen gewöhnlichen Gang anzunehmen, obgleich die Beziehungen zwischen den Offizieren und dem Oberbefehl der Flotte noch nicht geregelt sind. Was den außerordentlichen Gegensatz anbetrifft, der zu Anfang der Bewegung zwischen Soldaten und Offizieren beobachtet wurde, so muß er mit dem brückenbem Regime erklärt werden, das der verstorbene Admiral Birem eingeführt hatte. Während der Unruhen wurden einige Dutzend Offiziere getötet, viele andere verhaftet. Während des Aufenthalts der Abgeordneten in Kronstadt wurde ein große Zusammenkunft aller Teile der Flotte und Festungsartillerie veranstaltet. Die Abgeordneten, die warm begrüßt wurden, gaben Erklärungen über die Lage ab. Augenblicklich werden die Arbeiten am Hafen von Kronstadt wieder aufgenommen.

### Die Romanows.

**Amsterdam**, 29. März. Der „Times" wird aus Petersburg vom Mittwoch gemeldet, daß alle Großfürsten und andere Mitglieder des Hauses Romanow der provisorischen Regierung den Treueid geleistet haben. Der frühere Zar und seine Familie blieben noch in Zarskoje Selo. Die auf Wache stehenden Soldaten grüßen den Zaren wie einen gewöhnlichen Offizier und sprechen ihn mit „Herr Oberst" an. Die Verhaftungen von Agenten der alten Geheimpolizei dauern fort. Es stellt sich heraus, daß sich unter ihnen sehr angesehene Personen befinden.

### Ein russischer Sonderfriede?

Der Wiener „Abend" will von einer Berliner neutralen Gesandtschaft erfahren haben, daß die neue russische Regierung den Londoner Vertrag, der den Vierverbandsmächten den Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbietet, trotz Drängens der Entente nicht erneuert habe, weil die Arbeitervertreter sich energisch dagegen verwahrten. Es sei Anlaß anzunehmen, daß auch die übrigen Regierungsmitglieder sich nicht ungütig binden wollen, um sich nicht ihre zukünftige Politik von England vorschreiben zu lassen. Als stärkstes Druckmittel benütze England die ungünstige Finanzlage Rußlands.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0001

## Ein Neutraler über die Revolution.

Kopenhagen, 28. März. Ein dänischer Rechtsanwalt, Augenzeuge der Petersburger Revolutionstage, hat sich jetzt hier zu einem Mitarbeiter von „Politiken" folgendermaßen über seine Eindrücke geäußert: Man hat sich gefragt, wie es komme, daß die Duma mit den aufrührerischen Volksmengen in Verbindung getreten sei, was ob schon vorher eine Vereinbarung zwischen den revolutionären Generalen und der Duma bestanden habe. Das war nicht der Fall; die Revolution ist vielmehr ausgebrochen, weil kein Brot vorhanden war. Die Volksmenge veranstaltete Kundgebungen, worauf Polizei und Soldaten schossen. Die zum Dumapalast führenden Straßen sperrte die Regierung in der richtigen Voraussetzung ab, daß alles verloren sei, wenn die Demonstranten dorthin gelangten. Als sodann durch den Uebertritt der Soldaten zum Volke der Weg zur Duma freigeworden war, zogen die Aufrührer dorthin und forderten den Dumapräsidenten Rodjanko auf, zu ihnen zu sprechen, was denn auch geschah. Dann bildete sich der Volksgesundheitsrat. Erst von diesem Augenblicke an hatte die Duma die Macht in Händen, und die Revolution war vollständig. Niemand in Petersburg hat jemals an die Möglichkeit einer Abdankung des Zaren gedacht, sie kam als ungeheure Ueberraschung. Jetzt aber ist die Lage so, daß die Regierung bis auf weiteres von der Gnade der Arbeiter und der Soldaten unbedingt abhängt. Die Soldaten verlangen, ihre Offiziere selbst wählen zu dürfen; die unbeliebten Offiziere sind erschossen worden. Die Soldaten wollen selbst auf die Oberste Heeresleitung Einfluß haben. Von der Regierung ist bereit ihnen darin nachzugeben, aber die Mehrheit der Minister will diese Aenderung bis nach dem Kriege verschieben, während Justizminister Kerenski und seine sozialistischen Kollegen mit ihrem Rücktritt drohen, falls die unerfüllbaren Forderungen der Soldaten nicht erfüllt werden. Die Sozialisten verlangen eine Aufteilung des ganzen russischen Bodens unter das Volk, nicht nur des zarischen und großfürstlichen Grundbesitzes, sondern aller großen Güter. Wie schwierig solche Maßregel durchzuführen wäre, leuchtet ein, und namentlich Rodjanko als großer Grundbesitzer ist kein Freund dieses Gedankens. Die meisten führenden Dumamitglieder sind wohl Revolutionäre, aber doch auch reiche Leute, Gutsbesitzer und Großindustrielle, und werden nur schwer in die Aufteilung ihres Besitzes einwilligen. Die verhafteten Reaktionäre waren zunächst im Dumapalast untergebracht, Minister und Generale in einem Zimmer, Gouverneure und Militärkommandanten in einem anderen, weniger hochstehende Beamte und Militärs in einem dritten. Den Verhafteten war verboten, miteinander zu sprechen, und Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett hielten bei ihnen Wache. Später wurden sie in die Peter-Pauls-Festung übergeführt. Der Sturm der Arbeiter und der Soldaten auf das Gefängnis kam leider um eine Stunde zu spät, denn unmittelbar vorher waren hier hundert am Tage zuvor wegen ihrer Kundgebungen verhafteten Studenten gehängt worden; das war der Abschiedsgruß des alten Rußlands an das Volk, das nach meiner Ansicht zur eine gnädige Rache genommen hat.

## An der Oise und auf Höhe 304.

Nördlich wie südlich der Oise haben sich die deutschen Bewegungen völlig plangemäß und den Absichten der deutschen Führung entsprechend vollzogen. Es handelt sich dabei um Kampfhandlungen, die höchstens den Ausdruck Gefechte verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der französische Frontbericht spricht, ist keine Rede. Die gleiche Methode des Erstellens befolgt die Eiffelturm-Meldung vom 29. März, die von einem geschlagenen Angriff auf die französische Stellung von Maisons de Champagne wissen will. Die Trümmer der Maisons des Champagne wurden überhaupt nicht angegriffen, wohl aber Stellungen westlich davon. Die erste Französische Linie wurde von deutschen Kompagnien überrannt. Um den Besitz der zweiten entspannen sich heftige Handgranatenkämpfe, in denen die deutschen Sturmtruppen Sieger blieben. Unmittelbar nach der Erstürmung gingen die Franzosen zum Gegenangriff über. Viermal brachen sie im Laufe des Tages vor und viermal wurden sie in dem gutliegenden Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach lebhafter Artillerie-Vorbereitung unternahmen sie 7 Uhr 45 Minuten abends einen fünften Angriff, der ebenso, wie die vorhergehenden, scheiterte. Westlich der Maas versuchten die Franzosen, die letzten deutschen Erfolge an der Höhe 304 wieder wett zu machen. Am Nachmittag des 28. steigerte sich ihr Artilleriefeuer zur größten Heftigkeit. Sobald dann auf deutscher Seite Angriffsabsichten erkannt wurden, wurde auf die französischen Gräben Vernichtungsfeuer gelegt mit der Wirkung, daß der geplante Angriff unterblieb. In den Abendstunden und während der Nacht steigerte sich das französische Feuer nochmals zum Feuerwirbel, bei gegen 6 Uhr morgens ein in großer Breite angesetzter französischer Angriff folgte. Mit schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen den Sturmversuch. Eine kleine Gruppe vermochte in ein Grabenstück am Ostsaum der Höhe 304 einzudringen und sich dort etwa 1½ Stunden lang zu halten, bis sie durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen wurde.

Von dem ganzen schweren Gefecht ist im französischen Frontbericht vom 29. März, 12 Uhr 50 Minuten, nichts übrig geblieben, als der Satz: Auf dem linken Maasufer wirksames Artilleriefeuer auf die deutschen Anlagen im Abschnitt Höhe 304 und Toter Mann.

## Die Sprengung von Couey.

Bern, 29. März. Pariser Blätter melden, daß die Deutschen vor Räumung des Waldes von Couey 28 000 Kilogramm Sprengstoff zur Explosion brachten. Infolge der Explosion sei die ganze Ebene wie von Mehl bedeckt worden.

## Zar Ferdinand dankt seinen Truppen.

Zar Ferdinand richtete an den bulgarischen Generalissimus ein für die Truppen der mazedonischen Front bestimmtes Telegramm, in dem er für die Tapferkeit dankt, mit der die feindlichen Versuche, die Front bei Bitolia zu durchbrechen, zurückgewiesen wurden. Dann sagt der Zar:

Der neue Sieg hat mein Vertrauen noch unerschütterlicher gemacht, daß die tapferen Kämpfer trotz aller Schwierigkeiten und Entbehrungen, denen sie ausgesetzt sind, fest entschlossen sind, bis zu dem nun nicht mehr fernen Ende des Krieges alle Erwartungen zu behaupten und ihre hohe Aufgabe bis zum Schluß zu halten. Euer letzter Sieg hat auch seine Wirkung in dem Telegramm gefunden, welches Seine Majestät der Deutsche Kaiser an mich gerichtet hat und in dem er sagt, er habe mit ganz besonderer Freude vernommen, daß die bulgarischen und deutschen Truppen sich bei den Kämpfen bei Bitolia glänzend geschlagen haben. Mein großer Verbündeter grüßt die Tapferen durch mich. Er ist überzeugt, daß die verbündeten Truppen mit gleichem Heroismus weiter kämpfen werden bis zum Endsiege unserer Waffen.

## Italien in schwerer Krise.

Mögen auch die Nachrichten vom Ausbruch der Revolution in Italien vielleicht den Tatsachen voraueilen, so steht doch fest, daß die innere Lage äußerst gefährdrohend ist. Das gilt vor allem von Oberitalien, dem industriell am meisten vorgeschrittenen Landesteile. Infolge Ausbleibens der Kohlendampfer — mit denen die U-Boote aufgeräumt haben — müssen, wie schweizerische Blätter aus Mailand melden, bereits über 80 000 Industriearbeiter in Oberitalien feiern. Fast in allen Industriestädten muß das Militär die Ordnung stützen.

London, 30. März. In den hiesigen politischen Klubs gehen bedenkliche Gerüchte um über eine Rückwirkung der russischen Ereignisse auf Griechenland und Italien.

## Belagerungszustand in ganz Spanien.

Madrid, 29. März. (Sabas.) Amtlich. Ein Dekret hebt die konstitutionellen Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf.

## Generaloberst v. Prittwitz †

In Berlin ist gestern im Alter von 69 Jahren Generaloberst z. D. v. Prittwitz und Gaffron gestorben, der von 1901/1906 Divisionskommand. in Halle war und von der als Nachfolger Häselers an die Spitze des 16. Korps berufen wurde. 1912 wurde er Generalinspekteur der neuen Armeeinspektion in Danzig und 1913 Generaloberst. In den ersten Wochen des Krieges war er Oberbefehlshaber der im Nordosten des Reiches aufgestellten Korps, die er bis zum 22. August 1914 führte, an welchem Tage er in den Ruhestand trat und an Hindenburg das von ihm bis dahin ausgeübte Kommando abgab.

## Neues von der „Möwe".

Der „Lokal-Anzeiger" berichtet aus Kopenhagen: Aus Kiel treffen hier gestern abends 22 skandinavische und andere neutrale Seeleute ein, die mit der „Möwe" nach Deutschland gekommen waren. Sie berichten, daß der englische Dampfer „Otaki" heftigen Widerstand leistete. Es kam mit diesem am 10. März zu einem förmlichen Kampfe, wobei 6 Mann von der deutschen Besatzung der „Möwe" und 2 gefangene Hindus getötet wurden. Die „Möwe" geriet in Brand, der erst nach 3 Tagen gelöscht werden konnte. Die zahlreichen englischen Gefangenen auf der „Möwe" waren von den anderen abgesondert worden. Als der Kampf mit der „Otaki" begann, sprengten die Engländer die eiserne Tür des Gefängnisses, aber deutsche Matrosen standen mit Handgranaten bereit und hinderten Engländer, auf Deck zu kommen. Die „Möwe" wurde von 7 Schiffen getroffen. Als auf der „Otaki" der Kapitän, der erste Steuermann, der erste Ingenieur sowie 2 Mann der Besatzung getötet worden waren, ergab sich der Dampfer, worauf der Rest der Besatzung an Bord der „Möwe" genommen wurde. Im Lagerraum befanden sich 500 bis 600 Gefangene. Am 21. März lief die „Möwe" in den Sund ein.

## Das Herrenhaus über Ernährungsfragen.

In der am Donnerstag fortgesetzten allgemeinen Besprechung des Staatshaushaltsplanes erklärte

v. Herzberg: Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung wird zu viel organisiert. Die Landwirtschaft ist bestrebt, den Städtern so viel wie möglich zu helfen. Einen Beweis für die Verfütterung von Brotgetreide durch die Landwirte hat der Staatskommissar für Ernährungsfragen nicht erbracht. Preisschwankungen wirken in der Landwirtschaft immer verderblich. Das wird sich auch bei der Herabsetzung der Höchstpreise und Heraufsetzung der Gettreidepreise zeigen. Bei einer weiteren Herabsetzung der Schweinepreise werden wir im Winter überhaupt kein Schwein mehr zu sehen bekommen. In dem Gewirre der Kriegsgesellschaften kann man sich nur schwer zurechtfinden.

Oberbürgermeister Wilms-Posen: Wir können von einer organisierten Hungersnot in den großen Städten sprechen. Aber wenn die Landwirtschaft bergibt, was sie entbehren kann, werden wir auskommen.

v. Olbenburg: Herr v. Batocki steht aus patriotischem Pflichtgefühl auf dem undankbarsten Posten im Deutschen Reiche. An der Kartoffelnot in den Städten ist die Landwirtschaft nicht schuld.

Graf von der Schulenburg-Grünthal: Eine Sage ist die Behauptung, im vorigen Jahre seien so viele Kartoffeln, Gemüse und Obst verdorben. Das Kriegsamt ist zu seinen Maßnahmen durch die Not gezwungen worden. Die kartoffellose Zeit der letzten zwei Monate können die Städte nicht weiter ertragen.

Oberbürgermeister Koch-Cassel: Die Ablieferung der Lebensmittel vom Lande befriedigt nicht, da muß der Zwang nachhelfen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die letzte Bestandaufnahme der Kartoffeln hatte ein verhältnismäßig günstiges Resultat. In die Saatkartoffelbestände wurde nur im Notfalle eingegriffen.

Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle: Wenn Preußen auch kein Polizeistaat mehr ist, es herrscht in ihm noch der alte Polizeigeist. Besonders jetzt im Kriege spüren wir das. Von einer Beauftichtigung der Selbstverwaltung ist gar keine Rede mehr, es wird immer befohlen. Unser Schulrecht liegt im Argen. Wir haben die besten Schulen, aber das schlechteste Schulrecht. Am schlimmsten steht es mit den Militärbehörden, die mit der Ausübung zivilier Funktionen betraut sind. Man gebe uns die schlechteste Zivilbehörde wieder, befreie uns aber von diesen Militärbehörden. Sie haben keinerlei Sachkenntnis, an die Stelle der Gründe tritt der Befehl und das Unglück ist da. Sagt ein Oberbürgermeister einmal ein scharfes Wort in der Ernährungsfrage, sogleich erhält er einen Rüffel, wie der schärfste Sozialdemokrat. Die Fehl- und Uebergriffe sind so stark, daß man kaum noch glauben kann, in einem Rechtsstaat zu leben. Die Errichtung des Zweckverbandes war ein Unglück für Berlin und für die Nachbargemeinden. Jetzt folgt der Ungeheuerlichkeit des Zweckverbandes der noch ungeheuerlichere Zwangsausgleich. Dieser eigenartige Kommunismus wäre nicht möglich, wenn wir in einem Staate leben würden, in dem eine Vergewaltigung von Gemeinden grundsätzlich unmöglich wäre. Aber sie ist möglich, weil bei uns der Polizeigeist umgeht. Nächstens wird er im Wohnungsgesetz zeigen, wie lebendig er noch ist. Trotzdem werden Sie alle dieses Wohnungsgesetz beschließen. Ob die Regierungspräsidenten oder die Oberpräsidenten abgeschafft werden, ist ganz gleichgültig. Es müssen nur die tüchtigsten Menschen an die richtigen Stellen kommen. Gestern ist gesagt worden: Hände weg vom alten Preußen! Das Wort ist unrichtig und ungeistgemäß. Wir brauchen alle Hände für die Reform in Preußen und deshalb muß es heißen: Hände ran an unser altes Preußen! Dieses Preußen muß neugestaltet werden, es muß sich verjüngen. Gewiß, die Leute in den Schützengräben träumen nicht vom Wahlrecht. Aber sie haben das Bewußtsein, daß etwas Neues werden muß im Vaterlande. Der März geht zu Ende. Zum ersten Male hat dieses Haus Märzwind verspürt. Sorgen wir dafür, daß dieser Frühlingshauch nicht umsonst durch dieses Haus gegangen ist. (Beifall links.)

Professor Loening-Halle: Ich habe nicht gesagt, daß Preußen ein Polizeistaat sei, sondern daß es im Auslande vielfach dafür gilt, und habe dann bemerkt, daß noch mancher Rest eines Polizeigeistes, wie er sich in seinen Ueberzügen in Polizeiverordnungen bemerkbar macht, in Preußen besteht.

Weiterberatung Freitag. — Schluß 7 Uhr

## Alle Mann an Deck.

Brüder!

Jahrhunderte hat es gewährt, bis wir uns fanden, bis wir uns endlich als Söhne eines Volkes fühlen lernten, bis die Neugeburt des Deutschen Reiches den Träumen der Besten unserer Altvordern Leben und Form ab.

Alldeutschland eins! Herrliches Geschenk, das unsere Väter von den Schlachtfeldern Frankreichs heimbrachten und uns in die Wiege legten mit den Worten:

Wir haben's erkämpft — an euch, es zu wahren und auszubauen!

Und wir bauten! Stein auf Stein trugen wir in nimmermüder Arbeit herbei, und mächtig wuchs der Bau. Nach außen eine feste Burg, im Innern wohnliche Räume, in denen allmählich jedweder Platz und Licht und Luft gefunden hatte und finden würde.

Aber draußen lauerten Feinde. Sie neideten unsere Einheit und Kraft, die ihre Kriegsherden vom deutschen Boden fernhielten, den sie zugleich unserer Uneinigkeit und Schwäche so oft verwüstet und gebrandschatzt hatten, sie neideten unseren wachsenden Reichtum, den Fleiß und Ordnung uns brachten.

Dunkle Mächte spannen sie und gemeinsam, ein Rudel reißender Wölfe, fielen sie uns an. Das Reich, das unsere Väter mit ihrem Blut zusammengekittet, das wir in jahrzehntelanger Arbeit ausgebaut hatten, wollten sie zerschlagen und zerschießen. Unires sollten wir wieder werden und arm wie einst, ein Gespött der Völkern der Erde, eine leichte Beute den räuberischen Nachbarn in Ost und West.

Da standen wir auf!

Wir hatten gehorsam nach der Väter Weisung bisher gebaut, jetzt galt es zu wahren!

Und wir wahrten! Wahrten der Väter Erbe, das Reiches Grenzen in einem Kampf, wie ihn kein Volk vor uns gekämpft, wie ihn die Erde nie gesehen.

Einer gegen fünf trugen unsere Krieger die deutschen Sturmfahnen weit weg von Deutschlands Grenzen hinein in Feindesland, ein eherner Wall, an den die feindlichen Sturmwellen seit 32 Monaten machtlos zerschellen.

Das taten und tun unsere Männer draußen!

Und wir drinnen?

Wir brinnen arbeiten! Alte müde Muskeln wurden wieder straff und schwingen Hammer und Axt. Frauenarme wurden stark und schaffen Männerarbeit.

Wir drinnen darben! Darben, auf das es unsern Männern, Söhnen und Brüdern da draußen an nichts fehle.

Wir drinnen geben! Seit 32 Monaten geben wir und wollen auch weiter geben. Denn was wir geben, geben wir für die da draußen, die des Vaterlandes Ehre und Grenzen schirmen, die Haus und Hof vor haßerfülltem Feind schützen. Geben wir für die, die unserem Herzen am nächsten stehen, denn wer von uns hätte nicht Mann oder Sohn, Bruder oder Freund da, draußen vor dem Feinde! Ihnen geben und helfen wir; sie schirmen und schützen wir, wenn wir geben. Wer wollte da zögern, wer sein Scherflein ängstlich zurückhalten, wenn es Leben und Heil des Liebsten gilt, was er hat.

Gebt!

Zum sechstenmal wendet sich das Reich an das deutsche Volk.

Gebt, wie ihr bisher gegeben, daß wir auch diese sechste Schlacht dem Reiche gewinnen helfen.

Gebt, denn euer Geben erschüttert den Mut der Feinde, ebenso sehr wie der Sturmangriff unserer Krieger.

## Nationalität und Ladung der im Februar versenkten Schiffe.

(W. T. B.) Berlin, 29. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781 500 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Davon waren 298 Schiffe feindlicher Flagge und zwar 169 englische, 47 französische, 18 italienische, acht russische, vier belgische, zwei portugiesische und eins japanisch.

Bei 33 Schiffen konnte man Namen und Nationalität nicht feststellen. Mindestens 30 davon müssen als englischer Nationalität angenommen werden, so daß der englische Verlust an Schiffen im Februar auf rund 500 000 Tonnen geschätzt werden kann.

Von den 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, acht griechisch, sieben schwedisch, fünf spanisch, drei amerikanisch und eins dänisch.

Von dem gesamten im Februar versenkten Handelsschiffraum von 781 500 Br.-Reg.-To. konnten die Ladungen bei 475 000 Br.-Reg.-To. nicht festgestellt werden. Die verbleibenden 306 500 Br.-Reg.-To. enthalten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge: 48 000 Tonnen Kriegsmaterial, 91 500 Tonnen Kohlen, 16 000 Tonnen Oel und Petroleum, 16 800 Tonnen Salpeter, 4800 Tonnen Eisen, 11 500 Tonnen Erze, 5500 Tonnen Metall, 90 000 Tonnen Getreide, 14 800 Tonnen sonstige Lebensmittel, 8700 Tonnen Viehfutter, 36 600 Kubikmeter Holz, 23 100 Tonnen verschiedene Ladungen, darunter 1500 Ballen Wolle, außerdem an Stückgut etwa 15 000 Tonnen Schwergut und 70 000 Kubikmeter Mahgut, ferner 300 Pferde und 3 Millionen Mark Gold.

## Der Maler.

Skizze von Ebela Rüst.

(Nachdruck verboten.)

Man hatte Tischgäste in der Villa.

Eine gemütliche Tafelrunde; zwei betreundete Ehepaare, Hausfrau und Hausherr. Der Frühling grüßte schon schüchtern in die Fenster, die man wagemutig und lenzburtig geöffnet hatte, nach der Suppe aber eilfertig wieder schloß. Damit war es doch noch nichts Rechtes, wenn auch die ersten Veilchen schon schüchtig aus dem dünnen Grün lugten. Aber, Gott sei Dank, der strenge Winter mit seinen Sorgen und Nöten war verschwunden, man lebte wieder in froher Hoffnung der kommenden Früchte. Man belauschte die träumerisch erwachende Natur im Garten, im benachbarten Feld und Wald und war froh seines schönen Landhauses inmitten der erblühenden Erde.

„Ach ja — so eine Villa! Ihr Glücklichen! Im Winter denkt man so nicht viel daran. Aber wenn es grün wird, dann möchte man den eigenen Garten vor der Tür haben und den sonnigen Werktag hereinlassen!" sagte eine der jungen Frauen wehmütig.

„Zu Gut sein — wunderbolt! Aber wohnen?! Ich würde vor Angst und Grauen vergehen! Der Mann tagsüber in der Stadt, und ich allein mit fremden Mädchen in einem einsamen Haus . . ." meinte die andere.

„Das muß ich auch sagen —" gestand die Hausfrau ehrlich — „wenn mein Mann tagsüber fort wäre, würde ich auch auf die ganze Villa verzichten, so sehr sie mir auch an das Herz gewachsen ist. Wir haben zehnjährigen Kontrakt."

„Ganz allein mit der Frau würde ich auch kaum gewagt haben" — scherzte der Gatte — „aber erstens: hier der immer schußbereite Freund," er zog einen eleganten Revolver aus der Tasche — „und dann haben wir Bubi! Der bewacht uns und die Mädchen und das ganze Haus! Der macht schon Radau, wenn jemand in die Nebenvilla kommt, der da nicht hingehört. Den Strolch möchte ich sehen, der sich hineintraut, wo Bubi Alarm schlägt! Kein Bettler wagt sich über die Schwelle — sie fürchten alle, zerrissen zu werden.

Sie ahnen ja nicht, daß Bubi seinem Schöpfer dankt, wenn ihm niemand etwas tut. Er ist, wie alle Radaubrüder, feige bis in die Knochen. Doch seine „Belle" bewahrt und behütet uns — wir könnten bei offenen Türen schlafen."

Davon waren alle Anwesenden überzeugt, und jeder streichelte den schönen Collie. Indes fuhr man in dem Thema fort und erinnerte an allerlei Diebs- und Mordgeschichten, wie sie nun in der Großstadt nichts Ungewöhnliches waren. Bei hellem Tage gruselten auch die Damen sich gern ein.

Bubi schlug an.

Ruhige Schritte kamen über den Kiesweg — es läutete an der Hinterpforte.

„Das wird der Gärtner sein — er wollte schon um elf kommen" — sagte der Hausherr.

„Sehr spät! Ein Fremder! Höre doch, wie Bubi rast!" sagte die Hausfrau aufhorchend.

Das Mädchen trat ein — der Hund rannte hinaus.

„Der Maler ist da!"

„Der Maler? Was für'n Maler?"

„Er soll die Fenster nachsehen — der Wirt schickt ihn."

„So."

Der Hausherr entschuldigte sich und ging hinaus.

„Was wollen Sie, junger Mann?"

„Ja, Herr . . . der Hund . . ." Ein junger Mensch im sauberen Malerkittel wehrte mit dem Hut den Hund ab, der tobend gegen ihn ansprang.

„Der tut nichts! Das heißt . . . er ist natürlich auf den Mann dressiert, aber er greift nur auf Zuruf an."

„Ich . . . wollen Sie ihn nicht lieber festschließen . . . man kann ja sein eigenes Wort nicht verstehen." Der Hausherr entfernte den Hund.

„Also, was wollen Sie?"

„Ihr Wirt hat den Meister beauftragt . . . Fenster und Türen sollen zum Frühjahr gestrichen werden. Ich war heute hier schon in drei Villen, und da sollte ich nun auch bei Ihnen gleich nachsehen, wieviel zu machen ist."

„Es ist aber doch noch alles wunderschön — wir wohnen ja erst ein Jahr drin!"

„Ja, ich weiß ja nicht — ich habe den Auftrag!"

„Dann kommen Sie ein andermal — wir haben Tischgäste."

„Wie Sie wünschen! Aber ich störe ja weiter nicht . . . wenn ich mir mal schnell durch das ganze Haus gehen dürfte . . . in drei Minuten bin ich wieder draußen und könnte dann dem Meister sofort Bescheid bringen. Drüben, bei Kommerzienrats, fangen wir schon am Montag mit der Arbeit an."

„So? Na denn also los! Fangen Sie im Eßzimmer an, damit die Störung vorüber ist."

Der Hausherr führte den sympathischen jungen Mann im Malerkittel selbst hinein und setzte sich zu seinen Gästen an den Tisch.

Der Maler warf einen sachverständigen Blick über Türen und Fenster, machte sich Notizen in seinem Merkbuch und empfahl sich still und bescheiden in die Nebenräume.

Das Hausmädchen trug derweil den nächsten Gang auf, der nicht kalt werden durfte, und Bubi bellte sich im hinteren Korridor noch seiner Gewohnheit die Seele aus dem Leibe.

„Kennen Sie den Menschen?" fragte die ängstliche der jungen Frauen.

„Nein!"

„Und der geht nun durch das ganze Haus . . . und ganz allein?"

„Der Wirt schickt schon sichere Leute."

„Ich finde eigentlich auch . . . Anna, bringen Sie schnell das Obst und gehen Sie mit dem Maler mit," ordnete die Hausfrau an.

„Und nehmen Sie Bubi zu Ihrer Bewachung mit," lachte der Hausherr.

Man aß Obst, und, dem Kaffee entgegensehend, setzten die Herren ihre Zigarren in Brand.

Anna kam mit Bubi zurück.

Er bellte nicht mehr, schmiegte schnell seine Schnauze an das nächste Knie und bettelte mit seinen merkwürdigen Menschenaugen um süße Happen.

„Er ist schon weg — ich hab ihn nicht mehr gefunden!" meldete Anna und trug den Kaffee auf.

Man hatte noch ein paar Stunden plaudernd beim Wein gesessen und auch ein wenig Musik gemacht. Dann rüsteten die Gäste zum Aufbruch.

„Ich denke, wir bleiben beieinander!" rief der Hausherr in fröhlichster Stimmung. „Wie wär's, wir nähmen allerletzten Abschied und enden in einem Café?"

„Dieser Schlemmer!" hieß es. Aber sie waren alle keine Unmenschen, also: auf in die Stadt!

„Frau, mach dich fertig! Aber heute noch!"

Die „Frau" verschwand willigst nach oben, in das Schlafzimmer. Bleich und verstört kehrte sie gleich wieder zurück.

„Alles weg! Unsere Uhren, all mein Schmuck . . . Das Sicherheitsfach in der Wand offen . . . alles Geld weg . . . alles weg!"

„Der Maler!" schrie alles zugleich in starrem Entsetzen.

„Den Kerl werden wir gleich kriegen!" schrie der Hausherr und stürzte an sein Telephon, um sich mit dem Hauswirt in Verbindung zu setzen.

Der hatte niemand bestellt und wußte von gar nichts. Er lachte schließlich laut in das Schallrohr hinein: „Ja, wie können Sie denn ohne Nachricht meinerseits . . . ich bitt' Sie . . ."

Der Hausherr hing wutschnaubend den Hörer an.

„Seht Ihr —" sagte die ängstliche junge Frau — „da waren nun drei Männer im Haus, und der schußfertige Revolver und Bubi . . . und heller Tag!"

Das brachte die Stimmung wieder in Fluß.

„Na, ich muß sagen," wandte der Hausherr ein, „der Kerl imponiert mir eigentlich! Wenn wir nie etwas von all den Sachen wiederkriegen — es war doch eine lustige, um nicht zu sagen lustige Ueberrumpelung."

## Aus Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater. Sonnabend nachmittag zu Schülerpreisen „Die Journalisten", abends „Das Dreimäderlhaus". Sonntag nachmittag mit Rücksicht auf die Schulferien „Die Puppenfee", vorher das Singspiel „Brüderlein fein". Sonntag abend „Ariadne auf Naxos". — Im Thalia-Theater wird am Sonntag vielfachen Wünschen entsprechend „Der Biberpelz" gegeben.

* Der Kriegsprimaner. Man schreibt uns: Die in der Oeffentlichkeit mehrfach hervorgetretenen Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0002

## Der deutsche Abendbericht.

**Berlin, 29. März, abends. (Amtlich.)** Im Westen bei Regen, im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse.

In Mazedonien nichts Neues.

## Der amtliche österreichische Heeresbericht.

**(W. T. B.) Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart:**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Außer reger Tätigkeit unserer Erkundungsabteilungen nichts zu melden.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Auf der Karsthochfläche drangen Sturmpatrouillen des Infanterie-Regiments Nr. 64 westlich von Jamiane in die feindlichen Gräben ein, machten 20 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Unsere Flieger warfen auf italienische Lager bei Podsanian Bomben ab.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

## Der amtliche türkische Heeresbericht.

**Konstantinopel, 29. März.** Verspätet eingetroffen. Amtlicher Bericht vom 27. März.

In Persien ist die Lage unverändert.

**Tigris-Front:** Infolge des im gestrigen Generalstabsbericht gemeldeten Gegenangriffs unserer auf dem linken Tigris-Ufer operierenden Truppen wurde eine feindliche Abteilung gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie schwere Verluste erlitt. Im Verlaufe dieser Operation machten wir 180 Gefangene, die der dritten Division Lahere angehören, und erbeuteten eine große Menge Handgranaten und Infanteriemunition.

**Sinai-Front:** Es wurde festgestellt, daß der Feind beabsichtigte, einen Angriff auszuführen.

Am 26. März wurden auf dem Schwarzen Meere 6 Schiffe, 3 Torpedoboote, 2 Fliegerschiffe und ein kleiner feindlicher Hilfskreuzer sowie 26 Flugzeuge wahrgenommen in einer Entfernung von eing 40 Kilometer von der Küste. Ein Flieger warf erfolglos 3 Bomben auf das freie Gelände westlich des Derkos-See. Unsere Land- und Seeflieger stiegen zum Kampf auf und warfen Bomben auf die feindlichen Fliegerschiffe. Die Wirksamkeit dieser Bomben wurde auch von zahlreichen Stellen beobachtet. In dem Luftkampf, der darauf zwischen unseren und den feindlichen Fliegern stattfand, erlangten unsere Flugzeuge eine überlegene Stellung über die Gegner, zwangen sie durch Maschinengewehrfeuer, sich von ihrem Flugzeugmutterschiff zu entfernen, und nötigten sie zu jähem Niedergang auf das Schiff. Unsere sämtlichen Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt, nachdem sie das lebhafte, von den Schiffen gegen sie gerichtete Artilleriefeuer durch Bombenabwürfe zum Schweigen gebracht hatten.

**Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.**

## Die feindlichen Heeresberichte.

**Französischer Heeresbericht** vom 29. März nachmittags. Von der Somme bis zur Aisne keine Aenderung der Lage. Zeitweiliger Artilleriekampf während der Nacht. Unsere Abteilungen sind überall in Fühlung mit den feindlichen Linien. Im Verlaufe der Operationen der letzten Tage südlich der Oise bemächtigten wir uns wichtiger Material- und Munitionsdepots. Gestern abend schoß ein deutsches weittragendes Geschütz Granaten auf Soissons. In der Gegend von Reims gelang uns ein Handstreich nördlich La Pompelle. In den Argonnen bei Courtes Chaussés und in der Champagne bei Tahure scheiterten feindliche Versuche unter unserem Feuer völlig. Auf dem linken Maasufer haben unsere Truppen im Verlaufe eines lebhaft durchgeführten Angriffes die letzten Grabenteile genommen, die der Feind im Abschnitt des Avocourt-Waldes und der Höhe 304 seit dem 18. März noch hielt. Wir machten Gefangene. An der übrigen Front kein bedeutendes Ereignis.

**Französischer Heeresbericht** vom 29. März abends. Von der Somme bis zur Oise verhältnismäßig ruhiger Tag. Im Abschnitt von Marqival lebhaftes Artilleriefeuer. Recht heftige Artillerietätigkeit in Richtung auf Maisons de Champagne. Von der übrigen Front nichts zu melden. Gestern wurde ein deutsches Flugzeug von einem unserer Flieger im Luftkampf herabgeschossen.

**Belgischer Bericht:** Nachdem nachts in der Gegend von Steenstraete starke Artillerietätigkeit geherrscht hatte, kam es am Tage nur zu einigen gegenseitigen Beschießungen.

**Englischer Heeresbericht aus Aegypten** vom 28. März. Wir schoben Truppen über eine Strecke von 15 Meilen von Rafa nach Wadighazee vor, um den Bau einer Eisenbahn zu decken und gerieten in der Nachbarschaft mit etwa 20 000 Feinden in einen heftigen Kampf. Wir fügten dem Feinde schwere Verluste zu und machten 900 Gefangene, darunter den kommandierenden General der 53. Division, drei österreichische Offiziere und 32 deutsche Offiziere und erbeuteten zwei österreichische Haubitzen.

**Russischer Bericht** vom 28. März.

**Westfront:** Nach Artillerievorbereitung haben die Deutschen unsere Stellungen östlich von Illuxt wie angriffen, sind aber abgewiesen worden. Ebenso wurde ein Angriff der Deutschen nordwestlich von Postawy abgewiesen. In der Nacht zum 27. März griff der Feind unsere Stellungen in der Gegend von Bujusch, nordöstlich von dem Flecken Krewo, nach Artillerievorbereitung an und besetzte einen Teil unserer Gräben, aber durch einen sofort angesetzten Gegenangriff wurde die Lage wieder hergestellt. Am Stochod machten wir in der Gegend von Boroschne einen Gasangriff. Südlich von Brzezany machten unsere Aufklärer nach einer Minensprengung einen Einbruch in die Gräben des Feindes und machten zwanzig Deutsche zu Gefangenen. Ein deutscher Vorstoß bei unsere Stellungen östlich von Krösmerd beschossen.

**Rumänische Front:** Südlich vom Csabanicza-Fluße kämpften unsere Truppen um die am 28. März verlorenen Stellungen. Südlich vom Uffa-Fluße, 20 Werst südwestlich von Meinesti, hat der Feind unsere Stellungen angegriffen und nach erbittertem Kampfe einen Teil davon besetzt. Eine Offensive unbedeutender feindlicher Abteilungen längs der Eisenbahn Focsani-Mereschesti und der Landstraße Focsany—Tschuslea wurde abgewiesen.

**Kaukasusfront:** Beiderseits Feuer und Aufklärungsunternehmungen.

**Luftkrieg:** Eine Abteilung unserer Wasserflugzeuge hat einen Vorstoß auf Derkos, 40 Werst nordwestlich von Konstantinopel gemacht und gegen 50 Bomben auf den Aquadukt, der Konstantinopel mit Wasser versorgt, geworfen. Am selben Tage hat eine andere Wasserflugzeug-Abteilung einen Vorstoß auf Tuschsha gemacht und dort Bomben geworfen.

**Italienischer Bericht** vom 29. März. Auf der Trientiner Front fanden gestern kleine Zusammenstöße in der Gegend von Serra Alte (Lagarina-Tal) und auf dem linken Ufer des Maso-Baches (Suganer-Tal) statt. Auf dem Karst machte der Feind in der letzten Nacht nach heftiger Beschießung einen Einbruch in unsere Linie auf den Südabhängen der Höhe 144; er wurde unmittelbar zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Görz. Kein Opfer.

## Aus der Umgebung.

* **Sennewitz,** 29. März. (Auszeichnung.) Soldat Paul Teubner, Sohn des Ziegeleiaufsehers Oskar Teubner, erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

* **Börnstig,** 29. März. (Familienabend.) Am Dienstag abend 8 Uhr findet im Saale des Herrn Kretzschmar ein Familienabend statt mit Vortrag des Rektors Höndorf aus Dölau über Deutschlands Wirtschaftskräfte (mit Lichtbildern).

* **Theißen,** 29. März. (Vortrag.) Im deutschen Kaiser hielt am Mittwoch Abgeordneter Delius einen mit großer Zustimmung aufgenommenen Vortrag. Er trat insbesondere für die Zeichnung der Kriegsanleihe ein und behandelte die schwierigen Ernährungsfragen.

* **Schkopau,** 29. März. (Diebe) statteten Dienstag Nacht dem Gastwirt Berger (Gasthaus zum Deutschen Kaiser) einen Besuch ab und stahlen frischgewaschene und ungebügelte Wäsche und einige Töpfe Fett mitgehen. Am anderen Morgen wurden letzte Fettöpfe in der Nähe des Dorfes gefunden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Weißenfels,** 29. März. (Tödlich verunglückt.) In der Papierfabrik geriet eine junge Kriegerfrau in den Jog. Wolf. Sie war auf der Stelle tot.

* **Merseburg,** 29. März. (Großfeuer.) Hier brannte die große Schlosserei der Eisengießerei vom Heymer & Pilz, Akt.-Ges., vollständig aus. Der Schaden ist erheblich.

* **Kemberg,** 29. März. (Neuer Bürgermeister.) Anstelle des Bürgermeisters Dr. Schäffer, der die hiesigen Stadtverordneten 8 Jahre vorstand und nach Waldsdorf (Hemünde berufen worden ist, wählten die Stadtverordneten unter 90 Bewerbern den Geheimbezirksvorsteher Diehse in Breitenbrunn (Sachsen) zum Bürgermeister der Stadt Kemberg.

* **Artern,** 29. März. (Unerwartet eingekauft) hat eine Frau aus Leipzig im benachbarten schwarzburgischen Dorfe Ringleben. Als sie heute die mit Fuhrwerk hierher gebrachten Gegenstände auf der Bahn verladen wollte, wurde Verdacht geschöpft und der Polizei Anzeige erstattet. Die Untersuchung ergab, daß Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Getreide, Eier und anderes mehr versucht waren. Infolgedessen wurden die Waren — etwa 20 Zentner — beschlagnahmt und der zuständigen Behörde zur Strafverfolgung Anzeige erstattet.

* **Sachsenburg** (Unstr.), 29. März. (Ein Skandal.) Am Sonntag nachmittag wurde einigen gefangenen Engländern hier in der Schenke so viel Bier und Schnaps verabreicht, daß sie betrunken waren. In der Trunkenheit betrugen sie sich äußerst rüpelhaft, sangen an zu raufen und verwüsteten sich schließlich am Wachtposten. Drei dieser Barolongs wurden überwältigt und in das Arrestlokal gebracht. Es ist geradezu empörend, bei der jetzigen Knappheit der Getränke den Gefangenen Bier und Schnaps zu verabreichen. Und dann denke man an die Behandlung gefangener Deutscher in England, Frankreich und Rußland!

* **Oberdölzingen,** 29. März. (Erhebliche Postpaketdiebstähle) wurden hier gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei der verehelichten Postbotin Lina Baurs aufgedeckt. Frau Baurs vertritt ihren Ehemann, der Wann, Wenn abwechselnd den Dienst in Erfurt usw. in Oberdölzingen für Allstedt und Umgegend ankamen, brachte die Frau solche Pakete beiseite und nahm sie mit nach Hause. Die Haussuchung förderte mehrere Tragkörbe von Büchsen mit Konserven, Schokolade, Käse, Sachen usw. zutage.

* **Zeitz,** 28. März. (Feldpostmarder.) Gestern gelang es dem Chef des hiesigen Landwehrbezirks, den Reserve-Ersatz-Reservisten, der er auf einem Dienstgang zum Bahnhof verfolgte, als Feldpostmarder zu entlarven. Marschner, ein älterer Beamter, wurde verhaftet.

-i- **Halberstadt,** 30. März. (Wegen Betrugs, Unterschlagung und Nahrungsmittelfälschung) wurde gestern nachmittag nach zweitägiger Verhandlung vor der Ersten Strafkammer der Gemeindevorsteher Bruno Müller aus Thale zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Mager hat anläßlich einer dort angesetzt bevorstehenden Revision der Mehlvorräte mehreren Bäckerfrauen, deren Männer im Felde stehen, die heimliche Lieferung von Auslandsmehl versprochen und sich daraufhin Vorschüsse zahlen lassen. Ferner hat er Kunstseide verkaufen, das sich höchstens zur Herstellung von Seife eignete, und die Erben eines mit 3600 M. belasteten Grundstücks unter Benutzung eines Amtsbriefbogens veranlaßt, von der Erbschaft zu seinen Gunsten zurückzutreten. Dann hat er das Haus für 7000 M. verkauft und sich eine ansehnliche Provision dafür zahlen lassen.

## Kleine Chronik.

**Höhere Theaterpreise in Leipzig.**

Der Rat der Stadt Leipzig hat den Stadtverordneten eine Erhöhung der Theatereintrittspreise vorgeschlagen. Die Erhöhung soll für alle drei Theater eintreten und zwischen 2 und 10 Prozent betragen. Man erhofft eine jährliche Mehreinnahme von 170 000 Mark.

**Die neuen Zehnpfennigstücke aus Zink.**

Durch Verordnung des Bundesrats ist der Reichskanzler ermächtigt worden, zum Ersatz für die einzuziehenden Zehnpfennigstücke aus Nickel solche aus Zink bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen. Aus einem Kilogramm werden 200 Zehnpfennigstücke ausgeprägt. Nach Friedensschluß werden die neuen Münzen wieder außer Kurs gesetzt.

**Das Leschwitzer Schillerhäuschen zu verkaufen.**

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist das Leschwitzer Schillerhaus, wo Schiller den „Don Carlos" geschrieben hat, erbteilungshalber zu verkaufen. Hoffentlich bleibt das denkwürdige Häuschen der Nachwelt in seiner jetzigen Gestalt erhalten.

**12 Mark für ein Gänsekücken.**

In verschiedenen Dörfern der Magdeburger Umgegend wurden, wie die „M. N." berichtet, jetzt bis drei Tage alt- Gänsekücken mit 12 Mark bezahlt. Was werde wohl dann im nächsten Winter die Gänse in den Großstädten kosten?

**Schweinefischlachten im U-Boot.**

Ein Unterseer erzählt in der „Lilier Kriegszeitung": Ein U-Boot stößt in der Bisfaya auf einen englischen Transportdampfer. Der Dampfer transportiert Munition und hat keine Geschütze. In kurzer Frist war das Prisenkommando an Bord. Plötzlich hebt von drüben ein Flaggenwinken an. Die Meldung lautet: Hier zwei fette Schweine an Bord!" Man muß die Lust an Bord unserer U-Boote kennen, um den Jubel der Mannschaften zu verstehen. Der Kommandant fühlt, wie sich ihm unten Magen und Herz. Ein Entschluß ist gefaßt. Das U-Boot gleitet in elegantem Bogen längsseit der Prise, und alsbald werden die beiden fetten Beutestücke vermittels eines Krans heraberholt und strampelnd, quiekend und schreiend durch die Luken nach unten befördert. Dort mit großem Jubel und entsprechenden Liebkosungen empfangen werden. Es ist schön und ruhmvoll, feindliche Kriegsbeute an Bord zu nehmen, aber es ist einfach herrlich, wenn sie aus derartigen Leckerbissen besteht. An Bord unseres U-Bootes mußte bald eines der herzlich bewillkommneten Borstentiere sein Leben lassen. Ein fröhliches Schlachtfest mit all seinen Freuden und seinen herrlichen Begleiterscheinungen hob an. Der glückliche Ueberlebende aber, wie immer an Bord „Julius" genannt, wurde bald der Liebling der Matrosen. Er genoß die hohe Ehre, an Bord eines kaiserlich deutschen U-Bootes in den Heimathafen zu fahren.

## Handel und Verkehr.

**Die Zuckerernte der Welt im Jahre 1916.**

Die Gewinnung von europäischem Rübenzucker ist von 7½ Millionen Tonnen im Jahre 1914 auf fast fünf Millionen Tonnen im Jahre 1916 gestallen und in Amerika ist ein ähnlicher Rückgang der Rübenzuckergewinnung von 2½ auf 1 Millionen Tonnen zu verzeichnen. Diesem Niedergang des Rübenzuckers steht aber ein Aufschwung des Rohrzuckers gegenüber, dessen Erntemengen sich in derselben Zeit von etwa 10 auf etwa 11½ Millionen Tonnen vermehrt hatten. Der größte Rohzuckerlieferant der Erde ist die Insel Kuba, die allein mehr als den vierten Teil der gesamten Erzeugung hervorbringt. An zweiter Stelle steht Indien, aber während in Kuba die Rohzuckerernte gewaltig gewachsen ist, hat sie in Indien einen Rückgang erlitten. In weiten Abstand folgt die Insel Java, wo noch nicht halb so viel Zucker gewonnen wird wie auf Kuba. Diese drei Gebiete zusammengenommen liefern weit mehr als die Hälfte des gesamten Rohrzuckerverbrauchs für die Welt. Außerdem beteiligen sich mit größeren Beträgen am Rohrzuckerexport Formosa, die Philippinen-Inseln, Portoriko, Mauritius. Für Deutschland erwartet die Zeitschrift „Deutsche Zuckerindustrie" für das laufende Jahr eine Ernte von 1,6 Millionen Tonnen Rohzucker, und damit würde Deutschland noch immer an der Spitze der europäischen Länder marschieren, nachdem es im vorigen Jahre vorübergehend von Rußland überflügelt wurde. Verbraucht entfällt von der letzten Ernte mehr als die Hälfte auf die verbündeten Mittelmächte, nur ein knapptes Drittel auf unsere Feinde und der Rest auf neutrale Länder.

* **Verbrühte Braunkohlen-Aktien-Verein in Meuselwitz.** In der in Halle abgehaltenen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 15 Prozent für die Stammaktien und auf 25 Prozent für die Vorzugsaktien festgesetzt. Wie der Aufsichtsrat mitteilte, ist der Verlauf im neuen Jahre bisher gleich lebhaft wie im vorjährigen.

* **Deutsch-Amerikanische Maschinenbau-Akt.-Ges. in Berlin.** Der Aufsichtsrat schlägt vor, eine Dividende von 10 (8) Prozent vor.

* **Vereinigte Elbschiffahrts-Gesellschaften. Akt.-Ges. in Dresden.** Das Unternehmen konnte, wie uns berichtet wird, in dem Ende Dezember abgelaufenen Geschäftsjahr 1916 wegen Mangel an Fracht seinen Betrieb kaum nennenswert ausnutzen, so daß das Finanzielle Ergebnis erneut recht ungünstig und verzehrend verspricht. Es wird sich für 1916 ein Verlust von vielen Hunderttausend Mark ergeben. Im Vorjahr ergab sich ein Verlust von 444 157 Mark, wodurch sich der Verlustsaldo auf 1 606 253 Mark erhöhte. Die Aussichten für das neue Jahr sind, soweit sie sich im Angenblick übersehen lassen, nicht günstig, da es der Gesellschaft trotz der allgemeinen Verkehrsnot noch immer stark an Frachtgut mangelt.

* **Berliner Börse.** Die Stimmung erwies sich gestern wieder als uneinheitlich. Es war eine ganze Reihe Kursbesserungen festzustellen, so besonders für Bemberg, Baumwollindustrie, Oberschlesische Kokswerke, Phönix, Oelsnitzer und Bochumer. Von Anleihe waren 3 prozentige deutsche zu gestrigen Kursen gefragt. Geld über Ultimo 5—5¼ Prozent, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter.

* **Berliner Produktenbörse.** Die fortschreitende Erwärmung ist für unsere Landwirtschaft hoch willkommen. Im Hinblick auf den Warenverkehr hat sich gestern wenig verändert. Für Sämereien hält das Interesse an, doch bleibt in manchen Artikeln das Angebot sehr knapp. Die Zufuhren in Kartoffeln nehmen unter den anhaltenden Transportschwierigkeiten, so daß die zur Verfügung stehende Menge nicht immer ausreichte.

## Aus dem Lesertreis.

*Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.*

**Zur Umsteigefrage.**

Vom kommenden 1. April ab werden sich also die hiesigen elektrischen Straßenbahnen mit Ausnahme der Merseburger Fernbahn in einer Hand, und zwar in der der Stadt Halle befinden; aber die Lösung der Umsteigefrage soll auf spätere Zeit verschoben werden. Das ist sehr bedauerlich und bedeutet empfindlich für die Leute, welche die Magdeburger und Ludwig-Wucherer-Straße zu passieren haben, wenn sie sich in die Gegend der Burg Giebichenstein und weiter hinaus oder von da zurück begeben wollen. Schon in Rücksicht auf das in diesen Richtungen liegenden Friedhöfe macht sich eine solche sofortige Verkehrsverbindung notwendig. Schickt doch auch der April bekanntlich oft genug Wetterüberraschungen, die recht empfindlich sein können für die, welche als Teilnehmer von Begräbnissen unterwegs sind. Der gegebene Ort zum Umsteigen wäre dann doch wohl der Einmündungspunkt der Ludwig-Wucherer-Straße in die Stelle, Richard-Wagner- und Bernburger Straße gegenüber der Mohren-Apotheke. Diese Einrichtung kann keine Schwierigkeiten bereiten, für auch keine entgegenstehen, auch wenn die Umsteigenden eine kleine Weile warten müßten. Bei der raschen Kulminanzfolge der verkehrenden Wagen würde das Warten auch nicht mehr Zeit beanspruchen, wie beim jetzigen Umsteigen am Riebeckplatz, Weißbierplatz und anderwärts. Auch wenn diese Umsteigegelegenheit an besagter Stelle als Provisorium gelten sollte, kann eine Schwierigkeit nicht erblickt werden. Aber eine Mehrbenutzung der beiden Bahnen ist sicher und damit auch eine größere Mehreinnahme, aber auch dadurch eine Mehrausgabe in Frage käme. Auch in Rücksicht darauf sollte man keinen Augenblick in der Gewähr zum Umsteigen versäumen!

tz.

**Oeffentliche Wetter-Ansage für den 31. März.**

**Keine Witterungsänderung.**

**Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 30. März 1917.**

| Saale. | | Elbe. | |
|---|---|---|---|
| Weißenfels | +1,12 | Aussig | +3,08 |
| Trotha | +3,00 | Pardy | +2,55 |
| Bernburg | — | Magdeburg | +3,04 |
| Kalbe | 2,18 | Wittenberge | +3,94 |

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Hud. Verantwortliche Redakteure: Oberredakteur Konrad Beck, Politik und Feuilleton: Albert Herzing; Lokales: Herbert Sulze und Theaterkritik: Alfred Klemmer; Handel und Verkehr: Bruno Brandes; Briefkasten und Sport: Walter Pfennigdorf (Stuttgart). Amtlich in Halle. Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

**Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 12 Seiten.**

---

strebungen, eine einheitliche Behandlung der Kriegsprimaner in allen deutschen Bundesstaaten herbeizuführen, dürften keine Aussicht auf Erfolg haben. Es haben allerdings in vergangenen Jahr zwischen den Unterrichtsverwaltungen der Bundesstaaten hierüber Verhandlungen stattgefunden, bei denen sich in allen Fragen zu einer Uebereinstimmung der Ansichten führten, bis auf die Frage der Erteilung der Reifeprüfung. In dieser Frage gehen die Ansichten der Unterrichtsverwaltungen auseinander. Zwei süddeutsche Bundesstaaten, Bayern und Württemberg, haben bei Kriegsausbruch den ins Feld ziehenden Schülern die Zulage gemacht, daß sie in bezug auf die Ablegung der Prüfung keinen Nachteil erleiden sollten. Infolgedessen mußten im Herbst vor. Jahres auch diejenigen Schüler ohne Prüfung das Reifezeugnis erhalten, die im Herbst 1914 zur Versetzung nach Prima reif befunden wurden. Diese Schüler sind nun im Besitz des Reifezeugnisse da, eröffnen den Weg zur Universität eröffnet, ohne daß sie die Prima besucht und das Abiturientenexamen bestanden haben. Bei längerer Dauer des Krieges wird naturgemäß auch Sekundanern das Reifezeugnis zuerteilt werden müssen, die die Reife für Prima noch nicht erlangt hatten. An diese Zulage betrachtet sich die bayerische und württembergische Unterrichtsverwaltung gebunden. Alle übrigen Bundesstaaten haben sich aber diesem Vorgehen nicht anschließen können. Denn es ist unbedingt ein zwischen den Bundesstaaten geltendes Abmachungen, wonach der Zugang zu den Universitäten von der Ablegung der Reifeprüfung abhängen soll. — An zahlreichen preußischen Anstalten sind Kriegskurse eingerichtet, die teilweise auch schon durch Prüfungen ihren Abschluß gefunden haben. Für die Dauer der Beteiligung gilt dabei der Grundsatz, daß Obertertianer ein halbes Jahr, Untertertianer ein Jahr und Obersekundaner anderthalb Jahr teilnehmen. Die Kurse haben sich nach dem Urteil der darin tätigen Lehrkräfte durchaus bewährt.

* **Coucy-le-Château.** Man schreibt uns: Die alte, gewaltige Ruine des Schlosses Coucy mußte von deutschen Truppen beim Rückzug aus dem Vermandois, wie die amtliche Erklärung dartut, infolge zwingender militärischer Rücksichten niedergelegt werden. An diesen Trümmern hing nicht allein, was hervorgehoben wurde, kulturgeschichtliches Interesse, nicht nur der Reiz der Landschaft, der Traum verfallener Burgen aus alter Zeit, sondern es hatte sich auch eine literarische Erinnerung, ein rührendes Märlein des Mittelalters mit Coucy verknüpft. Ein Gut von Coucy, Castellan, d. h. Safesse die Herzogmäre, lag unter den älteren französischen Dichtern hervor, und wir haben aber ein Dutzend von seinen Liebesliedern erhalten. Er starb 1203 auf dem 4. Kreuzzug, als er zu Schiff in den Orient fuhr. Die Erinnerung an den Liebesliedichter und sein Sterben auf heiliger Fahrt hat, wie scheint, den Anlaß gegeben, daß am Ende des 13. Jahrhunderts ein Jakemon Sakesne die Herzogmäre, die Geschichte eines Liebhabers, der auf der Fahrt ins Morgenland stirbt, auf die Personen jenes alten Lyrikers übertragen hat und seinen Roman darum „Li Chastelains de Coucy" benannte. Schon früher war der Stoff in Frankreich mit anderem Namen erzählt worden. Und Boccaccio, der im Jahre 1350 nach Art der Provenzale nannte einen anderen Namen als später Boccaccio im Decameron, der Deutsche Konrad von Würzburg erzählte in seiner „Herzmaere" die Geschichte, ohne überhaupt Namen zu nennen. Der Inhalt des alten Stoffes ist in wenigen Worten der folgende: Der Ehegatte der Dame, der Liebe einer Frau zu einem anderen Ritter erkannt hat, setzt ihr dessen Herz, das ihr nach dem Tode des Liebhabers im Orient auf dessen Wunsch als Erinnerungsstück und letzter Gruß gebracht werden sollte, als wohlzubereitete Speise vor. Sie hört, was sie gegessen und trifft darüber, daß sie eine der rührendsten Novellen des Mittelalters, so völlig eine für den Geist dieser Zeit in seiner Mischung von Sentimentalität und Grausamkeit, von Zartheit und Schauer. Der wehmütige Zauber solchen Liebesleides grüßt den Kenner französischer Literatur bei Nennung des Namens Coucy-le-Château. W. Mlt.

* **Deutsche Musik im schwedischen Heere.** Unter den Militärmärschen, die die 57 schwedischen Regimentskapellen spielen, sind über die Hälfte fremden Ursprungs, und unter dieser ausländischen Musik in Schwedens Heer kommt der Löwenanteil auf die deutschen Tonsetzer. Sogar der Marsch, der bei der Fahnenparade gespielt wird, ist deutsch, wenn auch schon ein Jahrhundert lang in Schweden üblich. Er stammt von J. G. Walch, der ihn ursprünglich als Parademarsch für das zweite schwedische Garderegiment schrieb, wo er Hofdoist war. Das Stockholmer „Aftonbladet", das sich mit den schwedischen Regimentsmärschen in einem längeren Aufsatz beschäftigt, gibt eine lange Liste mit vielen deutschen Namen. Seit 1820 spielt die Soeaiellmusik einen Heimmarsch von Körner; seit 1860 ist bei der Götaleibgarde ein Schubertscher preußischer Armeemarsch eingeführt. Ein deutscher Marsch von Elliot ist beim Leibgrenadierregiment üblich und der Name des Armeemarsches des zweiten Leibgrenadierregiments „Es lebe hoch" wurde sogleich die Tonart. Der Tonsetzer heißt Schlieger. Kronobergs Regiment spielt als Marsch „Admiral Stofch"; der Marsch „Napoleon III." ist von Parlow, einem Deutschen, gelegentlich eines Besuches des Kaisers Napoleon geschaffen worden; das Dalregiment hat seinen „Boulognier Abschied" von Kutschke. Nedsbovrs Regiment spielt einen Marsch von Hermann Kunzen, Tonsetzer „Lübbner Jäger"; der Regimentsmarsch von Hallends Regiment stammt von Winter und heißt „Friedrich Wilhelm". „Deutschland auf der Wacht" von Franke ist der Marsch, den das Bohuslän-Regiment erkoren hat; genau so deutsch, auch im Namen, ist der Marsch des Westmanlands-Regiments: „Prinz Friedrich Karl" von Bille. „Kaiser Friedrich" ist der Marsch von Kalmars Regiment. „Jägerlust", dem Marsche der jämtländischen Feldjäger, erkennt man unschwer etwas Deutsches, und deutsch ist schließlich auch Eisengrabers „Ast nach Valencia", der Marsch des Göta-Artillerie-Regiments. Die schwedische Novelle, die seit 1814 eingeführt ist, hat zum Verfasser denselben Walch, der bereits als Schöpfer des Fahnenparademarsches erwähnt ist. Unter den sonstigen Ausländern, die schwedische Armeemärsche geschaffen haben, ist Donizetti zu nennen, und als Kuriosum sei schließlich erwähnt, daß Türmlendsk Regiment als Armeemarsch einen — tunesischen Tanz, natürlich im Marschtakt, spielt.

* **Erfolgreiche Bekämpfung des Fleckfiebers.** Bekanntlich ist das Fleckfieber von jeher die gefährlichste aller Kriegsseuchen gewesen. Im Jahre 1812 erlitt die Armee Napoleons durch das Fleckfieber in Rußland weit größere Verluste als durch die Kälte. Auch im Primkriege haben die russischen, französischen und englischen Armeen außerordentliche Verluste durch die Seuche erlitten; die der Russen sollen sich allein auf 800 000 Mann belaufen haben. Im gegenwärtigen Kriege trat das Fleckfieber wiederum in Rußland in bedenklichem Umfang auf. Festgestellt ist, daß die Verbreitung der Krankheit durch die Kleiderläuse geschieht. Man hat im Körper der Kleiderläuse von Kranken, die an Fleckfieber litten, Mikroorganismen gefunden, die auch im Blute der kranken Menschen nachweisbar sind. Jetzt stellt ist jedenfalls die Tatsache, daß man einen gesunden Menschen, der gänzlich von Läusen frei ist, mit einem Fleckfieberkranken, der ebenfalls von Läusen befreit ist, in einem Zimmer zusammenlegen kann, ohne daß die Krankheit von dem Kranken auf den Gesunden übertragen wird. Diese Erfahrungen haben bekanntlich dazu geführt, an der Ostgrenze große Anstalten einzurichten, in denen die Mannschaften von Läusen befreit werden. Man hat nun neuerdings untersucht, ob man nicht das Fleckfieber ähnlich sicher fernhalten kann, wie es z. B. bei Typhus und Cholera möglich ist, durch ein Verfahren, bei dem man etwas von Blut der Kranken entnimmt und in bestimmter Weise untersucht. Dabei hat sich herausgestellt, daß regelmäßig eine bestimmte Art von Bakterien, wenn man sie mit dem Blutserum eines Fleckfieberkranken zusammenbringt, eine ganz bestimmte Erscheinung zeigen, mit welcher Hilfe man die Krankheit erkennen kann, während es bisher überaus schwierig war, das Fleckfieber sicher zu erkennen. Man ist aber auch noch einen Schritt weiter gekommen, aus dem sich sehr günstige Aussichten für die Zukunft eröffnen. Wenn man Blut von Fleckfieberkranken in bestimmter Weise keimfrei macht und mit diesem Blut gesunde Personen behandelt, so werden sie auf diese Weise immunisiert und können ruhig mit Fleckfieberkranken in Berührung kommen, ohne zu erkranken. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit einer Impfung gegen das Fleckfieber. Wenn diese Versuche haben mal sie sicher verbrochen, dann wird auch diese Gefahr, ihre Schrecken verlieren, wie es beim Typhus und bei der Cholera bereits eingetreten ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0003

## Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr. e32

**Blatzheim**

der Meister des Kölner Humors!
Zum 4. Male:
**Kunibert, der Gerechte!**
Schwank in 3 Akten von Neal und Forner.
**Blatzheim in der Hauptrolle!**
Tageskasse 10—1½ und 4—6.

**3 Könige** Varietee Kleine Klausstr. 7.
Nur noch 2 Tage
der glänzende März-Spielplan
mit Builermann und
der urkomischen Posse: Der Mann mit den 3 Frauen.

**Konzerthaus Oberpollinger!**
Jägergasse 1. b01524 Ecke Gr. Ulrichstr.
Täglich
Gr. Konzert des beliebt. Damentrompeterkorps Klose.
Um regen Zuspruch bittet Frau Elsa Beth.

**Volkspark, Burgstr. 27**
Morgen, Sonnabend, 31. März 1917, abends 8 Uhr
**Grosser Konzert-Abend**
ausgeführt vom Frauen- und Mädchen-Chor Halle,
Dirigent: Herr Konzertsänger G. Lissel.
Morgen, Sonnabend: **Kegel-Abend!**
b01610 Die Geschäftsleitung.

**Reichshof.**
Sonnabend, den 31. März, abends 7 Uhr:
**7. Sondertag** zum Besten der U.-Boo.spende.
**Abschieds-Konzert**
der Kapelle Ebsen.
Mitwirkung:
Operettentenor Herr Curt Wilke.

**Begräbnistasse der Post- und Telegraphen-Unterbeamten zu Halle 6.**
**Generalversammlung**
am Freitag den 13. April 1917 im Gasthof zum schwarzen Bär, Bärnstraße 3.
Tagesordnung:
1. Berlesung der Niederschrift.
2. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Kassenlegung.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen der Herren Kollegen bittet
i2070 Der Vorstand.
F. Bennewitz, Ob.-Postschaffner.

Sonntag, den 1. April 1917, vorm. 9 Uhr, werden
**81 Stück Kopfweiden**
in 2½ Losen meistbietend verkauft.
Sammelplatz: Ziegenerweiden in Scopau.
a0965 Die Gutsverwaltung Scopau.

Wer versucht — bestellt unbedingt nach
unser ganz vorzügliches, für Haushaltungen und Wäsche vollendetes
**Salmiak-Schmier-Waschmittel**
frei von schädlichen Substanzen — der Bundesrats-Verordnung vom 5. Oktober 1916 gemäss.
**Unentbehrlich** für jegliche Haushaltungen, Krankenhäuse, Hotels, Schulen, Fabriken und sonstl. in Industriezweige!
Um sich von der guten Qualität zu überzeugen, geben wir jedem Gegenheit, einen Versuch zu machen und versenden gegen Nachnahme einschl. Porto und Verpackung
10 Pfd. 25 Pfd. 50 Pfd. 100 Pfd. in Fässa.
M. 7.25 17.50 34.00 60.00
Händlern u. Grossabnehmern entsprech. Rabatt.
„Phänomenal"
Waschmittel-Industrie
Gustav Baum & Co., Berlin C. 54,
Neue Schönhauserstr. 11 Fernruf Norden 8066.

**Bäckerei**
sucht für einige Bäckereien mit zu backen. Offert. unter A. 1761 erbitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Allen werten Freunden, Bekannten, sowie der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das in unserem Grundstück in Diemitz, Hallescherstr. 1 gelegene
**Kolonialwarengeschäft**
zum 1. April cdbt. übernehme und bitte ich die geehrte Kundschaft, mir auch weiter ihr Vertrauen zu bewahren.
Hochachtend a1168
**Anna Schaaf.**

Kaum verleiht einige Wochen **Schreibmaschine?** Offerten mit Preisang. unt. O. 1761 an die Exped. d. Ztg. Kleider, Blusen, Kostüme w. schnell u. gut angefertigt Leipzigerstraße 70, III. r.

## Varietee und Konzerthaus Bratwurstglöckle

Alte Promenade 11. Ecke Gr. Ulrichstr.
**Vorletzter Tag**
des humorvollen März-Spielplans.
Eintritt 10 Pfg. e451 Militär frei.

## Stadt-Theater

Sonnabend den 31. März, Nachm. 3½ Uhr: Sonntags-Vorstellung bei ermässigten Preisen.
**Die Journalisten.**
Lustspiel v. Gustav Freytag.
Abends: e4[illegible]
Anfang 7½, Ende 10½ Uhr
**Das Dreimäderlhaus.**
Musik nach Franz Schubert.
Sonntag nachm.: Brüderlein fein. Hierauf: Die Puppenfee.
Abends: Frische auf Axel.

## Thalia-Theater.

Sonntag den 1. April 1917
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
**Der Biberpelz.**
Schauisp. v. Gerh. Hauptmann.

**Bio**
Gr. Ulrichstr. 57.
Ab Sonnabend:
**Fern Andra.**
**Wenn das Mutterherz spricht.**
Die tragische Geschichte eines Lebens in 3 Akten mit
**Fern Andra**
in der Hauptrolle.
I. Akt: Die Sünde der Väter.
II. Akt: Es fiel ein Reif aufs junge Glück.
III. Akt: Wenn das Mutterherz spricht.

**Kaiser-Kaffee,**
Gr. Steinstr. 24. I.
Angenehmer Familien- --- Aufenthalt. ---
Verzügliche Bewirtung.

## Verkäufe
### Grundstücke

**Haus mit Laden,**
massiv, in b. Bertr., zu vk. oder Laden mit Wohnung zu vermieten. Offerten u. T. 5357 an die Expedition dieses Blattes. (a0986

**Das Haus Luckengasse 5**
ist zu verkaufen.
**Hochherrschaftl. Einfamilienhaus**
in der Ulestraße 4 1. Oktbr. zu verkaufen Näh. a996
Baubüro Ulestraße 3.

## Kaufgesuche

**Kl. hübsch. Landsitz, auch Restgut,**
mit gutem geräumig. Wohnhaus und großem Garten, an Bahnstation gelegen, zu kaufen od. zu pachten gesucht. Land muß am Wasser liegen und sich zu Weiden eignen. Angebote unter L. 5417 an die Exped. d. Blattes. a1164

**Kl. Wohnhaus**
mit Stall u. Garten evtl. Land Nähe Halle zu kauf. gef. Off. unt. A. 1681 an Exp. d. Bl. *

Kl. Wohnhaus bei Halle zu kauf. ges. Off. mit Pr. u. B. 1742 a. d. Exp. d. Bl.

**Landgrundstück**
mit Gart. od. etwas Land zu kauf. ges. Offerten unt. C. 1723 a. d. Exp. d. Bl. *

## Kapitalien

**Geld-Darlehn** erhalten rechtschaff. Leute und Firmen Neumarktstraße 5, I. r. *

**42 000 Mark**
auf erste gute Ackerhypothek in einigen ab. geteilt sofort oder später zu 5¼—5½% auszuleihen. Off. u. K. 1770 an die Exped. d. Bl. *

**Gebe Darlehen,**
auch gross. Beträge, la Referenz Adolph Fritz, Hamburg 24.

## Verkäufe
### Verschiedene

Ich habe noch erstklassige Meinelbrauer-Pommes aller Arten preiswert abzugeben. Böhmann, Barbel i. Tel. 2621.

**3 Stück 4-Zöller und ein 3-Zöller-Wagen,**
fast neu, sowie 7 noch gut erhaltene Kutschgeschirre zu verkaufen. Offert. unt. T. 5297 a. d. Exp. d. Bl. (6

Zum Verkauf steht
**Bennstedt, Kaiserstr. 5:**
1 offener Kutschwagen, fast neu, 1 Breitschwan., 1 Drillmaschine, 1 Pflug, 1 Paar Ketten 1 Dreisitzer 1 Bar., 1 Dreischmaschine oh. Gär., eine dreiteilige, hölzerne Walze. (a1149

**Alt-bewährte Qualität**
**Schirm-Bezüge**
sind jetzt noch am Lager. Schirmfabr. **F. B. Keinzel,** nur Leipzigerstr. 298/299. (117
Nähmaschine, vor- u. rückwärts nähend, mit 3. W. (e3041 Albrechtstr. 16, 1. r.
Mi Hühre **Dünger** abzuh. Cobelsdorferstr. 22. *
**2 Paar neue Schlittenlikt.**
mit Sprengnuten
hat abzugeben a0967
Karl Meyer, Sattlermstr., Moritzplatz b. Bitterfeld.
Ein noch nicht sehr. mittl. Rohrplattenkoffer m. Todesfall zu verkaufen * Landwehrstr. 23, II. r.
Gelegenheitskauf!
ff. Nähmaschinen, um zu räumen, weg. Geschäftsaufgabe verkauft * F. Kleinau Bernburgerstraße 10.
Gutersh. Mittelschuh., Kl. 5 u. 6 J. v. Dorndorferstr. 6 p. r.
Gasbrenner u. Metallgas a. b. Steinweg 53, I. *
**1 halbverdeckter Kutschwagen,**
auf im Stande, steht wegen Platzmangel sofort preiswert zum Verkauf b208
Leipzigerstraße 54, Fricke's Gemüse-Grossgeschäft. Tel. 7694.

Elegantes, großes
**Speisezimmer,**
sowie ein
**Herrenzimmer, Schlafzimmer-Einrichtung, Flurtoilette**
(alles sehr gut erhalten) verkauft
**Friedrich Pelleke,**
Geisstr. 25. e51

Einige hundert
**Confren-Stauden**
cdbt ab A. Brecht, Wörlitz, Lb Kom., Sämeli- Rdr. Gaschäfts- u. Schicht., Tiergart-Stühle, Nähm. b. a. b. Martinstr. 13, p.
Gutersh. Kinderwag. b. a. b. Meidebunderstr. 9, I. r. *
Kissen, Holzdämschen, für Schrebergärten 2c., für 25 Mark zu verkauf. (+852 Dorotheenstr. 13, I.
Mehrere gebrauchte
**Küchenschränke,**
Aufschränke, Beistellschen mit Glastür., Nachttischchen verkauft billig a01
**Friedrich Pelleke,**
Geisstr. 25.
Rutsch.-Bertin. Friseurst. 2 gr. Korbliefenst., 1 Tischleiter, Thusig. all. g. erh., b. a. b. Dorotheenstr. 17, I. r.
Gutersh. Kinderwagen, Wellenbaden, a. b. Gerbersh. 4, p. Landwehrstr. 20, II. r. (+
1 Nähm. u. 1 K.-Klappb. 3 verf. Röderberg 20, II. *
Zu verkf.: 1 Nähm. 45 M., 5 Betts. m. M., auch mit Bettbod., Kleiderschränke, zu 25, 20, 18 M. 1 alt. Sofa, Tische u. Stühle, 2 Küchenschränke zu 15 u. 25 M., 1 gute Federbetten, Spiegel Hdlg. Frau Thurmann, Spitze 13, 1 Tr. *
Offizierbettst., fast neu, mehr. Offiz.-Ausrüstungsstücke, 3 Gem. sch., reisebar, Bettenwäschvorhänge m. Querbeng. zu verkaufen. ½ Dtzd. P. gute Messer u. Gabeln, 2 verschiedene Vasen m. versil. Gladstiel, evtl. als Geschenk geeignet, b. a. Südstraße 46, II. r. *

## Apollo-Theater.

Heute, Freitag, den 30. März 1917 e19
**Hartsteins Abschieds-Abend**

Hochelegant. w. Kinderwagen mit vollst. Nickelgestell zu verkaufen Reisstraße 9, part. *

Auf
**Kredit.**
Einzelne Möbel
besonders
Kleiderschränke, Vertikos, Sofas, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten.
Ganze Einrichtungen in jeder Preislage.
Kredit auch nach auswärts.
**H. Fuchs**
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 58 I., II., III. Etage.

Zarmige Gasst. zu verkauf. Leipzigerstraße 68, Zigarretten-Laden. *
**Plüschgarnitur,**
wenig gebraucht, e604 Vertikos, nr. Trumeau-spiegel, Sleptisch, Chaiselongue sehr billig zu verk. Bibl. Geisstr. 21, 1 Tr.

Feldschmiede, Schlosserwerkzeuge, Werkstattbank m. Maraunauflag., 2 Stühle u. pt. Dessauerstr. 14, III. l. *

Helle Schlafzimmer-Einrichtung, neu, Schlafsofa, Schränke, Tisch, Feldbett, gebraucht, sofort zu verkaufen zu Privat * Geisstraße 15, H. L. Adler-Apotheke.
**1 Schreibtisch**
billig zu verkaufen (b01605 Güterbahnhof 1. III. r.
Gr., Zimmer Kleiderschrk. u. ein Abreßbuch v. 1914 verf. Wolfstr. 17, II., L. *
Gebr. einf. Nachtlampenbdl. zuf. Bef. Sonnt. den 1. 4. 10-12 vorm. Hart 12, 0. II. l.
Gebr. K.-Klappwag. m. L. zu verk. Torstr. 25, I. l. *
Zu verkauf.: Sofa 10 M., runder Tisch 6 M. *
Oleatrinkst. 13, I. rts.
Nuss. Kindert. u. Stuhl, alte Stühle zu verkaufen Leistnstr. 4, I. rechts.
Zirka hundertfaust und 2 Deckbetten b. a. b. Deckert, Bernhardstraße 40, I. l. *
Gute weiße Bettdecken z. v. Friesenstr. 54, I. r.
Neuer Stubenwagen zu verkaufen Landwehrstr. 10, III.
Elektr. Lampen und Feldbett zu verkaufen Glaucharstr. 20, II. l.
**Seigeläße „Solo"**
mitbring.! vorzüglich zum Kuchenbacken, Gemüsekochen und Salat
Pfund 2 Mk.
Fischerstraße 1. *
Beistst., f. neu, 2 W. Stühle a. verk. Dachstraße 11, II. Pt.
Gebr. Schaukelbadew. b. a. verf. St. Ulrichstr. 29, II. *
Ein Sitz- und Liegewagen mit Verdeck zu verkaufen (+820 Südstr. 50, III. r.
Erstkl. Meistergeige (Josef Kirner, Landshut 1864) b. a. verk. Schmidt, Pfännerhöhe 24 L. 1—3 u. 6—8. (+
Schornsteinauf., cif. 2 m, a. erb. a. b. Gr. Klausstr. 16.
**1 schwere Ringelwalze u. 1 Gliederwalze,**
24 Zoll stark, fast neu, überzählig, verk. Morgenetter, a1169 Oberelpersdst.

## Tiermarkt

**Ein gesundes, kräftiges Arbeitspferd**
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote erbitet (a0969
**Zuckerfabrik Walbwitz m. b. H.**
Schöne, treue Dackelhündin billig zu verkaufen * Alte Promenade 14, III.
Zwergpinscher i. g. Off. m. Pr. u. J. 1729 a. d. Exp. d. Bl. *

2 Ziegen stehen z. Verkauf, eine mit Lämm., eine trag. Jährlichen. Reisstraße 46. *
Belg. Kaninl. z. v. od. neg. eine Hälfte z. verk. Bruder, Schillerstr. 29, Laden. *
**Kaninchen**
verkauft * Wittig Röderberg 2.
Wegen Aufgabe der Zucht 20 Stück Kaninchen zu vk. Breitscheider, 9. Wuchterstr. 40, III.
Hochtragende Kuh zu verkaufen. (+838 Hauptstr. Bruckdorf.
12 St. gute Legehühn., a. einz. besgl. 1 wß. horni. Ziegenbock m. Geschirr sof. z. verk. Kurtz, Geisstr. 5. *
Russ. Kaninchen zu verk. Hutt. Am Kirchtor 20b, pt.
Kl. Weiß Gänse stehen zum Verkauf z. M. Gustavstr. 37, I. Frau Seiffert.
Große und kl. Kaninchen sofort zu verkaufen. * Lettersfeld, Rittersdorfer Str. 10, II. r.
**3 Lämmer zu verkauf.**
R. Schäfer, Langestr. 7. *
**Neumünsche Ziege**
(Schweiz. Saanenziege)
vor 2 Tagen gelammt, sof. zu verk. Kyritz, Geisstr. 5. a684
Es stehen b01613
**12 Hühner mit Hahn,**
gute Eierleger,
sowie kleine **Ziegenböcke**
zum sofortigen Verkauf.
**Frau Riemer,** Wildhandlung, Ammendorf, Friedenstr. 12.
**2 fünfjährige Russen**
mit vielem Gang, pass. für best. Kutschfuhrwerk, mit fast neuem Silberplattiertem Geschirr, auf im Stande, sicher ein- u. zweispännig im Geschirr, 154 u. 156 groß, sowie
**2 mitteljährige Russen**
ein großer Russe, Fuchs, langschweifig, 164 groß, und ein leichter Dänc, langschwänzig. Sämtliche Pferde für Landwirte sehr zu empfehlen, stehen sofort preiswert zum Verkauf.
**Frickes Gemüse-Großhandlg.**
Halle a/S., Leipzigerstr. 54. Fernspr. 7694. (b200
**Meerschweinchen**
zu kaufen gesucht (92071
**Hauptlinie**
Grünstraße 5.
**1 echte Schweiz. Ziege**
steht wegen Platzm. sof. preiswert zu verk. Fritzes Obstgeschäft, Leipzigerstr. 54. (a210
Futterschweine zu verkaufen Schermer, Eichendorfstr. 19
3 St. gute Zuchtkaninchen sofort zu verkauf. Schade, Gr. Brunnenstr. 26, II. l.
Mittleres Pferd (Hengst) sofort zu verkaufen. (a237 Fuchs, Harzstr. 51a, Laden.
Ein kompl. Eisenbahnwert, in gut. Zustande, zu verk. Witteborn.
Eichendorffstraße 6
Daselbst kleines Pferd, Preis 475 M., z. v. (a292
**Wachsamer Foxterrier**
zu verkaufen. Meinhardt, Brunnenstraße 61.

## Pferde-Verkauf!

Große Auswahl
schwerer, mittlerer u. leichterer
**Acker-, Fuhr- und Geschäftswagen-Pferde**
stehen wieder wieder zu guten Bedingungen zum Verkauf. Es sind junge 4—6 jährige Arbeit zu nehmen, auch mit Kummetgeschirr und Wagen.
**Franz Lüttich,**
Halle a. S., Lauchstädterstr. 1. Tel. 2367.

## Kaufgesuche

**Pfandscheine**
jeder Art kauft
Neustadt, Moritzzwinger 1 p.
**Wein-, Sekt- u. Wasserflaschen**
kauft und holt ab
Karl Händel, Augustastr. 6.
**Betten, Pfandscheine,**
Wertgegenstände kauft zu hohen Preisen die * Ein- u. Verkaufs-Zentrale, St. Klausstraße 18.
Gebr. Damenrad z. k. ges. Leipzigerstr. 12, I. r.

## Apollo-Theater.

Ab Sonntag d. 1. April, täglich abends 8 Uhr
Gastspiel des
**Gross. oberbayerisch. Bauerntheaters.**
Direktion: Nissl Moth und Josef Rottenbuch.
Sonntag den 1. April, nachmittags 3½ Uhr
**Almenrausch u. Edelweiss.**
Jugendliche haben Zutritt.
Abends 8 Uhr: Die Novität e19
**„Herbstmanöver."**
Eintrittspreise abends 2.60, 2.20, 1.80, 1.60, 0.60.
Nachmittags: 1.80, 1.60, 0.50. 2 Kinder 1 Billett.

**Joh. Thurm**
Sonnabend Nr. 2001—2500.

**Arbeitstische, Arbeiter-Schemel und -Bänke,**
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.
**Zünderfabrik Ammendorf,**
Fernspr. 64. Mühlenstraße 4.
**Altes Eisen,** Zeitung, leere Weinflaschen, Lumpen, Papier, Schweinefellr. 14.
**Weidene Schaukelstühle** kauft a590 Spermann, Gr. Steinstr. 47.
Nähmaschine oder ein Pfandschein, a. solche kauft, wird zu kauf. gef. Händler ausgeschlossen. Offert. unt. F. 1726 a. d. Exp. d. Bl. *
Alte, nur gute Laute z. k. g. Händlerstr. 23. *
Meyers Lexikon und Klassik., Peri. Lexpick zu kaufen gesucht. Offerten u. T. 5657 a. d. Exp. d. Bl.
Leere Stoff- und Kalbfell-Fischkisten zu kaufen gesucht. E. Sachse, Wenschelderstr. 8, II. (b
**Ladentisch,**
ca. 1½ m lang, leere Werbandlatons f. u. kaff. ad. Adler & Co., Kurzwaren-Großhandlung, Telephon 1081. (3613
Wohnungseinrichtg., a. im ganz. zu kauf. ges. Off. u. B. 1782 a. d. Exp. d. Bl. *
Moderner Klappwagen zu kaufen gesucht. Off. unter V. 1779 a. d. Exp. d. Bl. *
Guterh. kl. Klappsportw. zu kaufen ges. Offert. unt. H. 1738 a. d. Exp. d. Bl. *
Guterh. Nähtisch, Gartengeräte, Rodehacke, Gießkanne 2c. z. k. ges. Off. m. Pr. u. L. 7511 a. d. Exp. d. Bl.
Kl. Leipzigerstr. 34. (+824
Guterh. Bettsofa m. Matr., u. Kdrbstuhl, z. k. Off. mit Pr. u. L. 7551 a. d. Exp. d. Bl. Kl. Leipzigerstr. 34. (+823
Gebrauchtes Fahrrad zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 7591 a. d. Exp. d. Bl. Kl. Leipzigerstr. 34. (+829

## Verschiedene

An alle diejenigen, welche für Leistungen irgendwelcher Art aus dem am 31. d. Mts. zu Ende gehend. Rechnungsjahr an die Landesheilanstalt zu Nietleben bei Halle a. S. Forderungen haben od. noch bis dahin gewinnen, ergeht mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluß der Anstaltskasse hiermit das dringende Ersuchen, ihre Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 5. April d. Js. hierher einzureichen.
Landesheilanstalt Nietleben, den 29. März 1917.
e166 Die Direktion.

**Kalkstein-Düngemehl,**
fein gemahlen, gibt eine reiche Ernte, lockert den Boden und schließt die Bodenmineralien auf. Ihr Bodengen lole ab Werk im Ersatzdünge oder in Stückgutsendungen i. Säcken ab Gisleben empfiehlt (a1022
**A. Franke, Gisleben,**
Kalkwerk u. Düngemittel.
— Fernsprecher 24. —
Telegr.-Adr.: Bahnspediteur.

**Rasier-Creme**
in Qualität 75, 1.35.
Schwanen-Drogerie.

**Corsetts**
in allen Weiten f. Damen u. Kinder, vorteilhaft im
Kaufhaus H. Elkan,
Leipzigerstr. 87. (e

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0004

# Lokales.

Halle, den 30. März 1917.

## Städtische Lebensmittelversorgung und anderes.

### Milchhandel.

Der Magistrat fordert heute alle Unternehmer oder Leiter von Betrieben in Halle, in denen Milch erzeugt wird, ferner alle Personen, die Milch im Handel oder gemeinnützig abgeben, auf, bis Donnerstag, den 5. April anzugeben, wieviel Milch sie an den einzelnen Tagen vom 25. bis 31. März an Verbraucher abgegeben haben, ferner wieviel Milch sie an diesen Tagen bezogen haben und von wem. Für die Anmeldung werden vom Stadt-Ernährungsamt (Schmeerstraße 1, Zimmer 20) Vordrucke ausgegeben. Die Milchabgeber in Halle haben zugleich mit der erwähnten Anmeldung anzugeben, wieviele Kunden bei ihnen angemeldet sind, wie groß die Milchmenge ist, welche an die Kunden abgeliefert werden soll und welche Mengen tatsächlich an die Kunden geliefert worden sind. Alle diese Angaben sind getrennt für Inhaber von Vollmilchkarten und von Gelegenheitskarten zu machen. Wer die Anmeldung unterläßt, wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder an Geld bis 1500 M. bestraft.

### Der städtische Eierverkauf

in der Talamtschule wird am Sonnabend fortgesetzt. Zum Kaufe berechtigen die Nummern der Lebensmittelscheine 68 001—70 000; nur von 8 bis 1 Uhr vormittags findet der Verkauf statt. Für den Kopf des Haushalts werden zwei Eier abgegeben zum Preise von 34 Pf. für das Stück.

### Aufnahme der Zuckerbestände.

Um eine genaue Uebersicht über die im Besitze der hiesigen Groß- und Kleinhändler befindlichen Zuckerbestände zu erhalten, fordert der Magistrat die Groß- und Kleinhändler unserer Stadt auf, den am 1. April vorhandenen Bestand spätestens bis 3. April vormittags 12 Uhr im Stadtverordnetensaal, Schmeerstr. 1, Zimmer 18, schriftlich anzugeben. Genaue Angabe wird zur strengsten Pflicht gemacht. Diejenigen Händler, die keinen Bestand mehr haben, haben Fehlanzeige zu erstatten. Zuwiderhandlungen und ungenaue Angaben ziehen die gesetzlichen Strafen nach sich; auch kann die Schließung des Geschäftes verfügt werden. Die Angaben werden durch Sachverständige einer Nachprüfung unterzogen.

### Der Verkauf von Kaffee-Ersatz

wird wie folgt geregelt: Für den Kopf eines Haushaltes darf nicht mehr als ¼ Pfund wöchentlich abgegeben werden. Der Verkauf hat gegen Vorzeigung des Lebensmittelscheines und Eintragung des Datums in die Rubrik „Kaffee" mit Tinte oder angefeuchtetem Tintenstift zu erfolgen.

### Zuckerbezugsscheine.

Der Magistrat fordert die Inhaber von Bäckereien und Konditoreien, sowie die Süßigkeitsgewerbetreibenden auf, die vom 1. April ab gültigen Zuckerbezugsscheine am Montag vormittags von 8—12½ Uhr im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstraße 1, 2. Obergeschoß, Zimmer 19, in Empfang zu nehmen.

### Grüne Heringe.

Die Bezugsberechtigung zum Empfang von grünen Heringen wird auf die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 30 001—35 000 ausgedehnt. Der Verkauf findet am Sonnabend von 8 Uhr vormittags an und am Sonntag, vormittags von ½8 Uhr bis ½10 Uhr statt.

## Der Verkehrsverein Halle

hielt gestern abend im „Preußenhof" seine Generalversammlung ab, die 13. seit seinem Bestehen, die 3. während des Krieges. Der ja auf die Tätigkeit des Vereins von starkem Einfluß war. Diese ist aber, wie der Vorsitzende, Stadtbaurat Lammers, betonte, trotzdem eine sehr rege gewesen, wie auch aus dem von uns bereits auszugsweise mitgeteilten Jahresbericht hervorgeht. Der Verein hat im verflossenen Jahre wieder eine Anzahl Mitglieder durch den Tod verloren, darunter auch das verdiente Vorstandsmitglied Kaufmann Louis Heise. Es steht zu hoffen, daß der Verein im laufenden Jahre mit den heimkehrenden Kriegern auch viele seiner Mitglieder im Zeichen des Friedens wieder begrüßen darf. Im Anschluß an den durch Kaufmann Bieler erstatteten Jahresbericht wurde die Werbetätigkeit für den Verein erörtert und hierbei u. a. auf die wirksame Nummer der Zeitschrift „Deutschland" mit einem reichillustrierten Aufsatz von Prof. Wolff über unsere Stadt verwiesen. Ferner wurde empfohlen, die hiesige Großindustrie mehr für den Verein zu erwärmen, da ja die von diesem betriebene Propaganda für Halle auch ihr in hohem Maße zugute komme. Die vom Schatzmeister Magistratsobersekretär Schachtabel vorgetragene Jahresrechnung 1916 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9470,03 M. ab. In der Einnahme befinden sich neben einem Bestand von 4807 Mark aus dem Vorjahre wieder 2500 M. städtischer Zuschuß, wofür den städtischen Behörden seitens der Versammlung besonderer Dank ausgedrückt wurde. Unter den Ausgaben ist ein Posten von 3820 M. für Kriegsanleihe. Der Mitgliederbestand ist von 608 auf 598 herabgegangen; 81 Mitglieder stehen im Felde. Die Jahresrechnung wurde nach dem Bericht der Kassenprüfer entlastet. Der Haushaltsplan für 1917 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 4300 M. festgestellt. Unter den Ausgaben befinden sich dabei 2000 M. für Aufgaben während des Krieges und 1000 M. für Mahnahmen nach eventl. Eintritt des Friedens. Bei dieser Gelegenheit wurde angeregt, nachdem der vielen nach und durch Halle kommenden tapferen Krieger bereits durch die Bestarten des Vereins in wirksamer Weise gedacht, sich im Einvernehmen mit der Lazarettverwaltung auch der hier untergebrachten Verwundeten in besonderen Veranstaltungen mehr anzunehmen, bei Wasserfahrten usw. Geflagt wurde darüber, daß verschiedene größere Berufsgruppen sich dem Verein fernhalten; es soll versucht werden, sie ihm mehr zuzuführen. Gelegentlich der Hundertjahrfeier der Vereinigung der Universität Wittenberg mit der hiesigen wird sicherlich das Interesse weiter Kreise für unsere Stadt neu geweckt werden — auch für diesen Anlaß wurde eine besondere Tätigkeit des Vereins in Aussicht genommen. Eine weitere Anregung ging dahin, den sommerlichen musikalischen Abendgruß auf dem Giebichenstein wieder einzuführen bzw. in irgendeiner Weise zu unterstützen; auch soll der Militärbehörde gegenüber der Wunsch ausgedrückt werden, gelegentlich Platzkonzerte auch im Saalegal, etwa unterhalb des Giebichensteins, am Amtsgarten, zu veranstalten. Weiter folgte die Wahl der Ausschußmitglieder; zu den wiedergewählten seitherigen Mitgliedern wurde eine Reihe neuer hinzugewählt, um den Vorstand überhaupt auf eine breitere Grundlage als seither zu stellen. Zugleich wurde beschlossen den Vorstand zu bevollmächtigen, durch geeignete Zuwahlen den Ausschuß noch mehr zu erweitern. Mit Dankesworten an die Presse, die die Bestrebungen des Vereins allseit rege unterstützt, schloß der Vorsitzende diesen Teil der Versammlung. — In der hieran sich anschließenden Gesamtausschußsitzung wurde sodann der seitherige Vorstand einmütig wiedergewählt, nämlich die Herren Stadtbaurat Lammers als Vorsitzender, Stadtrat Gogas als stellv. Vorsitzender, Magistrats-Obersekretär E. Schachtabel als 1. Schatzmeister, Kaufmann Julius Bieler als 2. Schatzmeister, Kaufmann Felix Bieler als 1. Schriftführer, Kunsthändler Walter Tausch als 2. Schriftführer, Prof. Dr. Wolff als Beisitzer und Handelskammersyndikus Dr. Staehl als juristischer Beirat.

* **Keine Stadtverordnetensitzung.** Am nächsten Montag ist keine Sitzung der Stadtverordneten.

* **Reisen während der Osterzeit.** Die im Heeresinteresse notwendige Beschränkung des Personenverkehrs läßt es geboten erscheinen, die Oeffentlichkeit eindringlich auf die patriotische Pflicht hinzuweisen, unnötige Reisen, besonders zur Osterzeit, sowohl im allgemeinen Interesse (Beurlaubungen von Landwirten zur Frühjahrsbestellung usw.) als auch im Interesse der zu beurlaubenden Heeresangehörigen zu unterlassen. Insbesondere muß das Besuchen der Soldaten in den Garnisonen seitens der Angehörigen unterbleiben. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wird ausdrücklich bekanntgemacht, daß über Ostern auf keinen Fall mehr Züge als bisher fahren, so daß Personen, deren Reisen nicht unbedingt notwendig ist, mit Zurückbleiben wegen Ueberfüllung der Züge zu rechnen haben.

* **Auf die 6. Kriegsanleihe** sind bei der Stadtkasse Sparkasse bis 29. März in 1310 Posten 2 253 100 Mark gezeichnet worden.

* **Militärische Personalveränderungen.** Vizewachtmeister Denier (Naumburg a. S.) und Sonnenberg (Sangerhausen) zu Leutnants d. Landw.-Feldart. 1. Aufgebots befördert. Zu Oberleutnants befördert die Leutnants d. Res. Weihe (Magdeburg) und Bartels (Burg), d. Inf.-Regts. 26, jetzt im 1. Erl.-Bat. d. Regts.; Bizefeldwebel Bringezu (Aschersleben), zum Leutnant d. Res. d. Inf.-Regts. 165, jetzt im 1. Erl.-Bat. desselben befördert. Bizefeldwebel Feldwebelleutnants Ernst Müller (Stendal), zum Leutnant d. Res. d. Inf., Jügemann (Eisleben), zum Leutnant d. Landwehr-Inf. 1. Aufgebots. Der Abschied bewilligt: Leutnant d. Res. v. Doetinchem de Rande d. Hus.-Regts. 10 (Neuhaldensleben), jetzt im Ers.-Depot desselben; Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgebots Marckwardt (Zerbst). Befördert Bizefeldwebel Chrimann (Halberstadt), zum Leutnant d. Landw.-Pionierz 2. Aufgebots; zu Leutnants d. Res. Bizefeldwebel Trübner (Dessau) im Lehr-Inf.-Regt., Käpernick (Stendal), Hermens (Magdeburg), Jacobs (Neuhaldensleben) im Inf.-Regt. 66, Lange (Torgau), Bizewachtmeister Thormeyer (Wernburg), Batenschön (Bitterfeld), Fiedler (Wernburg). Den Charakter als Major erhielt Hauptmann d. Landw.-Infanterie 2. Aufgebots Max Fischer (Magdeburg). Dem Gendarmeriewachtmeister a. D. B. Findling (Halle) wurde die Erlaubnis erteilt, die Uniform der Kaiserlichen 1. Werftdivision mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen zu tragen. Molermeister Paul Bielefeld (Halle), Bizewachtmeister d. einem Landw.-Feldart.-Regt. wurde zum etatsmäßigen Wachtmeister befördert.

* **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielten Sergeant Fritz Koch im Feldartillerie-Regiment 42, Sohn des Ingenieurs Paul Koch; Gefreiter Paul Blüthgen im Landsturm-Inf.-Bat. 1 Halle, früher in einem Reserve-Regiment; Bizefeldwebel Friedr. Hoppe, Friedenstraße 10; Wehrmann Karl Teuler, Grünstraße 28.

* **Auszeichnung.** Seminarist Herm. Schmidt, Sohn des Materialwarenhändlers O. Schmidt, Turmstraße 4, zurzeit in einem Braunschweiger Regiment, erhielt das Braunschw. Verdienstkreuz, nachdem ihm das Eiserne Kreuz schon früher verliehen worden war.

* **Notreifeprüfung im Reformrealgymnasium für Hilfsdienstfreiwillige.** Am Mittwoch fand am Reformrealgymnasium eine Notreifeprüfung statt, da eine große Anzahl Primaner in den vaterländischen Hilfsdienst eintritt. Alle Prüflinge bestanden glatt, nämlich Karl Böel, Adolf Fiedler, Bruno Fritsche, Emil Haase, Hans Hesse, Kurt Körber, Ernst Kurtz, Gustav Müller, Bernhard Renich, Karl Sachse, Werner Semmler, Walter Schmidt, Adolf Schumann, Walter Teutschbein, Johannes Wehr und Herbert Winkler. Von der mündlichen Prüfung wurde keiner befreit. Die schriftliche Prüfung legten alle Oberprimaner ab, dagegen konnten zwei zum Mündlichen nicht zugelassen werden, da der eine noch nicht das nötige Alter hatte und der andere keine Bescheinigung darüber bringen konnte, daß er für den Hilfsdienst angenommen ist. Der größte Teil der Abiturienten ist an der Königlichen Eisenbahn angenommen.

* **Vaterländische Versammlungen im Saalkreise.** Um die Bevölkerung auf den großen Ernst der Zeit aufmerksam zu machen, sie zur Opferfreudigkeit und zum Durchhalten zu ermahnen, hat Ehrenmitglied Delius Bereits sehr anheimelnde und begeistert verlaufene Versammlungen in verschiedenen Orten abgehalten. Weitere derartige Veranstaltungen sollen noch stattfinden in Osmünde, Zwintschöna, Wörmlitz, Oppin, Mauendorf, Döllnitz, Ammendorf, Nietleben, Dölau, Seeben, Büschdorf, Wallwitz und Löbejün. Auch diesen Versammlungen ist ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

* **Der Allgemeine Bürgerverein für städtische Interessen** hielt gestern abend im Ratskeller eine Gesamtvorstandssitzung ab. Der Vorsitzende Oberingenieur Minner unterbreitete u. a. eine Aufforderung, von Vereins wegen sich an der Zeichnung von Kriegsanleihe zu beteiligen, in bejahrtem Sinne. Da nach Ansicht des Kassierers Breitter der Verein größere Ausgaben in nächster Zeit nicht zu erwarten hätte, wurde beschlossen, 1000 M. zu zeichnen und außerdem in Bekanntenkreisen dahin zu wirken, daß auch kleinere und kleinste Beiträge gezeichnet werden, um der Anleihe zum Erfolge zu verhelfen. St.-V. Gradehand berichtete über die Stadtverordnetensitzungen der letzten Wochen, hauptsächlich über die Etatsberatungen. Eine längere Aussprache fand über die Stadtverordnetenwahl statt. Es soll versucht werden, in allen drei Abteilungen Einfluß zu gewinnen. Differenzen mit andern in Betracht kommenden Vereinen sollen möglichst vermieden, aber das Ansehen und die Interessen des Vereins energisch gewahrt werden. — Zur Ernährungsfrage gab der Vorsitzende Kenntnis von einem in der Stadt weitverbreiteten Gerücht, das geklärt werden müsse. Ihm sei mitgeteilt worden, daß die Eier, die der Magistrat der Bürgerschaft für 34 Pf. verkaufe, in der Stadt und der Umgegend für 24 Pf. aufgekauft würden. Mit diesem Aufkaufen seien Frauen betraut, die für das gekaufte Ei 4 Pf. erhielten, und dadurch manchmal täglich 50 M. Verdienst hätten. Verbiete es sich wirklich so, dann sei der Verkaufspreis von 34 Pf. ein nicht zu rechtfertigender hoher. Jedenfalls sei es angebracht, den Magistrat hierüber um Aufklärung zu bitten. St.-V. Gradehand bezweifelt die Richtigkeit der angegebenen Zahlen, da in der Umgegend ein Ei unter 30 Pf. nicht zu haben sei. Auch Fabrikant Taatz schließt sich dieser Meinung an und gibt auch zu bedenken, daß mit Bruch und Verderben zu rechnen sei, eine Anfrage beim Magistrat werde wohl Klarheit bringen. — Aus der Versammlung wurde dahingegen erklärt, daß die Gerüchte wohl auf Wahrheit beruhen müßten, da Fälle bekannt seien, daß natürlich von Hühnerzüchtern in Halle, auch vom Ornithologe, Zentralverein die Eier für 24 Pf. geliefert würden. Es wird beschlossen, den Magistrat um Aufklärung zu bitten. Weiter wies der Vorsitzende auf die Klagen der Marktbesucher betreff die Verhältnisse auf dem Schlachthofe. Manche Fleischer, auch sonstige Personen, scheinen derartig ausgiebig mit Fleisch versorgt zu werden, daß dadurch der Neid der anliegenden Bewohner schon lange geweckt sei. Rucksäcke mit Fleisch und Kannen mit Blut würden aus dem Schlachthofe herausgetragen, so daß in gewissen Kreisen ein Wohlleben herrsche in einer Zeit, wo andere Kreisen von diesen etwas könnten, während die übrige Bevölkerung auf das knappste rationiert sei. Sicher kommen diese Sachen aus dem Schlachthofe nicht auf einwandfreiem Wege heraus und wird die Verwaltung gebeten, ein aufmerksames Auge zu haben, um Schleichwege zu verlegen. Auch werden die Knochen, die beim Kleischer abgeliefert werden sollen, in einzelnen Bezirken von diesen oftmals nicht angenommen und dadurch das Gros des Bedarfs werden sollte, aus Bequemlichkeit oder Mangel an größerem Verdienste zunichte gemacht. Der vorgerückten Zeit wegen wurden die Verhandlungen abgebrochen.

* **Um unseren Boiertrauen** die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern, bitten wir, das Zeitungsgeld am ersten Sonntag des kommenden Monats günstigst bereithalten zu wollen.

* **Die Städtische gewerbliche Fortbildungsschule** hatte am Sonntag die Schüler mit ihren Angehörigen und Lehrern zu einer neuen Entlassungsfeier nach den „Thaliasälen" einberufen. Fortbildungsschuldirektor Könnicke richtete dabei an die zu entlassenden Schüler eine zu Herzen gehende Ansprache und ermahnte sie, die in nun ihren Lehrbern und die Schule verlassen und ins Leben hinaustreten, sich als pflichtbewußte, ehrliche und glaubensstreue Männer zu bewähren, auch fest zu Kaiser und Reich zu halten. In ernster Lebenslage möchten sich die Schüler nur vertrauensvoll an die Schulleitung wenden, sie können dabei versichert sein, mit Rat und Tat unterstützt zu werden. Ueber 150 Schreiben aus dem Schützengraben von ehemaligen Schülern sind an Direktor Könnicke eingetroffen, worin diese nochmals dankend sich der Schule und ihrer Lehrer erinnern. Die Zahl der entlassenen Schüler und Schülerinnen war über 600; an die Besten sind Diplome und Prämien verteilt worden. Allgemeine Gesänge und solche von Schülern und Schülerinnen verschönten die Feier.

**Söhne, zücket das Schwert! Eltern gebt Euer Geld! Schlagt beide gemeinsam den Feind.**

* **Staatl. Städt. Handwerkerschule.** Mit Beginn des Sommerhalbjahres am 13. April wird der Unterricht an der Anstalt in allen Abteilungen, aufgenommen in der Maschinenbauklassen und der Werkstätte für Kunstschlosser, wieder aufgenommen. Innerhalb der Kunstgewerbe-Abteilung ist die Einrichtung eines Kinderkurses eingerichtet worden, in welchem Knaben und Mädchen im Alter von 10—14 Jahren Unterricht im Zeichnen, Malen auch Handfertigkeit erhalten und für den höheren Besuch der Kunstgewerbeklassen vorgebildet werden sollen. Die kunstwissenschaftlichen und kunstgewerbegeschichtlichen Vorlesungen unter Führung des Herrn Dr. O. Hagen werden fortgesetzt und durch Vorträge auf diesem Gebiet erweitert. Außer den bestehenden Klassen ist für das Sommerhalbjahr eine Sonderklasse für kriegsbeschädigte Bauhandwerker eingerichtet.

* **Im Apollo-Theater** beginnt am Sonntag das Große Oberbayerische Bauerntheater, Direktion Mitgl. Metz und Josef Rottenbeck, sein nur auf kurze Zeit berechnetes Gastspiel. In der Eröffnungs-Vorstellung, zu der auch Jugendliche Zutritt haben, am Sonntag nachmittag, gelangt das prächtige Alpenstück „Almenrausch und Edelweiß" zur Aufführung. Abends geht die Novität „Herbstmanöver" erstmalig in Szene.

* **Wohnungsdiebstahl.** Mit dem heutigen Tage wohnt der Magistrats-Bureauassistent Ewald Scharffenberg 25 Jahre ununterbrochen in derselben Wohnung im Hause Zwingerstraße 17, ebenso lange ist er auch ein treuer Leser des „General-Anzeigers".

* **Geprellt.** Am 22. d. M. ist ein Landsturmmann auf dem hiesigen Hauptbahnhofe um zwei Mark und eine Handtasche mit Inhalt geprellt worden. Verdächtig ist ein etwa 18 Jahre alter Bursche, etwa 1,50 Meter groß, mit graubraunem oder graugrünem Jackettanzug, schwarzgrauem Halstuch, das die Brust etwas bedeckt, und mit schwarzem Spazierstock mit gebogenem Metallgriff. Der Verdächtige ist in Begleitung eines Mannes, in den vom Geschädigten benutzten Zug eingestiegen und mit jenem zusammen 4,54 Uhr nachmittags hier eingetroffen. Die zwei Mark erhielt der Bursche, um eine Fahrkarte zu lösen, die Handtasche gebot er sich zu tragen. Die Handtasche ist von braunem Leder mit braunem Griff, etwa 30 Zentimeter lang, viereckig, hat drei Schiebeverschlüsse, an einer Seite ein ovales Blechschild, ist mit grauer Leinewand gefüttert und hat innen eine Seitentasche. Inhalt: Eine Brille, linker Stem mit etwas Kupferdraht zum Festhalten, Futteral mit Firma Wunderlich Gera, Sorge, ein Paar weißleinene Manschetten mit goldenen Knöpfen, eine kleine Drahtzange, mit einer verschollen Hammerzange verrostet, ein Paar Osterpappvögel, Frachtbriefe mit dem Namen Ernst Franke. Um Angaben zur Ermittelung des Täters oder der Tasche ersucht die Kriminalpolizei, nach Zimmer 26.

* **Marmelade?** Wer infolge nachstehend wiedergegebener Anzeige mit dem Inserenten in Verbindung getreten und geschädigt ist, wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 26 Kriegsanzeige, melden oder an den Untersuchungsrichter zu Hannover zu den Akten — 10 J. 820/17 — zu schreiben. Die Anzeige lautete: „Prima Marmelade, nur an Verbraucher 10 Blo-Eimer 12 M. Probesend. 1 M. per Nachn. oder Voreinsend. H. Minge, Hannover, Thalstraße 10."

## Aus dem Vereinsleben

* **Der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellter** (Ortsgruppe Halle) hält am Sonnabend, 8½ Uhr seine Monatsversammlung im Gasthaus „Stadt Magdeburg", Martinstraße, ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Geschäftsführers des Reichsvereins, Redakteur Gibel, Berlin, über „Deutsche Zukunftsgedanken".

* **B. d. B. Jungdeutschland.** Abt. „Th. Körner" veranstaltet am Sonnabend in den Thaliasälen ein Konzert zugunsten der U-Bootkiste. Die Leitung hat der Führer im B. d. B. stud. theol. et mus. G. Burghardt. Das Orchester der Abteilung, sehr verstärkt durch freiwillige Helfer und ehemalige Militärmusiker, wirkt neben verschiedenen Solisten, darunter Frl. Ida Zander (Gesang) mit.

* **Der Verein Hallisches Tafelbecher und Bahnfreiner** (Reichsverband der Gastwirtsgehilfen) hält am Montag 4 Uhr in Schönes Restaurant seine Jahres-Generalversammlung ab.

# Gebt und helft!

Mit der langen Dauer des Krieges mehrt sich die Not allenthalben. Den Familien fehlen die Ernährer, die im Felde das Vaterland wider den Feind schirmen, und den Frauen mangelt es oft an den Möglichkeiten, sich und die Kinder angesichts der zunehmenden Teuerung und der allgemeinen Versorgungs-Erschwernisse überhaupt durchzubringen. Da tut umfassende Hilfe not. Zu solcher stellen zwar das Reich und die Gemeinden reiche Mittel zur Verfügung und auch die allgemeine Hilfsbereitschaft hat schon unendlich vieles getan, allein die Anforderungen zur Hilfeleistung werden dafür auch von Tag zu Tag größere. **Demgegenüber hat jeder die Pflicht, sich als ein treues Glied unseres einigen Volkes von Brüdern zu erweisen und tatkräftige Nächstenliebe zu bekunden.**

**Wo es um das Ganze geht wie dies Mal, muß der Einzelne dem Einzelnen beistehen.**

Viele Sammlungen sind zu dem Zwecke schon ins Werk gesetzt worden; auch unser General-Anzeiger hat sein Möglichstes auf diesem Gebiete getan und seit Kriegsbeginn an den Nationalen Frauendienst allein bereits 3051.95 Mk. abgeliefert. Aber die Beiträge sind zuletzt immer sparsamer geflossen, sodaß nunmehr eine neue dringliche Mahnung zum Geben notwendig erscheint.

**Gebt und helft den durch den Krieg notleidend Gewordenen!**

Und seien es auch nur kleine Beiträge, die Ihr spendet. Gerade von diesen Sammlungen gilt das bekannte alte Sprichwort: **Aus Pfennigen werden Taler!** Um die Spende auch kleinster Beiträge nach Möglichkeit zu erleichtern, haben wir nunmehr besondere Marken drucken lassen, die als Quittungen über jedesmalige 5 Pfg.-Beiträge zu besagtem Zwecke dienen sollen, und die wir bei dem bevorstehenden Vierteljahrswechsel recht zahlreich einzulösen bitten.

Unsere Austrägerinnen, die mit dem Einsammeln der Abonnements-Beträge beauftragt sind, geben solche 5 Pfg.-Marken in unbegrenzter Zahl ab — hoffentlich mit dem Erfolge, daß auf diese Weise dem **Nationalen Frauendienst** durch uns abermals neue reiche Mittel zugeführt werden können.

Allen Spendern aber, die auf solche Weise unsere Sammlung unterstützen, sagen wir hierfür im Voraus unseren herzlichsten Dank.

**General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0005

# Disconto-Gesellschaft in Berlin.

## Geschäfts-Bericht für das Jahr 1916.

Dank den unvergleichlichen Leistungen unseres tapferen Heeres und unserer schneidigen Marine konnte die deutsche Volkswirtschaft auch auch im Berichtsjahre ungestört von feindlichen Eingriffen entwickeln.

Mehr noch als in den beiden vorausgegangenen Kriegsjahren ist das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes im Jahre 1916 in allen Zweigen durch die vom Kriege erheischten harten Notwendigkeiten bedingt worden. Seine Entwicklung weist daher in vielfachem Umfange dieselben Erscheinungen auf, welche das vorausgegangene Jahr kennzeichneten, und die wir in unserem vorjährigen Geschäftbericht besprochen haben. Die Lähmung des Kreditgebers und die stärkere Einschränkung der Einfuhr haben zu einem vermehrten Verbrauch der Vorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen jeder Art geführt. Die Folge war die Zunahme der allgemeinen Teuerung. Trotzdem blieben die Preise der meisten für die Volksernährung wichtigen Erzeugnisse hinter den Weltmarktpreisen zurück. Der im allgemeinen günstige Ernteausfall wurde abgeschwächt durch das Mindererträgnis an Kartoffeln, welches durch die ungünstige Witterung verursacht wurde, und durch den Ausfall an Brotgetreide, der sich bei unseren Bundesgenossen ergab. Eine weitere Beschränkung des Eisenbahnverkehrs und eine weitere Ausdehnung der staatlichen Bewirtschaftung griff Platz. Wenn auch der Erfolg der obrigkeitlichen Massnahmen den Erwartungen nicht immer entsprach, so hat die Bevölkerung alle ihr zugemuteten Unbequemlichkeiten und Entbehrungen doch willig auf sich genommen. Die in der erobertem Walachei gemachte Kriegsbeute hat dann gegen Ende des Jahres die Schwierigkeiten der Ernährungspflegung für uns und unsere Bundesgenossen gemindert und dahin geführt, dass die Grundlagen der Volksernährung bis zur nächsten Ernte jetzt vollkommen gesichert erscheinen.

Aehnliche Schwierigkeiten wie bei der Volksernährung ergaben sich zum Teil bei der Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Rohstoffen. Besonders machte sich die Knappheit der Vorräte in den Gewerben fühlbar, die auf die jetzt abgeschnittene oder stark erschwerte Zufuhr von Materialien aus dem Auslande angewiesen sind, namentlich in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. In gleichmässiger Weise und in zunehmendem Masse gelang es der Wissenschaft und Technik, hier Ersatzmittel zu schaffen, welche uns bis zum Ende des Friedenszeit in nicht unerheblichem Umfange vom Auslande unabhängig machen und unsere Handelsbilanz vorteilhaft beeinflussen werden.

Alles das erfordere ein Mass von Arbeit, das noch weit über das in den beiden ersten Kriegsjahren geleistete hinausgeht. Zu ihrer Organisation wurde das Kriegshilfsdienst-Gesetz geschaffen und mit seiner Durchführung der Anfang gemacht. Belastet mit wohlgemeinten, aber zweckwidrigen Bestimmungen sozialpolitischer Fürsorge hat dies Gesetz den erhofften Nutzen leider bisher nicht in vollem Umfange geschaffen und die schon zu zahlreichen und zu sehr zersplitterten Organisationen unserer Kriegswirtschaft um weitere vermehrt.

Die Heranziehung aller Arbeitskräfte, sei es zum Kampf mit der Waffe, sei es für die Ausrüstung des Heeres oder für sonstige Arbeit daheim hat im Jahre gehabt, dass auf dem Arbeitsmarkt die Arbeitslosigkeit fast ganz verschwunden ist.

Den von Monat zu Monat steigenden Ansprüchen der Heeresgewaltung hat unsere Industrie in vollem Umfange entsprochen, und die hierfür erforderlichen umfangreichen Erweiterungsbauten und Kapitalaufwendungen wurden ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Eine Einschränkung der Friedensbetriebe haben nur diejenigen Industriezweige eintreten lassen müssen, welche durch die Knappheit der Rohstoffe dazu gezwungen waren. So hat sich das deutsche Wirtschaftsleben dank der hingebenden Tätigkeit aller Beteiligten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Männer und Frauen, in geordneten Bahnen entwickeln und abspielen können. Wenn seit der letzten Jahreswende eine mit mannigfachen Umständen verbundene Knappheit an Heizmaterial hevorgetreten ist, so lag der Grund nicht in dem Mangel an geförderter Kohle, sondern in der ungenügenden Zahl der für die Verfrachtung bereitstehenden Eisenbahnwagen, die infolge unserer Eroberungen ständig zunehmende Erweiterung des Versorgungsgebietes bedingt wurde.

Die Tätigkeit der Industrie, insbesondere der Schwerindustrie, wurde nach und nach ganz auf den Krieg und seine Erfordernisse eingestellt. Die Anspannung aller Betriebe und die Notwendigkeit, die Leistungsfähigkeit zu steigern und an Rohstoffen und Arbeitskräften zu sparen, führte zu zahlreichen Vereinigungen kleinerer, bisher selbständiger Betriebe mit grösseren, namentlich in der Montanindustrie. Dieser Verschmelzungsprozess wurde noch beschleunigt durch die Steuergesetzgebung, welche bei erheblicher steuerlicher Mehrbelastung es zu vermeiden suchte, die Doppelbesteuerung des von Gesellschaften vereinnahmten Gewinnes aus Beteiligungen an anderen Gesellschaften in genügendem Masse vorzubeugen, und er hat in neuester Zeit auch auf andere Gebiete übergegriffen. Es ist dringend zu wünschen, dass hier durch die Gesetzgebung baldigst Abhilfe durch Freistellung bereits besteuerter Gewinne geschaffen und der künstliche Antrieb für eine weder im volkswirtschaftlichen noch im kommunalen Interesse wünschenwerte Bewegung beseitigt werde, ehe diese noch grösseren Ausdehnung angenommen hat.

Aus dem Gebiet der Syndikatsbestrebungen ist als wichtigstes Ereignis neben der bis 1920 erstreckten Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats auf fünf Jahre hvorzuheben, nachdem im Jahre 1915 eine vorläufige Verlängerung des Vertrages bis zum 1. April 1917 stattgefunden hatte. Die preussische Regierung ist dem Syndikat mit ihrem Bergwerksbesitz in Rheinland-Westfalen beigetreten, das sie jetzt durch fast vollständige Erwerbung der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia wesentlich verstärkt hat. Im Stahlwerksverbande haben die Verhandlungen zur Syndizierung der sogenannten Produkte B, die in früheren Jahren nicht herbeigeführt werden konnte, mit mehr Aussicht auf Erfolg begonnen. Ebenso steht nach langen schwierigen Verhandlungen der Abschluss eines deutschen Zement-Syndikats bevor.

Die Ergebnisse dieser aufs höchste angespannten Tätigkeit der Industrie, waren ausserordentlich günstige. Wenngleich ein bedeutender Teil des Gewinnes auf Grund des Kriegssteuergesetzes und der erheblichen Erhöhung der staatlichen und kommunalen Steuerbelastung für öffentliche Zwecke in Anspruch genommen wurde, so hat dieser im allgemeinen eine bedeutsame Steigerung der Dividendenausschüttungen stattgefunden. Ob hierbei der gesteigerten Abnutzung der Anlagen und Maschinen sowie den bei der Ueberleitung in die Friedenswirtschaft erforderlichen Werbenden Aufwendungen in genügender Weise Rechnung getragen worden ist, wird erst die Zukunft lehren.

Die naturgemässe Folge dieser Erscheinungen war, dass die Bewertung aller direkt oder indirekt an der Kriegskonjunktur beteiligten Unternehmungen eine aufwärts gerichtete war, wie dies der von Reichskanzler und von Reichsbankpräsident Havenstein gemachten Verkäufen und von amtlich vorgenommenen Schätzungen festgestellte Steuerkurszettel vom 31. Dezember 1916 dartut.

Auch die festverzinslichen Werte, welche infolge der Steigerung des Zinsfusses für langsichtige Anlagen während der vorausgegangenen Kriegszeit eine erhebliche Kurseinbusse erlitten hatten, haben sich im Berichtsjahre im Kurstande wieder gehoben. Besonders gilt dies für die guten Industrieobligationen, für welche sich trotz der gewaltigen Summe der zur Ausgabe gelangten hochverzinslichen Kriegsanleihen dauernd eine rege Nachfrage erhielt, und für eine grosse Anzahl ausländischer Schuldverschreibungen, welche unter dem Einfluss der für sie günstigen Wechselkurse zum Teil zu erheblich gestiegenen Preisen aus dem Markte genommen wurden.

Im Vergleich mit der französischen Rente und den englischen Konsols kann auch die Kursentwicklung der deutschen Staatspapiere als eine günstige bezeichnet werden. Seit Ende Juli 1914 sind 3% deutsche Reichsanleihen von 72% auf 66%, also um 6%, im Kurse gesunken; englische Konsols jedoch von 70½% auf 55½%, also um 15½%, französische 3% Rente von 77% auf 62%, also um 15%.

Der Geldmarkt hat die Flüssigkeit der Jahre 1914 und 1915, von einigen kurzen Schwankungen abgesehen, auch im Jahre 1916 behauptet. Der Reichsbank-Diskont betrug unverändert 5%, während der Durchschnittssatz des Privat-Diskonts sich auf etwa 4% % gegen 4½% im Jahre 1915 stellte. Die von uns in den früheren Berichten näher gekennzeichneten Ursachen für das Zusammenströmen gewaltiger Mengen fremder Gelder in Banken und Sparkassen in den beiden ersten Kriegsjahren sind im dritten Kriegsjahre in gleicher Weise wirksam gewesen und haben so auch bei den Berliner Wechselstuben und Zweigstellen der Disconto-Gesellschaft ein weiteres, fast ununterbrochenes Steigen der Depositen zur Folge gehabt. Den bisher veröffentlichten Tabellen zufolge war der zum 15. Juli 1914 mit 100% angenommene Bestand der Depositen am 31. Dezember 1914 auf 119% und am 31. Dezember 1915 auf 128% angewachsen. Die Entwicklung im Jahre 1916 ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bestand am | 15. Juli | 1914 mit | 100% angen. |
| | „ 31. Dezember | 1915 | 128% |
| | „ 15. Januar | 1916 | 143% |
| | „ 31. „ | „ | 143% |
| | „ 15. Februar | „ | 148% |
| | „ 29. „ | „ | 151% |
| | „ 15. März | „ | 166% |
| | „ 31. „ | „ | 136% |
| Vom 31. März bis 15. April erste Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe | „ 15. April | „ | 148% |
| | „ 30. „ | „ | 143% |
| | „ 15. Mai | „ | 159% |
| Bis 24. Mai zweite Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe | „ 31. „ | „ | 156% |
| | „ 15. Juni | „ | 162% |
| Bis zum 23. Juni dritte Einzahlung auf die vierte Kriegsanleihe | „ 30. Juni | „ | 158% |
| | „ 15. Juli | „ | 162% |
| Bis 20. Juli letzte Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe | „ 31. „ | „ | 165% |
| | „ 15. August | „ | 176% |
| | „ 31. „ | „ | 171% |
| | „ 15. September | „ | 178% |
| | „ 30. „ | „ | 178% |
| Vom 30. September bis 18. Oktober erste Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe | „ 14. Oktober | „ | 169% |
| | „ 31. „ | „ | 163% |
| | „ 15. November | „ | 186% |
| Bis 24. November zweite Einzahlung auf die fünfte Kriegsanleihe | „ 30. „ | „ | 183% |
| | „ 15. Dezember | „ | 196% |
| | „ 30. „ | „ | 195% |
| Bis 9. Januar 1917 dritte Einzahlung auf die fünfte Kriegsanleihe | „ 15. Januar 1917 | „ | 199% |
| | „ 31. „ | „ | 207% |
| Bis 6. Februar 1917 vierte Einzahlung auf die fünfte Kriegsanleihe | „ 15. Februar | „ | 205% |
| | „ 28. „ | „ | 209% |
| | „ 15. März | „ | 226% |

Die Kapitalkraft Deutschlands hat sich auch im abgelaufenen Jahre dadurch Zeugnis gegeben, auf die vierte Kriegsanleihe von 10 768 Millionen Mark und auf die fünfte von 10 699 Millionen Mark erwiesen. Von dem durch den Krieg verursachten Geldbedarf des Reiches sind mithin im ganzen bereits 27 Milliarden Mark durch langfristige innere Anleihen vollkommen gedeckt worden, und es kann mit Sicherheit erwartet werden, dass auch der Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe, bei welcher neben der fünfprozentigen Rentenanleihe in neuer, eigenartiger und anziehender Form eine vierteinhalbprozentige, innerhalb fünfzig Jahren tilgbare Anleihe zur Ausgabe gelangt, ein grosser Erfolg beschieden sein wird. Die anhaltende Geldflüssigkeit brachte es mit sich, dass auch bei den oben erwähnten beiden Kriegsanleihen die Einzahlungen erheblich früher geleistet wurden, als es nach den Zeichnungsbedingungen erforderlich war. Die Darlehnskassen sind für diese Kriegsanleihen wiederum nur mit verhältnismässig ganz geringen Beträgen in Anspruch genommen worden, die sich zu den verschiedenen Zahlungsterminen zwischen 0,61 und 3,64% der Einzahlungen bewegten. Einen weiteren Beweis für die Finanzkraft des deutschen Volkes bietet die Tätigkeit der Sparkassen im Jahre 1916. Die Gesamtzunahme der Sparkassenanlagen weist dem Amtsblatt der deutschen Sparkassen zufolge, ohne Berücksichtigung der auf die Kriegsanleihen abgeschriebenen Summen, den grossen Betrag von 2430 Millionen Mark (2491 Millionen Mark im Jahre 1915) auf. Rechnet man noch die ersparten Jahreszinsen in Höhe von 700 Millionen Mark hinzu, so wurde sich am Ende des Jahres wieder ein Zuwachs der Sparkassengutnaben von über drei Milliarden Mark ergeben. Da aber im Laufe des Jahres aus den Sparkassengutnaben rund drei Milliarden Mark auf Kriegsanleihen gezeichnet und eingezahlt worden sind, so hat sich der buchmässige Bestand am Ende des Jahres nur um 250 Millionen Mark auf 20 450 Millionen Mark gehoben. Die aus Sparkassenmitteln auf die fünf Kriegsanleihen abgebohenen Summen betragen im ganzen 7350 Millionen Mark. Im Jannar 1917 haben die Sparkassengutnaben aufs neue einen Zuwachs von 600 Millionen Mark erfahren, gegen 500 Millionen Mark im Januar 1916 und 420 Millionen Mark im Januar 1915.

In dem von uns im August 1916 herausgegebenen zweiten Nachtrage zu unserer Denkschrift über die „deutsche Volkswirtschaft im Kriege" ist bereits auf die Gründe hingewiesen worden, welche diese grossen finanziellen Leistungen des deutschen Volkes ermöglicht haben. Im wesentlichen von dem Verkehr mit dem Auslande abgeschlossen, hat die deutsche Volkswirtschaft die ausserordentlichen Mittel für die Kriegführung wie für die Volksernährung, die erforderlichen Kapitalien nicht an das Ausland abgeführt, sondern nur im Kreislauf in Bewegung gesetzt und zu einem Teile sich selbst zu Gute kommen lassen. Die Kapitalkraft Deutschlands hat somit im Vergleich zu derjenigen unserer Feinde, die ihre Volks- und Kriegswirtschaft durch Aufnahme gewaltiger Anleihen im Auslande aufrechterhalten haben, nur eine verhältnismässig geringe Einbusse erlitten. Seine finanzielle Leistungsfähigkeit hat aber ferner eine sehr wesentliche Stärkung dadurch erfahren, dass durch die Abtretung der bedeutenden deutschen Besitzungen an fremdländischen Wertpapieren, die noch keineswegs beendet ist, durch die Einziehung namhafter Guthaben im neutralen Auslande und Veräusserung ausländischer industrieller Unternehmungen oder Beteiligungen an solchen neues Kapital seiner binnenländischen Volkswirtschaft zugeführt wurde. — Zuflüsse, welche angesichts des Standes der Wechselkurse auf das Ausland mit namhaftem Gewinn verknüpft waren.

Zu diesem Zustrom der in die Heimat fliessenden Kapitalien gesellte sich das beschäftigungslos gewordene Betriebskapital vieler heimischer Unternehmungen, die desselben nicht mehr bedurften, nachdem seit Kriegsausbruch durch das Eintreten des Staates als Hauptabnehmer das Kreditsystem durch das System der Barzahlung ersetzt worden war und die geräumten Läger einstweilen keine Ergänzung erfuhren.

Hat die uns aufgedrungene Kriegswirtschaft somit eine Verstärkung und Zentralisierung unserer finanziellen Kräfte bewirkt, so hat sie nach anderer Seite zu einer bedenklichen unvollkommenen Verteilung in der bisherigen Verteilung des Volksvermögens geführt. Nicht nur haben einzelne Gesellschaften und Privatpersonen erhebliche Gewinne aus Heereslieferungen erzielen können, während andere durch den Krieg in ihren Verhältnissen zurückgegangen sind, sondern es hat sich auch nicht vermeiden lassen, dass Landesteile, welche die besten Bedingungen für schnelle und allen Anforderungen entsprechende Deckung des Heeresbedarfs boten, vor anderen, in denen diese Bedingungen fehlten, bevorzugt worden sind. Dadurch wird u. a. eine Wandlung der steuerlichen Leistungsfähigkeit weiter Gebiete herbeigeführt, deren Bedeutung für die Allgemeinheit und für die Einzelnen in vollem Umfange erst nach Wiedereintritt friedlicher Verhältnisse ermessen werden kann, sich aber auch jetzt bereits geltend machen muss.

So gewaltig sich auch die finanzielle Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft im Kriege erwiesen hat, und so günstig unsere Feindeslage im Vergleich mit derjenigen unserer Feinde erscheint, ist doch im Auge zu behalten, dass die Verzinsung und Tilgung der Kriegsanleihen, die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Kriegsgefallenen sowie die Wiederherstellung des Kriegsmaterials dem deutschen Volke für die Friedenszeit Lasten aufbürden werden, deren Umfang vor dem Kriege für unmöglich gegolten hätte. Auch diese fühlbaren Nachteile des Friedensvertrag kann nur dadurch erreicht werden, dass beim Friedensschluss wenigstens ein Teil der Kriegskosten auf die Feinde abgewälzt wird. Von der Lösung dieser Frage werden Inhalt und Umfang der bevorstehenden Finanzreformen im Reich und in den Bundesstaaten abhängen, die für die Volkswirtschaft Deutschlands nach dem Kriege von massgebendem Einfluss sein werden. Mehr noch als die Höhe der Kriegsentschädigung wird aber für die Zukunft Deutschlands die Frage entscheidend sein, ob es gelingt, diese Finanzreform derart durchzuführen, dass der Unternehmungsgeist nicht ersticke und die Intelligenz freie Bahn zur Entfaltung belassen wird. Dazu wird es erforderlich sein, die uns durch die Kriegsnot aufgezwungene staatliche Verwaltung zahlreicher Betriebe ebenso wieder zu beseitigen wie unter Vermeidung aller Monopole — soweit sie nicht aus anderen als finanziellen Gründen geboten erscheinen — den freien Wettbewerb wieder eintreten zu lassen, damit die deutsche Volk in der neuen Lage sein, die unvermeidliche hohe Steuerbelastung ohne Gefährdung seiner Zukunft zu tragen.

Der Bedarf an Zahlungsmitteln hat einen fortwährend wachsenden Umfang angenommen. Diese Erscheinung hängt zusammen mit der eingetretenen Vermehrung der Kriegskosten für die technische Ausrüstung von Heer und Flotte, mit der erheblichen Preissteigerung aller Produkte, der Ausschaltung des Wechselverkehrs und der bedeutenden Erweiterung des Verkehrsgebietes im Westen und Osten, das durch die Eroberung der Walachei eine weitere Ausdehnung erfahren hat. Durch die Errichtung einer Notenbankabteilung bei der Société Générale in Brüssel sowie der Darlehnskassen in Polen und Kurland und ferner im laufenden Jahre einer Notenabteilung in Rumänien bei der Banca Generala Romana soll der Reichsbank die Sorge für die Befriedigung des Bedarfs an Umlaufsmitteln in den besetzten Gebieten erleichtert werden. Bisher ist dies nur in recht unvollkommener Weise geschehen, da die „Polnische Landesdarlehnskasse" ihren Geschäftsbetrieb noch nicht aufgenommen und die Notenabteilung in Rumänien ihn erst vor kurzem begonnen hat. Am 31. Dezember 1916 betrug der Notenumlauf der Reichbank 6917,9 Millionen Mark betragen, von dem 35,8% durch Metall — darunter 35,2% durch Gold — gedeckt waren. In den Schaufäuden befanden sich ausserdem 0,61% Noten umlauf, während der Goldbestand von 2445,2 Millionen Mark vom 31. Dezember 1915 stetig, wenn auch immer langsamer stieg. So besserte sich das Deckungsverhältnis des Gesamtbestandes an Metall der Notenumlauf so stark zu, dass er am 30. Dezember 1916 mit 8054,6 Millionen Mark ausgewiesen wurde, dem 2536,8 Millionen Mark Metall — darunter 2530,5 Millionen Mark Gold — gegenüberstanden. Damit war zum ersten Male seit Kriegsbeginn die Dritteldeckung des Notenumlaufes durch Metall unterschritten: die Metalldeckung betrug nur noch 31,5%, die Golddeckung 31,4%. Es war also der bei Kriegsausbruch vorausgesehene Fall eingetreten, für den damals durch eine Bankgesetznovelle bestimmt worden war, dass ausser Gold, Silber und Reichskassenscheinen auch die Noten der Reichsbank befindlichen — bekanntlich mit eigener vollwertiger Deckung versehenen — Dahrlehnskassenscheine als Metalldeckung gelten sollten. Einschliesslich der Darlehnskassenscheine betrug der gesetzliche Bardeckung des Notenumlaufes am 30. Dezember 1916 36,7%. Die Unterschreitung der Drittteldeckung durch Gold um die Jahreswende ist an der Geschäftswelt völlig eindrucslos vorübergegangen. Sie hat das Vertrauen in die Reichsbank und die Güte unserer Währung in keiner Weise erschüttert.

Verfehlt wäre es, aus dieser Erscheinung den Schluss ziehen zu wollen, dass die Goldwährung sich überlebt und dass es ein Fehler gewesen sei, die Einlösungspflicht für unsere Banknoten würden entraten können. Mehr denn je wird es zur Erhaltung des Kredits und zum Schutze unserer Währung erforderlich sein, die Verpflichtung zur Einlösung der Banknoten in Gold so schnell als möglich wieder herzustellen.

Den Bedarf an Zahlungsmitteln einzuschränken, erscheint dringend geboten. Als wichtigstes Mittel der Abhilfe erscheint hier eine Veredelung des Zahlungsverkehrs durch ausgiebigste Benutzung aller dem bargeldlosen Verkehr dienenden Einrichtungen. Es hat denn auch erfreulicherweise eine überaus rege Werbetätigkeit nach dieser Richtung eingesetzt. Auch wir haben eine kleine Aufklärungsschrift unserer Kundschaft versandt und zugleich der Allgemeinheit unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ferner haben wir in Uebereinstimmung mit allen deutschen Bankfirmen materielle Erleichterungen für den Scheck- und Ueberweisungsverkehr eingeführt, trotzdem dieselben mit nicht unerheblichen Unkosten für uns verknüpft sind. Die Wirkung solcher eindringlichen Mahungen tritt allerdings nur langsam zu Tage, wie aber nicht ausgeblieben ist, zeigt die Zunahme der Postscheck-Konten, deren Zahl im Reichspostgebiete Ende 1914 103 000 betrug, im Jahre 1915 auf rund 119 000 anwuchs, im Jahre 1916 aber den stattlichen Sprung auf 149 000 machte.

Die im Januar des Jahres 1916 zum Schutze unserer Währung erlassene Verordnung, durch welche der gesamte Besitz an Gold in Münzen und Barren (Depositen) ausschliesslich in die Hände der Reichsbank und einer beschränkten Anzahl Bankfirmen, zu denen auch wir gehören, gelegt wurde, hat zwar im allgemeinen gute Wirkung gehabt, aber nicht ausgereicht, um jede schädliche Spekulation in Devisen und Marknoten auszuschliessen, und den Import auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Es wurden daher von der Bundesregierung unterm 3. Febr. 1917 die Bestimmungen über den Verkehr in fremden Zahlungsmitteln und über die Ausfuhr von Marknoten wesentlich verschärft. Gleichzeitig wurde jede Warenschiebung nach Holland und Skandinavien verboten. Eine Verordnung ähnlichen Inhalts war in Oesterreich kurz zuvor ergangen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat auch im Berichtsjahre nicht stattgefunden. Dagegen war der freie Handel in den Börsenräumen zeitweilig recht lebhaft, da die andauernde Geldflüssigkeit die Nachfrage nach Wertpapieren dauernd rege erhielt und bei der Geringfügigkeit der Neuemissionen und der bereits erwähnten Abwanderung der ausländischen Wertpapiere die vorhandenen Bestände an noch nicht in dauernden Besitz übergegangenen Wertpapieren leicht und zu steigenden Kursen Absatz fanden.

Die Emissionstätigkeit der Banken war, abgesehen von der Beschaffung des Kapitals für die Rüstungsindustrie, in der Hauptsache durch die beiden Kriegsanleihen des verflossenen Jahres in Anspruch genommen, zu deren glänzendem Erfolge die Banken in hervorragender Weise beigetragen haben. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Banken hauptsächlich auf die erfolgreiche Pflege des laufenden Geschäfts und auf die Teilnahme an dem freien Verkehr in den Börsenpapieren.

Bei der Errichtung und Verwaltung neuer Kriegsgesellschaften, deren Gründung durch die fortschreitende Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft erforderlich wurde, haben auch diesmal die Banken erheblich mitgewirkt.

Das Kredit- und Wechselgeschäft hat sich unter der durch den Krieg veränderten Gestalt unseres Wirtschaftslebens angepasst. Da das Reich fast allein als Käufer und Auftraggeber in Betracht kommt, so wurde es auch unmittelbar oder mittelbar durch die von ihm geschaffenen Kriegswirtschaftsgesellschaften zum Mittelpunkt des Kredit- und Wechselverkehrs der Banken. Der Handelswechsel, die hauptsächlichste Grundlage alles bankgeschäftlichen Verkehrs, verschwand mehr und mehr und an seine Stelle trat die Kreditgewährung an und für die Kriegswirtschaftsgesellschaften, sowie ein bedeutender Umsatz in unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten. Auch die Kommunen und ihre wirtschaftlichen Organisationen traten als grosse Nehmer kurzfristigen Kredits auf. Mit der Einschränkung des Aussenhandels ging das Remiergeschäft der Banken stetig zurück, dagegen wurde der auswärtige Kredit der Banken im vaterländischen Interesse insbesondere für die Industrie nutzbar gemacht, zumeist in der Form von Garantieleistungen. Ausserlich tritt dies auch in unserem Abschlusse in Erscheinung in einer starken Herabminderung der Akzeptverbindlichkeiten, einem Anschwellen der Aval- und Bürgschafts-, wie der Nostroverpflichtungen, und einem erhöhten Besitz an kurzfristigen Staats- und Kommunalwechseln.

Begünstigt durch die hohen Zinssätze hat das Kredit- und Wechselgeschäft zu besonders befriedigenden Ergebnissen geführt.

Von hoher Bedeutung für die Entwicklung des Bankgeschäftes dürfte in Zukunft die im Berichtsjahre unter unserer Leitung auf erweiterter Grundlage zustande gekommene Vereinigung fast des gesamten Bankwelt Deutschlands sich erweisen, welche es sich zum Ziel gesetzt hat, den ungesunden, Wettbewerb auf dem Gebiete des Bankwesens entgegenzutreten und durch eine Verbesserung der Geschäftsbedingungen einen Ausgleich zu schaffen für die durch steuerliche und soziale Lasten in erschreckenden Umfange sich mehrenden Unkosten.

Nicht nur der bankgeschäftlichen Tätigkeit, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft wird es zum Nutzen gereichen, dass endlich dem seit vielen Jahren erfolglos gestellten Verlangen einer Aenderung der Steuerpflicht für Wertpapiere durch die Bundesratsverordnung vom 14. Dezember 1916 entsprochen wurde. Es ist dringend zu wünschen, dass die damit zugelassene steuerfreie Einfuhr ausländischer Wertpapiere auch nach dem Frieden beibehalten wird.

Nachdem wir durch die Angliederung des A. Schaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Cöln, durch die Erweiterung unserer Filiale in Essen und die Errichtung von Filialen in Mülheim (Ruhr), Coblenz, Metz und Saarbrücken unseren Interessenkreis im Westen bedeutend ausgedehnt haben, erachten wir es für geboten, auch im Osten dem Geschäftsbetrieb eine weitere Ausdehnung zu geben. Wir haben zu diesem Zwecke neuerdings die Errichtung von Filialen in Königsberg (Pr.), Danzig, Stettin und Posen beschlossen. Während der Geschäftsbetrieb an den drei letzten Orten erst aufgenommen werden soll, sobald die durch die Kriegsverhältnisse geschaffenen Personalschwierigkeiten überwunden sein werden, haben wir mit der Königsberger Vereins-Bank in Königsberg (Pr.), vorbehaltlich der Genehmigung ihrer Generalversammlung, eine Vereinbarung getroffen, welche die Verschmelzung dieser Bank in guter Form und unter Wahrung der beiderseitigen ostpreussischen Bankinstituts mit unserer Gesellschaft vorsieht, und es uns ermöglicht, die Betriebe der Königsberger Vereins-Bank in Königsberg (Pr.) und Danzig als eigene Filialen fortzuführen. Eine Erhöhung unseres Kommanditkapitals wird hierfür nicht erforderlich.

Auch nach dem Norden und Süden konnten wir unsere Beziehungen in erfreulicher Weise ausgestalten, indem wir sowohl mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München eine Kölner, wie mit der Vereinsbank in Hamburg Vereinbarungen getroffen haben, durch welche die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen für eine weitere Zukunft enger geknüpft werden. Im Zusammenhang damit ist von uns die Errichtung einer Niederlassung in Hannover vorgesehen, welche die bisherige Filiale der Vereinbank dort ersetzen soll.

Wir versprechen uns von der Ausgestaltung dieser Beziehungen zur Vereinbank in Hamburg auch Vorteile für die Norddeutsche Bank in Hamburg, deren gesamtes Kommanditkapital nach wie vor in unserem Besitz ist, und deren Verhältnis zu uns keinerlei Veränderung erfährt.

Die Anknüpfung engerer vertraglicher Beziehungen zur Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München gab uns Gelegenheit, unseren Besitz an Aktien der von uns mit Hilfe unserer Beziehungen begründeten Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. in Nürnberg unseren Münchener Freunden mit gutem Nutzen und unter Wahrung unserer geschäftlichen Interessen zu überlassen.

Im Gegensatz zum Jahre 1915 konnten wir im Berichtsjahre mit unserer Londoner Zweigniederlassung in einen, wenn auch beschränkten, schriftlichen Verkehr treten. Das ermöglichte uns, unserer Kundschaft bei der Abstossung ihrer in England ruhenden Wertpapiere erfolgreich behilflich zu sein. Leider wurde es der Niederlassung nicht gestattet, uns die versprochene Aufnahme Auskunft zu erteilen, insbesondere uns über ihren Vermögensstand irgendwelche Nachricht zu geben. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmschnung unserer Bilanz zu berücksichtigen, vielmehr wiederum nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unsere Rechnungsverhältnisse mit ihr ergab. Hierdurch ist der Gefahr der Aufnahme von Beträgen, deren unserer Niederlassung drohenden Verlusten Rechnung getragen worden.

Die Tätigkeit der deutschen Uebersseebanken in Jahre 1916 ist, wie wir aus dem Berichtsjahr, durch den Krieg vielfach ungünstig beeinflusst. Es konnte nicht ausbleiben, dass das von England angewandte System der Schwarzen Listen, auf die alle deutschen Uebersseebanken gesetzt wurden oder gesetzt zu werden fürchten mussten, dem Betriebe der Banken starke Einschränkungen auferlegte. Um so erfreulicher ist es, dass die Brasilianische Bank für Deutschland für das Jahr 1915/16 wiederum eine Dividende von 8% hat ausschütten können. Auch die Bank für Chile und Deutschland hat für das Jahr 1915 keine Dividende verteilt und den ganzen Gewinn auf neue Rechnung vorgetragen hat, wird für das Jahr 1916 ihre Dividendenausschüttungen voraussichtlich wieder aufnehmen können. Die Deutsch-Asiatische Bank hat trotz der Schwierigkeiten, mit denen sie zu rechnen hatte, bei ihren chinesischen Filialen einen angemessenen Geschäftsgang aufrechterhalten können, während der Gesamtbetrieb ihrer Filialen in Russland durch die feindlichen Behörden unterbunden wurde. Ein Jahresabschluss liess sich infolge der Verkehrsunterbrechung bisher nicht aufstellen. Die Deutsche Afrika-Bank hat, nachdem die Besetzung des Schutzgebietes seinerzeit durch die Truppen der südafrikanischen Union durchgeführt war, ihre Arbeit in der Kolonie wieder aufgenommen. Vorwiegend der Tüchtigkeit und Unterstützung ist es zu danken, dass das Wirtschaftsleben in Deutsch-Südwestafrika wieder aufleben und die notwendigen Bedürfnisse der Bevölkerung für ihren Unterhalt befriedigt werden konnten. Im Verein mit Lüder in der Kolonie unter der Aufsicht der Unions-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0006

regierung wieder tätigen deutschen Verwaltung nimmt die Bank an der Lösung der durch den Krieg hervorgerufenen Wirtschaftsfragen regen Anteil. Einen Abschluss für das Geschäftsjahr 1915 vorzulegen, ist die Bank jedoch nicht in der Lage gewesen.

Unsere Beziehungen zu dem befreundeten Bulgarien waren auch im vergangenen Jahre äusserst rege. Die uns nahestehende Kreditbank in Sofia, welche ihr Kapital im Berichtsjahre von 3 Millionen Leva auf 6 Millionen Leva erhöht hat, hatte mannigfache Gelegenheit, sich nützlich zu betätigen und ihre besonderen Aufgabe, die Pflege des finanziellen und Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Bulgarien, zu erfüllen. Im Verein mit den bulgarischen Staatsbanken errichteten wir mit einer unter unserer Führung stehenden deutsch-österreichisch-ungarischen Bankengemeinschaft die Bulgarische Nationale Bergwerks-Gesellschaft in Sofia, welche dazu bestimmt ist, in Ausführung des 1914 mit der bulgarischen Regierung geschlossenen Vertrages die ehemals staatlichen bulgarischen Braunkohlengruben von Pernik und Bobowdol zu übernehmen und auszubauen.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg hat unsere langjährigen Beziehungen zu diesem Lande unterbrochen und die in Deutschland unterbrochenen Anleihen notleidend werden lassen. Man darf sich aber der Erwartung hingeben, dass das sehr erhebliche in Deutschland beschlagnahmte Vermögen der Rumänischen Nationalbank und die Herrschaft, die uns der schnelle Sieg über das Land gewährt, die deutschen Gläubiger vor Verlusten schützen werden. Während wir selbst durch diese Ereignisse eine kaum nennenswerte materielle Schädigung erlitten, wurde die uns nahestehende Banca Generala Romana insofern empfindlich getroffen, als ihre Depots von der rumänischen Regierung bei deren Rückzug nach Jassy verschleppt wurden. Mit dem Einzug unserer Truppen konnten sowohl die Hauptniederlassung in Bukarest wie sämtliche Filialen ihren Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen, auch wurde der Bank auf Befehl des Oberkommandos, wie bereits oben erwähnt, eine Notenabteilung angegliedert, die ihre Tätigkeit vor kurzem aufgenommen hat. Unter den gegebenen Umständen wird die Bank wohl nicht in der Lage sein, für das Berichtsjahr eine Bilanz aufzustellen und eine Dividende zur Ausschüttung zu bringen.

Die fortdauernde Einziehung von Beamten zum Kriegsdienst, unter denen sich, je länger der Krieg dauert, um so mehr Herren in wichtiger Stellung befinden, hat natürlich zu immer steigenden Schwierigkeiten bei der ordnungsmässigen Erledigung der notwendigen Arbeiten geführt. Diese Schwierigkeiten konnten aber dank der gesteigerten Pflichterfüllung aller unserer Beamten überwunden werden. Das Eiserne Kreuz und andere Kriegsauszeichnungen haben 445 Beamte erhalten; gefallen sind 205 Beamte. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten und deren Namen, wie bereits früher mitgeteilt, den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verkündet werden sollen, ist auch diesem Berichte beigefügt.

Die ausserordentlichen Aufwendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen Jahre eine weitere beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 belaufen sich auf über 6 Millionen Mark und haben mit den unseren Beamten mit geringerem Einkommen gewährten Gehaltszulagen und ausserordentlichen Unterstützungen sowie den namhaften Beiträgen für die allgemeine Kriegswohlfahrtspflege dazu beigetragen, unsere Verwaltungskosten, die schon durch die Steigerung der Beamtenzahl eine Erhöhung erfahren haben, wesentlich zu vergrössern.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung durch eine neue Zuwendung des Stifters eine Erhöhung erfahren. Neu erscheint die Dr. P. D. Fischer-Stiftung, welche wir der Hochherzigkeit des Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, Wirklichen Geheimen Rats Dr. P. D. Fischer, Exzellenz, verdanken, der seiner ständigen warmen Fürsorge für unsere Beamtenschaft durch Bereitstellung dieses anlässlich seines achtzigsten Geburtstages ihm zur Verfügung gestellten Stiftungsfonds für die Unterstützung kriegsbeschädigter Beamter tatkräftigen Ausdruck verliehen hat. Wir sprechen auch an dieser Stelle namens unserer Beamtenschaft den Stiftern herzlichsten Dank aus.

**Der Abschluss gestattet die Verteilung eines Gewinnes von 10 % auf das Kommanditkapital von 300 000 000 M.**

| | | |
|---|---|---|
| Der Rohgewinn beläuft sich einschliesslich des Gewinnvortrages aus 1915 von M. 1 235 445,80 auf . . . . . | M. | 57 665 458,57 |
| Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit | „ | 20 803 783,09 |
| Es wird vorgeschlagen, von verbleibendem . . . . . als Gewinnanteil von 10 % auf die Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und Aufsichtsrats zu verwenden . . . | M. | 36 861 675,48 |
| für Talonsteuer zurückzustellen . . | „ | 300 000,— |
| auf Mobilien abzuschreiben . . . . | „ | 200 000,— |
| an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft zu überweisen . . | „ | 400 000,— |
| dem Unterstützungsfonds für Angestellte zu überweisen . . . . | „ | 100 000,— |
| der Allgemeinen (gesetzlichen) Reserve zu überweisen . . . . . | „ | 25 000,— |
| der besonderen Reserve zu überweisen . . . . . | „ | 1 000 000,— |
| und auf neue Rechnung vorzutragen . . . . . | „ | 1 236 226,49 |
| | M. | 36 861 675,48 |

**Das Kommanditkapital mit M. 300 000 000 ist unverändert geblieben.** Die Allgemeine Reserve von M. 94 975 000 erfährt einen Zuwachs von M. 25 000 und beträgt nunmehr M. 95 000 000, und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve von M. 24 000 000 erfährt einen Zuwachs von M. 1 000 000 und beträgt nunmehr M. 25 000 000. Beide Reserven zusammen betragen M. 120 000 000.

Das Eigenkapital der Disconto-Gesellschaft stellt sich nunmehr wie folgt:

| | |
|---|---|
| Aktienkapital der Disconto-Gesellschaft . . . . . | M. 300 000 000 |
| Bilanzmässige Reserven der Disconto-Gesellschaft . . . . . | „ 120 000 000 |
| Bilanzmässige Reserven der Norddeutschen Bank in Hamburg . . | „ 18 800 000 |
| Bilanzmässige Reserven des Schaaffhausen'schen Bankvereins in Cöln . . . . . | „ 10 000 000 |
| Zusammen Kapital und bilanzmässige Reserven . . . . . | M. 448 800 000 |

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, Bremen, Cöln, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Hattingen, London, Mainz und Mülheim (Ruhr) umfasst, stellt sich auf M. 27 085 752,73.

Durch die beantragte Ueberweisung an die Pensionskasse wird ihr Vermögensbestand auf die Höhe von M. 5 198 062,72 gebracht werden.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

**Im Wechselverkehr** betrugen: der Umsatz M. 12 828 876 081,52 (1915: M. 7 544 164 560,96), die Zahl der Wechsel 999 532 (1915: 861 598), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels M. 12 834,88 (1915: 8 756,01). Am 31. Dezember 1916 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf M. 831 392 992,21 (1915: M. 628 964 293,34).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr eingegriffen.

Der Uebung aller anderen Grossbanken uns anschliessend haben wir den Gewinn aus dem Kurswechselverkehr unter Wechsel und Zinsen zur Verrechnung gebracht.

Der Reingewinn aus Coupons usw. belief sich auf M. 692 307,64 gegen M. 694 489,90 im Jahre 1915.

**Der Verkehr in Wertpapieren**, in dem auch die vorsinnlichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug M. 3 700 681 735,78 (1915: M. 2 651 996 233,01), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von M. 634 816 787,12 (1915: M. 604 280 418,80) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren M. 610 276,71 gegen M. 44 018 350,78 im Jahre 1915, an Konsortial- Beteiligungen M. 44 482 667,51 gegen M. 52 092 882,64 im Jahre 1915, zusammen M. 104 584 946,22 gegen M. 96 111 533,42 im Jahre 1915.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1916 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug M. 131 250 035,36 gegen M. 119 267 510,82 im Vorjahr. Das Konto umfasst auch die unserer Kundschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorschüsse.

Aus dem Effektengeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Konsortialgeschäften, welche im vorigen Jahre einen Verlust von M. 2 595 163,81 ergaben, haben wir in diesem Jahre ein Erträgnis in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestellt, dasselbe vielmehr zu einer Minderbewertung unserer Aktiva verwendet.

**Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Uebernahme durch eine Gemeinschaft:**

Festverzinsliche Wertpapiere.

5 % Ungarische Staatskassenscheine, fällig am 1. Oktober 1918

5½ % Ungarische Staatskassenscheine, fällig am 1. Oktober 1919.

Aktien.

Neue Aktien der Assecuranz-Union von 1865, Hamburg

Neue Aktien der Gebr. Böhler & Co., Aktiengesellschaft

Aktien der Braunkohlenwerke Borna Aktiengesellschaft

Aktien der Chemischen Werke Grenzach Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Deutschen Lloyd Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Gothaer Waggonfabrik Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Neue Aktien der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke

Neue Aktien der Rheinische Stahlwerke

Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A. G.

Neue Aktien der Rositzer Braunkohlenwerke Aktien-gesellschaft

Neue Aktien der Siegener Dynamitfabrik A. G.

Neue Aktien der Textilosewerke und Kunstweberei Clavicz Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Vereinigten Cöln-Rottweiler Pulverfabriken

Aktien der Bulgarischen Nationalen Bergwerks-Gesellschaft

Neue Aktien der Kreditbank in Sofia

Neue Aktien der K. K. Priv. Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Neue Aktien der Ungarischen Allgemeinen Creditbank

Aktien der Ungarischen Stickstoffdünger-Industrie A. G.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Anteile der Deutschen Tabak-Handelsgesellschaft m. b. H.

Anteile der Vereinigten Textilwerke G. m. b. H.

Die Otavi-Minen und Eisenbahn-Gesellschaft ist gegenwärtig beim Mangel von ausreichenden Nachrichten noch nicht in der Lage, sich einen Ueberblick über den Geschäftsbetrieb ihrer Unternehmens in Südwestafrika während der fortdauernden Einwirkung des Weltkrieges zu verschaffen. Sie hat sich daher genötigt gesehen, sich auch für das Geschäftsjahr 1915/16 von der Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden zu lassen.

Die Eisenbahn- und Bergbauanlagen der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft sind fortdauernd von den Japanern besetzt. Auch für das Geschäftsjahr 1915 hat der Reichskanzler die Gesellschaft von der Verpflichtung zur Aufstellung der Bilanz befreit.

Soweit die vorliegenden, nicht lückenlosen Berichte ein Urteil über die Lage der Grossen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft zulassen, hat sich der Betrieb ihre wesentliche Störungen abgewickelt. Mehrkosten wird die Materialbeschaffung verursacht haben. Immerhin wird mit einem dem der Vorjahre gleichkommenden Ergebnis (3 pCt.) gerechnet werden können.

Fortlaufende Berichte der Verwaltung, die ein abschliessendes Urteil über die Verhältnisse der Neu-Guinea-Compagnie geben können, fehlen. Vereinzelt eingegangene Berichte gestatten den zuversichtlichen Schlusse, dass sich die Pflanzungsunternehmungen zufriedenstellend weiter entwickelt haben, zumal der Dürre des Jahres 1914 günstige Witterungsverhältnisse gefolgt sind.

Die von uns im Jahre 1910 ins Leben gerufene Gewerkschaft Braunkohlenwerke Borna wurde von uns im Berichtsjahre nach Vollendung ihres Ausbaues in die Braunkohlenwerke Borna Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Sie gehört mit einer Produktion von 45 000 Doppelwagen zu den besten Braunkohlenunternehmungen im Königreiche Sachsen und verspricht angesichts der Güte ihrer Produkte eine günstige Weiterentwicklung.

Die Kaliwerke Achersleben konnten gleich den ihnen angegliederten Kaliwerken Sollstedt, Craja und Neu-Sollstedt im Berichtsjahre etwas bessere Ergebnisse erzielen, dank der im Juli 1916 in Kraft getretenen Erhöhung der Verkaufspreise und einer Steigerung des Absatzes um 30 pCt. Immerhin leiden diese Werke gleich allen Kaliwerken unter der gesetzlichen Preisfestsetzung, welche sich angesichts der Steigerung der Löhne und Betriebsmaterialien besonders nachteilig fühlbar macht und dringend einer Abänderung bedarf.

Unsere Niederlassungen, Zweigstellen und Wechselstuben befinden sich in günstiger Weiterentwicklung. In ihrem Bestande hat nur insofern eine Veränderung stattgefunden, als wir genötigt waren, aus Mangel an Personal unsere Zweigstellen in Höchst a. M. und in Ornnienburg einstweilen zu schliessen.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr Aktienkapital von 60 Millionen Mark, welches sich gänzlich in unserm Besitz befindet, für das Jahr 1916 einen Gewinn von 10 % verteilen, der in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Cöln wird auf sein Aktienkapital von 100 Millionen Mark, welches sich auch gänzlich in unserem Besitz befindet, für das Jahr 1916 einen Gewinn von 6 % zur Verteilung bringen, der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Banken enthält die im Jahre 1916 vereinnahmten Erträgnisse für das Geschäftsjahr 1915 bezw. 1915/16, auf zwar erstelten: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 7 %. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 5 %. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 5 %. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 6 %. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6 %. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 4½ %. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 5½ %. — Mardeburger Bank-Verein 5 %. — Oberlausitzer Bank in Zittau 7 %. — Geestemünder Bank 6 %. — Brasilianische Bank für Deutschland 8 %. — Banca Generala Romana 13 %. — Kreditbank in Sofia 6 %. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6 % für die bevorrechtigten Aktien und 7 % für die Stammaktien und Fr. 6 für jeden Genussschein.

Die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co., Antwerpen, hat trotz der Kriegszeiten wieder ein recht befriedigendes Ergebnis erzielt, das ihr für das Jahr 1916 dieselben Ausschüttungen wie im Vorjahr gestatten wird.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken beliefe sich Ende 1916, nachdem wir unsern Besitz an Aktien der Oberlausitzer Bank in Zittau auf die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig übertragen haben, auf M. 56 684 820,35 gegen M. 58 438 732,82 Ende 1915. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1915 bezw. 1915/16 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betragen M. 2 947 461,52 gegen M. 2 826 571,66 im Vorjahre.

**Die Einlagen auf provisionsfreier Rechnung** betrugen am Schlusse des Berichtsjahres M. 757 943 776,06 gegen M. 632 631 974,79 am Schlusse des Jahres 1915.

**Der Laufende Rechnungsverkehr ergab:**

| | | |
|---|---|---|
| Schuldner am Schlusse des Jahres | 1916 M. 538 451 733,07 | 1915 M. 477 296 076,23 |
| Gläubiger am Schlusse des Jahres | „ 886 634 070,54 | „ 630 146 300,69 |

Der Umschlag im gesamten laufenden Rechnungsverkehr, einschliesslich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung betrug M. 72 113 501 056,26 gegen M. 46 610 679 644,17 im Jahre 1915.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1916 80 939 gegen 72 215 im Jahre 1915. Von diesen Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schlusse des Jahres 1916 51 613 gegen 44 154 im Jahre 1915.

Die in den Passiven aufgeführten **Accepte und Schecks** betrugen M. 44 838 967,90 M. gegen M. 100 828 773,95 im Jahre 1915.

Die **Aval- und Bürgschaftsforderungen**, denen der gleiche Betrag von Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1916 auf M. 136 869 322,38 gegen M. 77 031 830,71 im Jahre 1915.

**Wechsel- und Zinsen-Konto** ergaben einschliesslich des Gewinns auf Kurswechsel einen Ertrag von M. 29 271 911,38 im Jahre 1916 gegen M. 24 551 004,67 im Jahre 1915.

Die erworbene **Provision stellte sich auf** M. 11 518 031,93 gegen M. 10 229 867,19 im Vorjahre.

Der **Umschlag der Kassen** betrug M. 25 587 956 367,84 gegen M. 23 310 624 007,21 im Vorjahre.

Der **Gesamtumschlag** (von einer Seite des Hauptbuches) betrug Mark 77 356 277 849,07 gegen M. 53 692 582 763,57 im Vorjahre. Der Beteiligung von M. 60 000 000 an dem Kommanditkapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von M. 14 233 111 694,62 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 12 402 302 847,97 im Vorjahre gegenüber. Der Beteiligung von M. 100 000 000 an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Cöln steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von M. 14 369 888 000,— von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 13 518 163 600 im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1916 also ein Gesamtumschlag von M. 105 866 277 543,69 von einer Seite des Hauptbuches gegen M. 79 612 998 611,54 im Vorjahre.

Berlin, im März 1917.

**Direction der Disconto-Gesellschaft.**

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn. Schinkel. Dr. Russel. Urbig. Dr. Solmssen. Waller. Dr. Mosler. Dr. Fischer. Schlieper.

## Zwangsversteigerung einer Badeanstalt.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 5. Juni 1917, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden, das im Grundbuche von Halle S., Band 81, Blatt 3117 (eingetragener Eigentümer am 9. Dezember 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eisenbahnassist. Hans Stuebe) eingetragene Grundstück (Glorabad) Gemarkung Halle S., Karrenblatt 12, Parzellen 198/93, 245/93 und 246/93 Hofraum und Garten von 52 ar 80 qm, jährlicher Nutzungswert 1220 Mark, Reinertrag 7,41 Taler.

Halle S., den 20. März 1917. (b2065

Königliches Amtsgericht, Abtlg. 7.

## Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen unter § 1 C 6a des hiesigen Ortsstatuts vom 25. Juni 1913 über die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe findet vom 1. April bis 30. September an Sonn- und Festtagen in allen nachstehend nicht genannten Handelszweigen ein Gewerbebetrieb

nur von 7½ bis 9½ Uhr vormittags statt.

Im Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Milch, Fleisch und Wurstwaren, Grünwaren, Gemüse und Obst, mit Zigarren, im Blumenhandel und in der Zeitungsexpedition bleiben die bisherigen Zeiten in Geltung.

Halle, den 28. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Eier dürfen im Stadtkreis Halle nur noch an den zugelassenen Aufkäufer Gustav Boas, den Vorsitzenden des hiesigen Geflügelzüchtervereins, abgegeben werden. Die Aufkäufer müssen sich durch eine, von der unterzeichneten Behörde ausgefertigte Ausweiskarte zu erkennen geben. Abgabe an andere Personen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden laut § 17 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 bestraft.

Die Geflügelhalter werden dringend gebeten, in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht alle Eier, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf unumgänglich notwendig sind, den zugelassenen Aufkäufern auszuliefern. Welche Unterstützung die aufgekauften Eier reflos an die Provinzialeierstelle

Nebenstelle Halle a. S.

abzuführen haben. Es wird jedes Ei gebraucht, um unsere tapferen Verwundeten und die krank aus dem Felde kommenden Kämpfer sowie auch die schwer arbeitenden Munitionsarbeiter nur einigermaßen mit Eiern versorgen zu können.

Wer Eier zurückhält oder anderen Personen als den zugelassenen Aufkäufern überläßt, macht sich nicht nur strafbar, sondern versündigt sich auch gegen das Vaterland.

Magdeburg, den 15. Februar 1917.

Provinzialeierstelle, Verwaltungsabteilung

Dr. Grohne, Regierungsrat.

**Sägespäne** aus weichem Holz liefert in Ladungen a0962 **Paul Kahlert, Roda S.-A.** Fernsprecher 260.

**Borchardts Rasenbleiche** hervorrag. Waschbulver, wieder eingetroffen. (a97 **Schwanen-Drogerie.**

## Bekanntmachung.

Im Interesse der Volksernährung sind die Bestellungsarbeiten unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen unzweifelhaft als solche Arbeiten anzusehen, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen. Das Verbot des § 1 der Polizeiverordnung vom 27. Oktober 1905 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage findet deshalb nach § 2 Nr. 1 derselben in diesem Jahre auf sie weder bei Sonntags noch an den Feiertagen (Karfreitag, Ostern, Himmelfahrtsfest und Pfingstfest) Anwendung; soweit es die landwirtschaftlichen Arbeiten erfordern, müssen die landwirtschaftlichen Arbeiter auch an diesen Tagen zur Arbeit kommen.

Halle, den 29. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

**Schicken Sie Ihren Angehörigen im Felde den Kriegskarten-Atlas**

Der Wunsch nach Ueberschichtskarten ist draußen ein allgemeiner, deshalb wird der Atlas, welcher zehn reich beschriftete vielfarbige Karten von den einzelnen Schauplätzen bringt, gern entgegengenommen.

**Preis M. 1.50, auswärts M. 1.70**

**General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.**

**Der Tierschutzverein f. Halle u. Umgegend** empfiehlt zu reger Benutzung sein Feldstr. 13 gelegenes **Tier-Asyl.** Billigste Verpflegungssätze, peinliche Sauberkeit, gute Wartung. Telephonanschluß unter Nr. 3613. ll 67 Die Tiere werden auf Wunsch in der Wohnung abgeholt.

**Neuheiten in Kinder-Konfektion**

sind in entzückenden Formen und neuesten Farben am Lager vorrätig

Kittel-Anzüge aus Samt oder Seide in hell, dunkelfarbig und schwarz

Blusen-Anzüge „Einknöpf-Form“ schwarzweiss karriert, farbig od. dunkelblau

Jacken-Anzüge mit Ueberkragen Rücken- u. Gürtelfalte in haltbaren Stoffen

Farbige und blaue Knaben-Mäntel 11-reihig, in einfacher Form u. Sportform

Schlupfblusen und Schul-Anzüge sowie alle anderen Formen in unübertroffener preiswerter Auswahl

**S. WEISS** am Markt.

**Frühstücks-Gebäck-Beutel** b01627 frisch eingeht. Fr. Dietzsch, Sal. 1.

**Ackerland** 3. Gemüsebau i. zu pachten Meierweg. Geisberg 2.

**Adreßbücher** versch. Städte können kostenlos in der Exp. d. Bl. eingesehen werden!

**Auktion.** Sonnabend, 31. d. Mts., nachm. 2 Uhr versteigere ich Alte Promenade 10 i. Auftrage des Herrn Hermann Walpuski wegen Aufgabe des Geschäfts: a658

1. **20 Grammophone** (Schränke mit eingebaut. Solztrichter) sowie 1 Posaune mehr. **Restaur.-Betr.**

1 **Dittiermaschine.**

2. Ladentisch, diverl. Regale, Stühle, Tische, 6 eiserne Bettstellen m. Matratzen, 1 Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel (grün), 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Trumeau u. versch. and. Sachen öffentl. meistbiet. gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind bereits bei Besichtigung daselbst von 12 Uhr ab.

**Oskar Knoche,** beeidigter Versteigerer, Kraulenstr. 27.

**Pantoffeln** jeder Art u. Preislage im **Kaufhaus H. Elkan,** Leipzigerstraße 7. c

**Flüssiges Waschmittel** ersetzt hervorragend Schwimmsand. 250 Gr.-Fl. 1.50 a976 **Schwanen-Drogerie.**

**Fuhren** werden angenommen Barafrafe 51 i. Laden.

**Schreibmasch.-Reparaturen** an sämtl. Systemen werden innerhalb 8 Tagen fachgerecht ausgeführt. b1884 **Werner Löwenstein,** Marienstr. 13. Tel. 4674.

**Brennscheren** billig im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87 c116

**Hebamme** 172 Kiesch. Berlin, Jobstraße 9. Liebev. Aufnahme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0007

## Familien-Nachrichten

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte unser Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obermatrosen-Artillerist

**Ludwig Grossklaus,**

am 26. d. Mts. im Lazarett in Friedrichsort nach kurzer, schwerer Krankheit im vollendeten 46. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Friedrichsort b. Kiel, Halle a. S., Gisleben, Thamsbrück.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung hat in Friedrichsort bereits stattgefunden.

---

Seinen schweren Leiden erlag unser lieber Sohn und Bruder a0688

**Kurt Wasnick**

Kanonier im Fuß-Artillerie-Regiment (Ersatz) Nr. 4.

In tiefer Trauer

Radegast, Anhalt.

Familie Wasnick.

---

Am 21. März entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im Feldlazarett Sovesa unser herzensguter Sohn und Bruder, der Musketier a1172

**Kurt Lampe,**

in einem Inf.-Regt. im blühenden Alter von 21 Jahren.

Göttnitz, den 29. März 1917.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Ruhe sanft geliebter Sohn,
Unsere Hoffnung ruht im Grabe schon,
Du hast nun den ewigen Frieden.
Schwer bist Du von uns geschieden.
Scheiden, ach, zerreißt das Herz,
Bitter ist der Trennungs-Schmerz,
Doch im Himmelreiche schön
Gießt ein holdes Wiedersehn.
Ruhe sanft in fremder Erde.

---

An den Folgen eines Unfalls verstarb am 25. März 1917 der seit April 1915 in meiner Fabrik beschäftigte Eisenbohler

**Karl Prätz.**

Er war ein fleißiger, nüchterner Arbeiter, dessen Andenken ich in Ehren halten werde.

Halle a. S., den 29. März 1917. b01608

**Paul Schreck,**
Fabrik für Bahnbedarf, Halle a. S.

---

Gestern Abend 7 Uhr entriß ein sanfter Tod von seinem längeren Leiden meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, den Fleischermeister

**Heinrich Schaaf**

im 44. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Antonie Schaaf, geb. Darsow,
nebst Tochter und Angehörige.

Mörl, den 29. März 1917.

Beerdigung findet Sonntag 4 Uhr statt.

---

Donnerstag den 29. März verstarb nach kurzen aber schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester, Frau verwitwete

**Wilhelmine Röhling**

geb. König

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

---

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, Frau

**W. Reichardt**

geb. Julius

sagen herzlichen Dank. b204

Halle, im März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Bürstenmeisters

**Hermann Grzezkowiak**

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Königl. Eisenbahn-Betriebsingenieur Carl Kieber u. Frau Anna geb. Grzezkowiak.

---

**Nachruf.**

Am 27. März, abends 7 Uhr ist unser lieber

Oberpfleger Herr **Primus Graupner**

seinem in Geduld ertragenen Leiden erlegen.

Er hat trotz seiner schweren Krankheit, an welcher er schon mehrere Jahre litt, bis zuletzt seinen verantwortungsvollen Dienst versehen. Durch seinen biederen Charakter und sein allezeit freundliches Wesen bleibt er uns allen unvergeßlich.

Das Oberpflege- und Pflegepersonal der Landesheilanstalt Nietleben.

---

Heute Nachmittag 1¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine herzinniggeliebte, teure Frau, meiner Kinderchen treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Margarete Horn geb. Schwarze**

im 29. Lebensjahre.

Halle, Delitzscherstr. 75, den 29. März 1917.

In tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Carl Horn nebst Kindern Ruth und Hildegard.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. April 1917, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesacker in Merseburg aus statt.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Faßmer für seine trostreichen Worte in der Kapelle.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Wilhelmine Härting**

geb. Pflug.

---

Am 28. März entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Invalide

Albert Meyberg

im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilhelmine Meyberg geb. Bock.

Die Beerdigung findet Sonnabend 4 Uhr von der Leichenhalle des Gertrauden-Friedhofes aus statt. a0200

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank, besonders Dank Hrn. Pastor Reiter für die tröstenden Worte in der Kapelle und am Grabe, sowie dem Verein ehem. Infanteristen und den Damen des Gesang-Vereins „Lactorum".

Im Namen aller Hinterbliebenen

Wilhelm Wohlfarth.

Halle a. S., Kuttelhof 11

---

Elite gleich ausscheiden!

Rote Kreuz-**Geld-Lotterie**

Ziehung 16.—20. April 1917

1735 Geldgewinne ohne Abzug Mk.

Hauptgewinne: **600000 100000 50000**

Los à M. 3.30 (für Liste u. Porto 30 Pfg. beifügen (u. Nachn. 30 Pfg. extra) versendet

**Ernst Feiber,**

Hamburg 36, Stephansplatz 19

---

**Kopfwäsche**

mit elektr. Vibrations-Massage, Frisur und Ondulation **1.50 Mark.** (14)

Moderne Frisuren mit Ondulation 75 Pf.

Handnagelpflege 1 Mk.

Gesicht/dampfbad mit elektr. Massage zur Pflege und Reinigung der Haut **1.50** Mark.

**F. Dahm,** Damen-Friseur, Schmeerstr. 5, 1. Etage. Größtes Etagen-Geschäft am Platze. — 7 Kabinen. Erste Kräfte. — Fernspr. 5534.

---

Emma Apitz
Karl Philipp
grüßen als Verlobte.
Halle a/S., 30. März 1917.

---

**Räumfuhren**

werd. noch angenomm. (4857
Reichardt, Brunnenstr. 61.

---

**Weinrich,** Böllberger-weg 30. Verkauf von Pferdefleisch Sonnabend an alle Kunden

---

¼ Jahr alter Kunde ist in gute Pflege zu geb. Gefl. Offert. unt. L. 7571 an d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (4827

---

**Damen-Hüte**

Große Posten sehr schöne

**Damen- und Mädchen-Hüte,**

auch viele Modelle,

sowie Blumen, Straußfedern und Reiher sind eingetroffen und verkaufe diese im einzeln zu billigen Preisen. b180

**L. Lichtenstein**

nur Sternstrasse 1.

---

**Zahn-Atelier** Frau v. Schulz

Sprechstunde von 9—6 Uhr abends.

Steinweg 52.

---

**Tapeten**

und Borten kauft jeder am billigsten nur im Ausverkauf wegen Aufgabe b2063

**Hall. Tapeten-Haus, Geiststr. 45.**

---

**Damen-**
**Mädchen- und Kinder-**
**Hüte!**

Sämtliche diesjährige Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer-Moden in Damen-Hüten sowie Blumen und Federn sind eingetroffen.

Verkaufe dieselben im Ganzen und einzelnen zu bekannt billigen Preisen.

**Graseweg 3b,** Ecke Oleariusstr.

En gros — En detail.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unsere herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Faßmer für seine trostreichen Worte in der Kapelle.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Wilhelmine Härting**

geb. Pflug.

---

**Trauerhüte**
**Trauerschleier**
**Trauerkrepp**

in stets grosser Auswahl empfiehlt 140

**B. Christ,**
Marktplatz 22.

---

**Zöpfe**

von 3, 4, 6, 8, 10 bis 20 Mk., Versand nach Einsendung einer Haarprobe, kaufen Sie am besten bei 141

**Zopf-Siebert**

Halle, Leipzigerstr. 23 u. 29. I.

---

**„Kopfwäsche."**

mit **80 Pfg.**

Besserung, Mädchen sucht **neue Aufricht. Freundin** 16—17jährig, zu kommunizieren Spatzergr. 1a. Ausführl. Gefl. Off. u. A 1721 an d. Exp. d. Bl.*

---

Zur Confirmat. empfehle ich meine Taschen für Geld-Brief-Reise- gut. Leder, bill. Preis. Schreibmappen Reisenecessaire

**Heb. Krasemann.**

Nur Schmeerstr. 19.

---

Nähe der Stadt wird ein **kleines Ackerstück** (Ar) zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse zu pachten gef. Off. u. O. 1754 an d. Exp. d. Bl.*

---

## Vermietungen

**Friedrichstr. 12**

Wohnung, 650 M., per 1. 4. 1917 zu verm. Besicht. u. Näh. 11. Etage rechts. (345

**Wegischeiderstr. 20, I.,**

schöne Wohn., 500 M., 1. 4. zu v. durch Oscar Knoche, Krausenstraße 27. (350)

6 Z., K., Gas u. Wasser, 340 Mark, 1. 7. Berhardstr. 4.

Wohn., 150 u. 180 M. Fr. Schumann, Canenaerweg.*

3 Zim., K., Gas u. Zubh. 1. 4. Wielandstr. 4, 1. r. *

Königstr. 50, schöne 4 Z.-Wohn., Bad, Gas u. Zub. sofort od. später zu verm.*

**Mansfelderstr. 26**

2 St. Kam., Kch. 375 M., Gas, sof. Näh. im Lad.*

Glaucharerstr. 71b, 2 Z., K. u. Spfk., Korr., Z.-W.-K., Gas, el. Klurb. u. Zub. 1.7. 300 M. Näh. b. Witzky, bal.

2 Wohnungen, 3 St., 2 K. u. Kch., 350 u. 375 M., zu verm. Talamtstraße 9. *

Wiesenstr. 6a, pt., 5 Z.-W. f. 600 M. Näh. III. Etage.

**Sophienstr. 19, II. Stock,**

sof. zu v. Zu erfr. pt. (4436 II. Etg., 4 Z. u. Zub. sof. z. vermiet. Streiderstr. 41. *

**Beesenerstraße 60,**

sonn. 4 Zim.-Wohn., neuzeitlich eingerichtet sof. od. später zu vermieten. (4568 Herrsch. Wohn., 6 Z., sof. o. sp. z. v. Schmeerstr. 17/18.

Schwestersteßstraße 2. — Parterre-Wohnung. — 4 heizb. Zimmer, Küche u. Zubeh. z. 1. Okt. zu verm.

Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer Bad u. reichl. Zubehör elektr. Licht u. Gas

**Posistr. 8, II. Stock**

in schöner Lage, (auch für Arzt geeignet) ab 1. Okt. zu verm. n. Nähere Auskunft Poststr. 8 I.

Fortreuz. Ecke Bauerst 1, Wohn. v. 340—600 M. (sof. oder später zu verm. (4559

**Rich. Wagnerstr. 27, II,**

frdl. 5 Zim.-Wohn. m reichl. Zub. Mädchenk. Bad. Nachtl., Gas, Wasl. m. Ausschalt. Keine kein Gegenüb., verzugsgeb. 1. Oktbr. zu vermieten. *

Worm. 3 Z.-Wohn., a. ger., m mod. H. Friedemstr. 5 I. *

2 St., K., K. m. K.-u. Z.-Haus Gas a. 1. 5. Triftstr. 16, I. r.

Kleine Wohnung zu vermieten Spitze 7. *

Stube m. Kor. sof. z. vm. Brudodorfstr. 8, I. (*

Riemenerstraße 1, II., sonnige Wohnung, 750 M., sofort od. später z. v. (*889

Leere Stube, 8 o. 11 M., z. bezieh. Weidenplan 1, II.

Wohn., Vorderh., 325 M., 1. 5. z. v. Streiderstr. 27, I. r.

St., K. u. K., 15 M., sof. o. 1. 5. Gr. Märkerstraße 17.

Mühlweg 12, herrsch. Wohnung, hochpt., 5 gr. Zimmer, m. reichlich. Zub., elektr. Licht, Innenklosett, Vorgarten z. 1. Okt. 1917 z. verm. Näh. bei. *

**Gonn., herrsch. Wohn.,**

Nähe Francksche Stiftung, 5 Z., 3 K., Bad, el. L., Zit. 1. 10. 1100 M., zu vm. Off. u. D. 1764 a. d. Exp. Gr. Steinstr. 63, 2 Zimm., Kch., 210 M., 1. 7. zu v. *

Stube, K. u. K., nel. El. 1.4. zu verm. Sophienstr. 29. II. *

Stube u. Kz., 8,50 M., sof. z. v. An der Universität 2.

**Sagisdorferstr. 6,**

I. Etg., renov., 500 M., sof. z. verm. durch Verwalter F. Wagner, Königstraße 15.

Gräfestraße 12, herrschaftl., sonn., neuzeitl. hohe Erdgesch., 3 Zimmer, Küche, Bad, Balk., Elektr., Gas, reichl. Zubehör, im ganzen od. geteilt, besond. umständehalber 1. 10. zu v. Näheres 2 Treppen links.

Angerweg 8, 3. Stock, frdl. kl. Wohn. in r. bürgerl. H. (f. Alt. Herrn od. D. pass.) Steiner St., Kn. u. K. Kch., el. Klurb., n. a. r. M. 180 M. ab 1. 7. 3. erf. I. Stock I. 2 St., K., K. zu vergn. Zu erfrr. Kl. Klausstr. 13. *

**Burgstraße 65, I.,**

Wohn., 3 St., 2 K., Balk. u. Zubeh. 1. 7. zu verm. (o Wohn., 3 St., K., Kch., a. r. frdl. Z. 1. 7. z. v. Wo sagt die Exp. d. Bl. Burgstr. 7.

Brudodorferstr. 8 u. 9 sof. u. 1. 7. sch. 1 u. 3 Z.-W. bill.

**Lafontainestr. 33,**

freundl. 5 Zim.-Wohnung mit allem Zubeh., Bad 2c. sofort oder später zu verm. Näheres zu erfrag. (Rel40

Lafontainestraße 33, II.

**Am Kaiserplatz 20,**

hochherrsch. Hochpt.-Wohn., 7 Zim., Küche, Speisekam., Mädchenkam., Bad, W.-Kl., Loggia, 2 Balk., Etagenheizung, Kohlenaufzug, Gas, el. St., 3 Zim. ebener Erde zu Büro pass., z. 1. 10. 17 z. v. Zu erfr. Kaiserplatz 20. I.

3 Wohnungen, 3 u. 2 Z., 7 zu vermieten Marktstr. 22, part. O. 1765 a. d. Exp. d. Bl.*

---

Frühjahr 1917

**Die neuen Herren- und Knaben-Moden**

in vollendeter Form und gediegener Machart

noch zu vorteilhaften Preisen.

Grosse Vorräte in allen Abteilungen.

Beste Gelegenheit, seinen Bedarf noch preiswert zu decken.

Vornehme Mass-Anfertigung

noch zu vorteilhaften Preisen.

**Bauchwitz**

Gegründet 1859. Halle a. d. S., Markt 4. Fernruf 2288.

— Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden. —

---

**Leeres Zimmer**

z. Unterstell. v. Möb. bill. zu miet. gef. Off. unt. P. 1775 an d. Exped. d. Bl. erb. *

Stube u. Kch. zu miet. gef. Off. u. S. 1776 a. d. Exp.*

1. 10. mod. 3—4 Zim.-W. gef., nur part. Ang. m. Pr. u. U. 1778 a. d. Exp. d. Bl.

**Einfamilienhaus**

mit Garten zu mieten oder zu kauf. gesucht. Gefl. Off. mit Preis unt. W. 1035 an **Haasenstein & Vogler,** Halle erbeten. (b205

St., K. u. K., mögl. Gas, per sof. zu miet. gef. Off. u. A. 1781 a. d. Exp. d. Bl.*

Zum 1. Juli zu mieten ges. 5 Zim.-Wohn., elektr. Beleucht., Bad, Zubeh. u. Garten m. Stall erwünscht.

Sommer, Burgstraße 10.

Kinderl. Ehep. s. p. 1. 7. 17

**Wohnung**

zu mieten. Pr. 250 M. Zu erfragen Medeläst. 11, 1. r.*

Kl. abgeschl. Wohn., möbl., 2—3 Z. m. Küche, w. i. d. Nähe d. Kirchtor z. m. gef. Off. mit Preisangabe unt. M. 1752 a. d. Exp. d. Bl.*

Kinl. 2. such. St., Kch. zum 1. 7. 17. Nähe Schlachthof. Off. u. L. 7471 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (*820

Witwe m. 2 K. s. St., K., K. z. 1. 7. Bahnnähe. Off. m. Pr. u. L. 7611 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (*

**Wohnung mit Abendbrot**

sucht Wedig. zum 1. 4. Off. mit Preisang. unt. J. 1749 an die Exped. ds. Blatt. *

Freundl. 5 Zim.-Wohnung nebst Zubehör, mögl. Kl., hochpart. oder 1. Etage, im Zentrum, Nähe der elektr. Bahn zum 1. 10. 17 gesucht. Offerten mit Preis unter E. 1745 a. d. Exp. d. Bl.*

Stube, K. u. K. 1. 7. bis 250 M. i. Südv. gef. Off. u. V. 1739 a. d. Exp. d. Bl.

Suche z. 1. 4. St. u. K., bis 9 M. Off. u. M. 1732 a. d. Exp.

Eine Dame sucht ein schön möbl. Zim. in d. Nähe d. Rannischestraße. Off. m. Preis u. E. 1765 a. d. Exp. d. Bl.*

**Grosser Laden**

**mit 2 Schaufenstern** a689

**1. Oktober zu vermieten.**

**Kleinschmieden 6.**

Der bisher von Singer & Co. benutzte

**Laden** im Grundstück **Geiststr. 47,**

(Sichtenhainer Krug) ist zum 1. Okt. 1917 neu zu vermieten. Angebote an

**Wilhelm Rauchfuss Brauereien A.-G.,**

Halle, Böllbergerweg 115.

---

## Miet-Gesuche

Suche für ca. **8-12 Pferde gute Stallung**

mit Futterboud. u. größ. Hofr. zu mieten. Am liebsten Nähe Riebeckplatz. Offert. unter **B. Z. 2011** an Rud. Mosse, **Breiterstr. 4.** a692

Bad. m. Wohn. u. Einricht. f. Bit.-, Obst- u. Grünm.-Geschäft, z. 1.7. z. miet. gef. Pr. b. 500 M. Off. a. Pfl. d. Bl. Kreuzerstr. 29.

Wohn. z. 1. 7. gef. Preis b. 350 M. Schwierl. Off. u. Jg. Ehepaar sucht Wohn. in ruh. Hause z. 1.7. Pr. 150—180 M. Off. unt. U. 1788 a. d. Exp. d. Bl.*

Jg. Mk. 2 J. St., K. z. 1. 7. bis 70 Kr., i. Nordv. Off. u. S. 1736 a. d. Exp.*

Bürgerl. Kft. Herr ledig, s. p. Pension in anst. Hause. Off. m. Pr. u. L. 7651 a. d. Exp. d. Bl.*

Wohnung, 2 St., Kammer, Küche mit Gasb., im Zinn. der Stadt, p. 1. Juli gef.* Off. u. A. 1741 a. d. Exp.

Wohn- u. Schlafzim., mbl., evtl. mit Küchenbenutz. w. zu mieten gesucht. Off. unt. K. 1750 a. d. Exp. d. Bl.*

Wohn. in ruh. Hause z. 1.7. Off. u. A. 1741 a. d. Exp.

Wohn- u. Schlafzim., mbl., evtl. mit Küchenbenutz. w. zu mieten gesucht. Off. unt. K. 1750 a. d. Exp. d. Bl.*

Jg. Ehepaar sucht Wohn. in ruh. Hause z. 1.7. Pr. 150—180 M. Off. unt. U. 1788 a. d. Exp. d. Bl.*

Jg. Mk. 2 J. St., K. z. 1. 7. bis 70 Kr., i. Nordv. Off. u. S. 1736 a. d. Exp.*

Bürgerl. Kft. Herr ledig, s. p. Pension in anst. Hause. Off. m. Pr. u. L. 7651 a. d. Exp. d. Bl.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0008

# Die Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage.

## Sitzung des Reichstages vom 29. März.

Das Haus nahm zunächst den Notetat in allen drei Lesungen an.

Abg. **Bernstein** (Soz. A.-G.) erklärte: Seine Freunde lehnten wie den Hauptetat so auch den Notetat ab, um dadurch die Ablehnung der Kriegspolitik der Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Es folgt die

**dritte Beratung der Steuervorlagen.**

Der Zuschlag zur Kriegssteuer und die Vorlage betr. Sicherung der Kriegssteuer werden einstimmig angenommen nach kurzen Erklärungen der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktionen.

Zur **Verkehrsteuer-Vorlage** liegt ein Antrag vor, den in zweiter Lesung angenommenen Antrag auf Freilassung der Fahrkarten bis zu 35 Pf. wieder zu streichen. In namentlicher Abstimmung stimmen 143 Abgeordnete für die Aufrechterhaltung des gestrigen Beschlusses, 159 dagegen. 17 Mitglieder enthalten sich der Abstimmung. Der Antrag Mumm ist somit wieder gestrichen, die Straßenbahnen bleiben somit von der Steuer nicht frei. Die Verkehrssteuer wird angenommen. Ebenso eine Entschließung, wonach der Güterverkehr auf Straßenbahnen freibleibt, wenn diese an Stelle von Speditionsunternehmungen treten.

Hierauf wird auch die Kohlensteuer in dritter Lesung angenommen. Ein hierzu vorliegender sozialdemokratischer Antrag auf Rückvergütung der Steuer auf die an Gemeinde gelieferte Kohle wird mit 181 gegen 136 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen abgelehnt.

Abg. **Walbstein** (fortschr. Vp.) erklärt, daß infolge falsch verstandener Fragestellung des Präsidenten eine Anzahl Abgeordneter falsch abgestimmt hätte.

In der Gesamtabstimmung wird das ganze Steuergesetz gegen die Sozialdemokraten und Polen endgültig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

**Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.**

Hierzu beantragen die Sozialdemokraten Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung von Reformen zur politischen Neuordnung im Deutschen Reiche. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft beantragt Vorlegung eines Gesetzentwurfes auf Einholung der Zustimmung des Reichstages bei Abschluß von Bündnissen, sowie bei Kriegserklärungen und Friedensverträgen. Sie fordert ferner schleunigen Abschluß eines Friedens ohne Annexionen, Aenderung des Wahlrechtes unter Schaffung von Verhältniswahlen, Herabsetzung des Wahlalters, Frauenstimmrecht, Sonntagswahlen. Weiter beantragt die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft Aenderung des einzelstaatlichen Wahlrechtes, Aufhebung der Ausnahmegesetze und Sicherstellung des Vereinsrechtes. Die Nationalliberalen beantragen Einsetzung eines 36gliedrigen Verfassungsausschusses.

Abg. **Spahn**: Das Herrenhaus hat sich letzthin des öfteren mit unseren Angelegenheiten beschäftigt, die Weitertagung des Reichstagsausschusses beantsande und uns vorgeworfen, wir mischten uns in die Exekutive ein. Nichts ist unrichtiger als dieses. Zu Beginn des Krieges haben wir auf alle gesetzgeberische Mitwirkung im vaterländischen Interesse verzichtet und alles dem Bundesrat überlassen. Wir haben uns begnügt, von den Maßnahmen Kenntnis zu nehmen. Das Herrenhaus möge vor seinen eigenen Türen kehren. Der Reichskanzler hat im Abgeordnetenhause gesagt, er wünsche eine Politik der Stärke nach außen wie nach innen. Auch wir wollen ein starkes, junges Volk aus dem Kriege herausbringen. Zu begrüßen ist, daß die Ausnahmegesetze gegen die Polen beseitigt werden dürften. Auch in Italien scheint sich die Revolution auszuheben. Die Seesperre muß aufrecht erhalten bleiben auch wenn Amerika sich zum Kriege entschließen sollte. Dann werden unsere Truppen zu Wasser und zu Lande auch mit ihm fertig werden. (Bravo!) Die Tragweite der russischen Vorgänge ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls müssen wir uns aber jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten enthalten. Das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ist für uns eine Lebensnotwendigkeit. Wie alle Völker, so lehnt sich auch Deutschland nach Frieden. Einzelne Gegner wollen ihn nicht. Wir haben ihn ernstlich gewollt. (Beifall.)

Abg. **Noske** (Soz.): Die Staatsmänner der feindlichen Länder wollen noch nichts vom Frieden wissen. Deshalb muß die ausgelegte Anleihe größten Erfolg haben. (Beifall.) Den Aufruf der russischen Sozialisten in Kopenhagen hat die Zensurstelle des Auswärtigen Amtes zugelassen. Er ist in der „Kölnischen Zeitung" zu lesen. Die militärische Zensur hat diese Veröffentlichung nachträglich verboten. (Hui! bei den Soz.) Es scheint keine Narrheit und Dummheit zu groß zu sein, die man nicht begeht. Das Wort des Kaisers muß Geltung behalten: „Uns treibt nicht Eroberungssucht." Das russische Volk haben wir nie für den Krieg verantwortlich gemacht. (Beifall bei den Soz.) Wenn in Rußland die Stimmung für einen raschen Frieden wächst, dann erwarten wir von der Regierung, daß sie nichts unterläßt, was die Herbeiführung eines solchen dauernden Friedens mit dem größten Nachdruck im Osten ermöglicht. (Beifall links.) Die Reden im Herrenhause wären bedeutungslos, wenn man nicht im Auslande glauben würde, daß sie die Stimme Deutschlands wären. Sie waren ein Triumph der Feinde Deutschlands. (Zustimmung links.) Der deutschen Sozialdemokratie hat die Entente schon öfters empfohlen, Revolution zu machen. Die Belagerung dieses Rates hätte Deutschlands Niederlage, Not und Elend für uns bedeutet. (Sehr wahr!) Was wir in Deutschland zu tun haben, das wissen wir selbst und erwägen es mit aller Ruhe. Die Fehler im Ernährungswesen haben sehr ernste Mißstimmung im Volke hervorgerufen. Möge die Regierung die bedauerlichen Vorfälle in Barmen, Hamburg und Magdeburg nicht leicht nehmen! Aber an politischen Reformen zur Hebung der Volksstimmung binde man nicht die Entente, da sitzen die Gegner im eigenen Lande. (Zustimmung bei den Soz.) Wir können nicht zugeben, bis nach dem Kriege damit zu warten.

Abg. **Müller-Meiningen**: Das russische Volk will offenbar den Frieden, aber die englischen Drahtzieher in Petersburg nicht. Es wäre in hohem Grade zu bedauern, wenn die deutsche Regierung erklärte, daß sie gegenüber Rußland nicht die innerpolitischen russischen Dinge einzugreifen, insbesondere nicht für den Zarismus, was ja auch die größte Torheit wäre. Unbegreiflich ist das Verbot des Friedensaufrufs der russischen Sozialisten durch den Polizeipräsidenten in Magdeburg; was sagt das Auswärtige Amt dazu? (Sehr gut! links.) Die amerikanische Regierung weiß, daß die Seesperre heute eine unabänderliche Tatsache ist. Alles andere müssen wir ihr überlassen, so sehr wir es bedauern, daß zwei so eng verwandte Nationen in den Kampf hineingehetzt werden sollen. (Sehr wahr! links.) Entsprechen unsere inneren Zustände der großen Zeit? Die feudale Mehrheit des preußischen Herrenhauses hat dem deutschen Volke den Fehdehandschuh hingeworfen, ein Pronunciamiento der alten Privilegierten gegen die neue Zeit wurde ausgesprochen, das bewirkt der rauschende Beifall und die geradezu devote Huldigung zur Rede des Grafen York. Gestern hat Herr v. Kleist versucht, die Rede Yorks auf den Berliner Kutscherton herunterzuziehen (Heiterkeit), aber diese Vorbilder des Herrn v. Kleist haben viel mehr Witz als er, das beweist ihr Vergleich der Russenlergruppen am Lustwandel gegen ein „gefördertes Rückschritt" mit den Herrenhause und als „gehemmter Fortschritt" für das Abgeordnetenhaus, das nach der Anschauung der Herrenhausredner allerdings geradezu ein revolutionärer Wohlfahrtsausschuß ist. (Heiterkeit.) Unsere unvergleichlichen Truppen machen es möglich, schon jetzt an innere Reformen heranzugehen. Daß die Form der inneren Kämpfe der großen Zeit entspricht, möchte ich bezweifeln. Behauptlich waren die geheimen Widerstände gegen die Neuorientierung, die sich in den Kämpfen um den U-Bootkrieg äußerten. (Großer Lärm rechts. Zurufe: Unerhört, Unterstellung, Beleidigung.)

Präsident **Dr. Kaempf**: Ich habe aus den Ausführungen keine Beleidigung herausgehört.

Abg. **Müller** (fortsahrend): In Bayern hat sich der König dahin geäußert, daß das Volk reif sei für das allgemeine und direkte Wahlrecht. Ist man in Preußen nicht dafür reif? Wir beantragen demgemäß die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in allen deutschen Bundesstaaten. Bedauerlich ist, daß der Landwirtschaftsminister im Abgeordnetenhause gesagt hat, der Militarismus in seiner alten guten Bedeutung habe Preußen und Deutschland geschaffen. (Sehr richtig! rechts.) Nein, die allgemeine Wehrpflicht und die Volkskraft haben Preußen und Deutschland groß gemacht. Kein Wort ist zu scharf, um einem Minister, der so dem Feinde die Waffe in die Hand gibt, entgegenzutreten. Für die Freiheit zu sorgen, ist Pflicht des deutschen Volkes, in erster Linie der Volksvertretungen. Am deutschen Wesen soll die Welt genesen, das wolle eine gütige Vorsehung.

Abg. **Stresemann**: Wir sehen den großen Entscheidungen mit Zuversicht entgegen. Wir wünschen den Krieg mit Amerika nicht. Wir fürchten ihn aber auch nicht. England entzündete einen Weltbrand, um sein eigenes Haus zu schützen. Das Dach wird aber über seinem Hause zusammenbrechen. Die wegwerfende Bemerkung des Landwirtschaftsministers, der Reichstag sei Gott sei Dank noch nicht da, preußische Minister zu berufen und abzusetzen, bedauern wir sehr, und wir danken dem Reichskanzler für die Verteidigung des Reichstages im Abgeordnetenhause. Uns geht der Reichsgedanke über jedes bundesstaatliche Interesse. (Bravo!) Vielleicht ist für die Reichstagswahl das Verhältniswahlsystem das beste. Auch die demokratisch regierten Länder sind widerstandsfähig. Bei der Besetzung der Stellen in den besetzten Gebieten hat man leider nicht nach dem Grundsatz verfahren: Freie Bahn den Tüchtigen. Weshalb sollte nicht ein tüchtiger Sozialdemokrat ein Reichsamt verwalten können? Konfessionelle Hindernisse sollten nicht mehr bestehen. Wir würden uns der Aufhebung des Jesuitengesetzes ebenso wenig widersetzen wie der Aufhebung der polnischen Ausnahmebestimmungen.

Graf **Westarp**: In dem Augenblick, wo wir im Kampf um unser Leben stehen, treten nach meinem Empfinden die Fragen der innerpolitischen Zukunft verhältnismäßig in den Hintergrund. Wir setzen uns deshalb auch nicht mit dem Reichskanzler und dem Abgeordnetenhause auseinander. Dem Antrage stimmen wir nicht zu, da wir für den Augenblick eine grundstürzende Aenderung unserer einzelstaatlichen Einrichtungen nicht befürworten können. Daß der Staatssekretär des Auswärtigen sich nach Bundesgenossen umgesehen hat, ist durchaus verständlich. Die russische Revolution läßt sich noch nicht übersehen. Bei aller Schuld, die das Zarenhaus trifft, wird sich niemand der Tragik seines Geschickes entziehen können. Auch wir wünschen baldigen Frieden, der uns ein Zusammenwirken mit dem neuen Rußland ermöglicht. Der Entscheidung Amerikas können wir mit Ruhe entgegensehen. Auf dem Sperrgebiet darf nichts geändert werden. Wir vertrauen darauf, daß auch England zum Frieden gezwungen wird. Den Rückzug im Westen konnte nur ein Hindenburg durchführen. Wir sind entschlossen, die siegreiche Bewegung des Krieges durchzusetzen.

Hierauf ergriff

**der Reichskanzler**

das Wort:

Meine Herren, ich werde aus dem großen Kreis der von den Herren Vorrednern behandelten Gegenstände nur Einzelnes herausgreifen. Vorweg liegt es mir daran, im Namen der Verbündeten Regierungen dem Reichstage Dank zu sagen für die glatte und schnelle Erledigung der Steuervorlagen. Der Reichstag hat sich mit dem heute gefaßten Beschluß ein neues Verdienst um unser Land erworben. Er hat ein wesentliches Kriegsmittel hierdurch für uns geschaffen, das uns mit weiterer Zuversicht erfüllt.

Meine Herren, die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland stehen an der Spitze der Ereignisse. Sicherlich wir hier erkennen können, daß Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Seit alter, langer Zeit waren Preußen und Rußland durch eine traditionell gewordene Freundschaft verbunden. Aber im russischen Herrscherhause war ihr letzter Träger der alten guten Beziehungen eigentlich schon mit Alexander II. ins Grab gesunken. Und uneingedenk der Bande, die die benachbarten Reiche durch ein Jahrhundert verknüpft hatten, uneingedenk der Tatsache, daß keine vitalen Interessen-Gegensätze beide Länder trennen, glitt der Zar immer mehr in das Fahrwasser der Entente und geriet schließlich in die starke Abhängigkeit von der in dem autokratischen Regime herrschenden Kriegspartei, daß er in den Schicksalstagen des Juli 1914 den Appell Seiner Majestät des Kaisers an die langjährige Freundschaft ungehört verhallen ließ. Eine bei unseren Gegnern von jeher beliebte Legende ist es, daß es die deutsche Regierung gewesen sei, die das reaktionäre autokratische Regime in Rußland gegen jede freiheitliche Bewegung unterstützt habe. Schon vor einem Jahre habe ich hier im Reichstage erklärt, daß dies eine der Tatsachen direkt widersprechende Behauptung ist. Als Rußland im Jahre 1905 durch den japanischen Krieg und die darauf folgende Revolution in ernste Not gestürzt war, war es Seine Majestät der Kaiser, der dem Zaren Nikolaus auf Grund seines persönlichen Freundschaftsverhältnisses dringend geraten hat, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen. Also das genaue Gegenteil von dem, was auch jetzt wieder zu sehr durchsichtigen Zwecken behauptet wird. Zar Nikolaus ist andere Wege gegangen, Wege, die weder den Interessen seine eigenen, noch unseres Landes entsprachen. In einem mit seinem inneren Ausbau beschäftigten Rußland wäre kaum Raum gewesen für die unruhigen Expansionsbestrebungen, die schließlich zu diesem Kriege geführt und daß alle Element so stark belastet haben, daß es sogar schwer fällt, das natürliche menschliche Mitgefühl mit dem gestürzten Herrscherhause zu seinem Rechte kommen zu lassen. Wie die Dinge sich jetzt entwickeln werden, kann wohl niemand vorher sagen. Uns ist die Stellung zu den russischen Vorgängen klar vorgezeichnet. Wir werden auch weiterhin den Grundsatz befolgen, uns in die inneren Verhältnisse fremder Länder nicht einzumischen. (Beifall.) Von mißwollender Seite werden jetzt mit allen erdenklichen Mitteln in der Welt Nachrichten verbreitet, Deutschland wolle die kaum errungene Freiheit des russischen Volkes vernichten, Seine Majestät der Kaiser wolle die Herrschaft des Zaren über die gefnechteten Untertanen wieder herstellen. Diese Ausstreuungen sind eitel Lüge und Verleumdung, was ich hiermit mit allem Nachdruck feststelle. **Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist ausschließlich seine eigene Angelegenheit**, in die wir uns nicht einmengen. (Beifall.) Das einzige, was wir wünschen, ist, daß jetzt in Rußland Zustände entwickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Bollwerk des Friedens machen. (Lebhafter Beifall.) Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiedernäherung der beiden auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freude. (Beifall.) Wir haben unter den Stimmen des russischen Volkes, das Serbiens Mordanschlag gegen Oesterreich-Ungarn gedeckt, im Juli 1914 gegen uns wohl gemacht, das im Dezember 1916 als erster unserer Feinde unser Friedensangebot höhnisch abgelehnt hat, selbst genug gelitten. **Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorge vor irgendwelcher Einmischung von unserer Seite. Wir begehren nichts anderes, als möglichst bald wieder in Frieden mit ihm zu leben.** (Lebhafter Beifall.) **In einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.**

Meine Herren, in den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, die vom Präsidenten Wilson zu einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses zusammenberufen sind, um über die Frage, ob Krieg oder Frieden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke, zu entscheiden. Deutschland hat niemals die geringste Absicht gehabt, Amerika anzugreifen, und es hat diese Absicht auch heute nicht. Es hat niemals den Krieg mit Amerika gewünscht, Genso wenig wie es dies heute tut. Wie ist denn der Herzogs gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbeschränkte Anwendung der U-Boot-Waffe in der Erwartung verzichtet haben, daß England dazu gedrucht werden würde, bei seiner Blockadepolitik die Gesetze der Menschlichkeit und die internationalen Abmachungen zu beobachten. Diese Blockadepolitik, daran möchte ich ausdrücklich in diesem Augenblick erinnern, ist von dem Präsidenten Wilson selbst und vom Staatssekretär Lansing als ungesetzlich und nicht zu verteidigen (Sehr richtig!) illegal und indefensible — bezeichnet worden. (Hört, hört!) Unsere Erwartungen, die wir acht Monate lang aufrechterhalten haben, wurden völlig enttäuscht. England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauernd verschärft. Es hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser Friedensangebot hochmütig abgewiesen und Kriegsziele verkündet, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinausliefen. Da haben wir zu dem unbeschränkten U-Bootkrieg gegriffen, da mußten wir zu ihm greifen. Sicht hierin das amerikanische Volk einen Grund, dem deutschen Volke, mit dem es über 100 Jahre in Frieden gelebt hat, den Krieg zu erklären, will es damit das Blutvergießen vermehren?

**Wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das weder Haß noch Feindschaft gegenüber Amerika empfindet, wird auch dies zu ertragen und zu überwinden wissen.**

(Bravo.)

Meine Herren, die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen. Der chinesische Gesandte hat seine Pässe verlangt. Unsere Beziehungen zu China sind stets der freundschaftlichsten Natur gewesen, und wenn die Beziehungen jetzt ein Ende gefunden haben, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern daß sie unter dem Druck unserer Gegner gehandelt hat. Auch dürften finanzielle Schwierigkeiten dabei eine Rolle gespielt haben, deren China während des Krieges nicht Herr werden konnte. Für unsere Gegner haben es sich darum, unsern Handel auch in Ostasien zu zerstören und sich das mächtige angesagten, was deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit sich dort in Jahrzehnten geschaffen haben. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, das Zerstörte, und zwar auf Kosten unserer Feinde dort neu aufzubauen. (Bravo.) Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder aufleben, und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft gegen die Habgier und den Eigennutz seiner jetzigen Beschützer bis dahin bewahren wird. (Bravo.)

Meine Herren, unseren Heeresberichten über die militärische Lage habe ich wenig hinzuzufügen. An unserer Ostfront kommen größere Operationen zur Zeit nicht in Frage, schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verhindern. An der Westfront verlaufen die rückwärtigen Bewegungen planmäßig und führen zu einer täglich machenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk wird dafür unseren Truppen und der genialen Führung des Feldmarschalls Hindenburg und des Generals Ludendorff seinen Dank wissen. (Lebhaftes Bravo.) Alle anderen Fronten halten mit unverminderter Tätigkeit, Bewunderns dafür liefern die wozedonische Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Angriffe größten Stils in glänzendster Form gezeigt haben. (Bravo.) Ueber den U-Bootkrieg hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, soviel ich unterrichtet bin, heute morgen im Hauptausschuß eingehende Ausführungen gemacht. Ich will meinerseits nur hinzufügen, daß der U-Bootkrieg sich im März ebenso günstig entwickelt hat, wie im Februar. (Beifall.) Alle Herren Vorredner haben den größten Teil ihrer Ausführungen den Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich werde nicht das Gleiche tun. Ich bin diesen Ausführungen über die innere Politik mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Entbielten sie doch manche wertvollen und ernsten Gedanken, und doch, meine Herren, während ich Ihnen aufmerksam zugehört habe, ist mir doch immer und

---

**Denkt daran**

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

**Denkt daran**

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den seigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

**Denkt daran**

daß Frankreich gegen Eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt hetzt

**Denkt daran**

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreußischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

**Denkt daran**

daß das „neutrale" Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootkrieg das „Geschäft" gestört wurde

**Denkt**

an den Verrat Italiens und Rumäniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden in Feindeslanden; denkt an die Bo. benattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Baralong — — —

**Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!**

**Es geht um Alles!**

**Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0009

immer wieder der Gedanke gekommen, daß unsere Krieger draußen in den Schützengräben liegen, daß unsere Unterseeboote täglich mit Todesgefahr durch die See fahren, daß unsere Bevölkerung daheim manche Entbehrungen, manche Not, manche Leiden zu erdulden hat, daß die Feinde uns von allen Seiten bedrängen und der Gedanke ist mir immer wieder lebendig geworden, wofür soll ich arbeiten? Daß der Krieg glücklich zu Ende geht! (Sehr richtig!)

Meine Herren! Ich habe mich zu der Frage der inneren Politik übe den Geist, in dem ich bestimmten Fragen in Gegenwart und Zukunft gegenüberstreten will, oft und ausführlich ausgesprochen. Ich will weder wiederholen, was ich gesagt habe, noch es paraphrasieren. Meine Herren, zu Anfang des Krieges sind wir, glaube ich, in ausnahmslose der Ansicht gewesen, daß diejenigen Fragen der inneren Politik, die eine Folge dieses Kriegserlebens sein müssen, für den Frieden aufzuschieben sein werden. Wir waren der Ansicht, dieser Krieg würde nicht solange Zeit von den Völkern ertragen werden können. Nun ist er unendlich in die Länge gewachsen, und so haben sich auch bei den einzelnen Parteien die Anschauungen über die Fragen der inneren Politik, über den Zeitpunkt ihrer Inangriffnahme in einzelnen Punkten auseinanderbewandelt. Die Herren haben selbst hervorgehoben, daß wir in der Frage der Polenpolitik nach einer Mitteilung, die gestern die preußische Staatsregierung im preußischen Herrenhause gemacht hat, den Grundsatz, alles hinauszuschieben bis auf die Friedenszeit, nicht mehr voll festhalten können, und so wird es möglich sein, daß auch Fragen, die zum Gesichtskreis des Reichstages gehören, früher erledigt werden, als es uns wünschenswert vorgeschwebt hat. Aber, meine Herren auf der Linken, was Ihnen am nächsten liegt, worum sich für Sie alles dreht, das ist die Reform des preußischen Wahlrechts, und Sie verlangen, daß ich sofort diese Reform in Angriff nehme. Meine Herren, ich habe im preußischen Abgeordnetenhause vor dem seinerzeit diese Frage zum Austrage zu bringen sein wird, vor kurzem die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die inneren Kämpfe, welche mit der Reform des Wahlrechts verbunden sein würden, dem Gebot der Stunde nicht gerecht würden, alle unsere Kräfte auf die Abwehr des Feindes zu konzentrieren. Die Herren Sozialdemokraten sind anderer Ansicht und wir haben heute gehört (Zurufe links), ich bitte Sie, mich doch aussprechen zu lassen. Ich will gerade auf die Herren, die sich an die Herren Sozialdemokraten anschließen, zu sprechen kommen, ich habe ja aus den heutigen Reden der Herren Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei entnommen, daß auch sie diesem Gedanken jetzt nahetreten soll, in der Zeit habe ich im preußischen Abgeordnetenhause von Vertretern derselben Parteien die gegenteilige Ansicht gehört (Zustimmung), also die Ansichten in dieser Beziehung gehen doch auseinander, es besteht keine communis opinio. Mir scheint, bei der ganzen Frage sollte doch der Gedanke nicht vergessen werden, daß es ein eigenes Ding ist, ein staatliches Hundament, wie das Wahlrecht, zu ändern, zu einer Zeit, wo Millionen Männer, deren Wahlrecht geändert werden soll, in den Schützengräben sind. (Zurufe links, Zustimmung rechts.) Wenn ich das einmal praktisch ausdrücken will, soll ich einen Wahlkampf hervorrufen, während die große Zahl der Wähler da draußen im Felde ist? Der Abg. Roske schien da allerdings ein einfaches Rezept herausgefunden zu haben. Wenn ich ihn recht verstanden habe, meinte er, wenn die Regierung und der preußische Landtag sich nicht einigen können über die Reform des Wahlrechts, dann sollte die Regierung oktroyieren. Mir schien, das war sein Marschzug. (Zurufe links.) Nun, meine Herren, gewiß, es haben schon Oktroyierungen verschiedenster Art und zu allen Zeiten stattgefunden. (Zuruf links.) Auch in Preußen, meine Herren. Aber ob es zur Zeitpunkt, wo ein Volk um seine Existenz ringt, der richtige sein würde, eine solche Oktroyierung durchzuführen, das wage ich zu bezweifeln. (Zustimmung rechts.) Ich gebe Ihnen das gewiß zu, und ich habe den Gedanken auch neulich im preußischen Abgeordnetenhause ausgesprochen. Ich habe es gesagt, es wäre mir am liebsten, wenn ich die Reform morgen machen könnte. Selbstständlich hat es etwas Verführerisches, eine große politische Aktion von dem Schauplatz höchster politischer Spannung tragen zu lassen. (Beifall links.) Das würde mir die Arbeit ungeheuer erleichtern (Zustimmung links), aber ich hoffe doch, Sie werden mir darin Recht geben, daß in diesem Moment, wo der Krieg auf seinem Höhepunkt geitiegen ist, wo es sich darum handelt, alle und die letzte Kraft herauszuholen, daß ich da ganz nüchtern abwägen muß, ob die Vorteile einer sofortigen Inangriffnahme einer solchen Aktion größer sind als die Nachteile, die unbedingt mit ihr verbunden sind. Ich muß diese Abwägung vornehmen, auch wenn ich die Unvorteilhaften sehr hoch schätze, welche in der politischen Fortentwickelung unseres Volkes liegen. Ich habe mich oft genug und, wie ich glaube, aus unserem Empfinden, darüber ausgesprochen. Und wenn ich gezwungen bin, diese nüchternen Erwägungen anzustellen, der Einsatz, um den dieser Krieg geht, ist viel zu gewaltig, als daß man sich von Stimmungen hinreißen lassen dürfte. Wenn ich so denken muß, so ist es ungerecht und unrichtig, mir vorzuwerfen, ich tue eine Politik der Stagnation treibe. Ich muß dem Zwecke, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, sowohl meinen Handeln, wie mein Unterlassen unterstellen. (Sehr richtig! rechts.) Das ist keine Stagnation. Es mag manchen sehr schneidigen Feldherrn geben, der von einer Offensive abrieht, weil sie der gesamten Kriegführung schaden würde, und so, meine Herren, habe ich mich bis zur Stunde auch durch die heutigen Ausführungen nicht überzeugen lassen können (Hört! Hört! links). Sie rufen Hört! Hört! Ich glaube nach meiner Ueberzeugung gesprochen und die Gründe, die ich für meine Ueberzeugung habe, einfach und ohne jede Voreingenommenheit dargelegt zu haben. Wenn ich mich nicht davon überzeugen kann — und ich kann es bis zur Stunde nicht — daß es dem Interesse meines Landes dienen würde, diese Reform unmittelbar in Angriff zu nehmen, dann muß ich davon Abstand nehmen, bis ich zu der Ueberzeugung gelangt sein werde. (Zuruf: Wehe dem Staatsmann, der die Zeichen der Zeit . . .) Diesen Zuruf habe ich mir selbst gemacht, und ich nehme ihn sehr ernst. Und Sie, die Sie doch für Toleranz eintreten, werden auch vor der ehrlichen Ueberzeugung eines anderen Mannes Achtung haben, so gut wie ich vor der ehrlichen Ueberzeugung, die bei Ihnen wohnt, volle Achtung empfinde. Meine Herren, es war ja natürlich, daß heute, wo die Fragen der inneren Politik von verschiedenen Standpunkten aus besprochen wurden, die Meinungen zum Teil scharf aufeinander gestoßen sind. Ich kann mit dem Zweifel darüber nicht zurückhalten, ob es in der gegenwärtigen Stunde richtig ist, einem Temperament, wie es bei einzelnen Herren Rednern geschehen ist, in einer Weise die Zügel schießen zu lassen, welche die Ueberzeugung anderer Parteien schwer verletzen muß. (Zustimmung rechts.) Ich meine, wenn wir dieses Werk des politischen Kampfes ausfechten bis zu der Zeit, wo wir wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben hineinblicken können. Meine Herren, es gibt in jeder großen Nation bedeutsame Lebensmomente und das deutsche Volk hat noch keinen größeren Lebensmoment durchlebt wie den jetzigen, wo zugleich die einander entgegenstehenden Meinungen wieder einander hin und herflouten, namentlich dann, wenn, wie es jetzt der Fall ist, so gewaltige Kräfte nach neuen Regionen drängen. Aber es kommt doch darauf an, daß über den Meinungsmißstigkeiten der Grundsatz der Einheit erhalten bleibt. Und diese Einheit bewährt sich täglich und stündlich so oft und unerschütterlich in den Heldentaten unserer Krieger, daß der Wille und die Zuversicht, unser Vaterland zum Siege zu führen, uns immer wieder zusammenbringen muß, und uns damit, so Gott will, unüberwindlich macht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Werner-Gießen (D. Fr.): Wir würden uns freuen, wenn wir mit dem neuen Rußland zu dauernd friedlichen Beziehungen kämen. Aber das russische Volk darf nichts geändert werden. Durch die eigentümliche Neutralität Amerikas hätte Deutschland sich nicht bluffen lassen dürfen. Unsere Staatsmänner haben die amerikanischen Journalisten viel zu gut behandelt. Auch die Haltung des Botschafters Gerard war sehr sonderbar.

Staatssekretär Zimmermann: Die Vorwürfe gegen den Botschafter Gerard beruhen auf Gerüchten eines gegen ihn gegründeten „Wahrheitsbundes". Alles hat sich als grundlos erwiesen, so auch eine Geschichte über die Ausstellung von Pässen an Engländer. Ich mußte dem Botschafter natürlich mit der ihm gebührenden Achtung entgegenkommen.

Abg. Werner-Gießen: Ein Dementi ist nicht erfolgt. Die Vorwürfe sind nicht widerlegt worden.

Staatssekretär Zimmermann: Die Geschichte mit den Pässen ist zweifellos als falsch festgestellt worden. In die Presse habe ich es nicht gebracht, weil ich die Person des Botschafters zu schützen hatte. Ich mußte ihn freundlich behandeln, da uns an guten Berichten nach Amerika lag, mit dem wir aufrichtig gute Beziehungen zu unterhalten wünschten, und wir einen Bruch vermeiden wollten.

Weiterberatung Freitag 10 Uhr. Außerdem Herabsetzung der militärischen Mindeststrafen. Schluß 8 Uhr.

## Gerichts-Zeitung.

### Hallisches Schöffengericht vom 29. März.

**Eine Torheit zieht die andere nach sich.**

Der Bautechniker H. war bei einer Leipziger Firma gegen ein Monatsgehalt von 200 Mark als Reisender angestellt. Mit seiner Reisemarke war ihm von der Firma ein Fahrrad zur Verfügung gestellt. Als er angeblich einmal in Geldverlegenheit war, versetzte er das Rad bei einem Händler für 18 Mark. Er will die feste Absicht gehabt haben, bei der nächsten Gelegenheit das Rad wieder einzulösen. Inzwischen wurde er jedoch von der Firma entlassen, weil er nicht rechtzeitig die Geschäftsberichte eingeschickt hatte. Jetzt will er nicht mehr Geld genug gehabt haben, um das Rad wieder einzulösen. Als er von der Firma zur Rede gestellt wurde und das Rad herschaffen sollte, fälschte er aus Furcht vor einer gerichtlichen Anzeige einen Revers, in dem es hieß, daß das Rad bei dem Mechaniker F. her erfunden war, stehe und wegen noch nicht bezahlter Reparaturkosten entgegelten werde. Es fünde jedoch noch Bezahlung der Kosten zur Verfügung der Firma. Als sich die Firma erkundigte, stellte sich heraus, daß es sich um eine Fälschung handle. Jetzt mußte ich H., der inzwischen eine glänzende leitende Stellung in Belgien bekleidet, vor dem Schöffengericht verantworten. Er gestand seine Taten ein. Leider ist er schon einige Male vorbestraft, so daß das Gericht auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 7 Wochen kam.

### Hallische Strafkammer vom 29. März.

**Er kann es nicht lassen.**

Der Schlosser Weiker hat ein bewegtes Leben hinter sich. Er hat längere Freiheitsstrafen, darunter auch Zuchthaus, wegen Eigentumsvergehen verbüßt. Jetzt mußte er sich wegen Rückfallbetrugs verantworten. Er hatte als Schlosser auf den Leipziger Flugzeugwerken in Radefeld Arbeit gefunden und wurde mit dem Einbauen der Motore beschäftigt. Er soll nun folgendermaßen einen Betrug begangen haben: Mit dem Auswechseln der sog. Zündkerzen in den Motoren waren besondere Schlosser und Abteilungen beauftragt. Er soll die Zündkerzen, ohne dazu berechtigt zu sein, herausgenommen und diese Kerzen dann gegen neue umgetauscht haben. Die eingetauschten neuen Zündkerzen soll er jedoch für sich verwendet haben. Nach seiner Darstellung will er geglaubt haben, auch die Zündkerzen auswechseln zu dürfen. Er habe sämtliche Zündkerzen bis auf zwei, die man ihm weggenommen, in die Motoren eingebaut, so daß der Firma keine verloren gegangen seien. Der Angeklagte hat jedoch einem Zeugen gegenüber eingestanden, daß er die Zündkerzen für sich verwendet habe. Er wolle sie jedoch wieder herbeischaffen. Das Gericht verweigert dem so häufig vorbestraften Angeklagten, der für 55 Mark solcher Kerzen an sich gebracht hatte, die mildernden Umstände und erkennt auf ein Jahr Zuchthaus fünf Jahre Ehrverlust und 150 Mark Geldstrafe.

## Sport-Nachrichten.

### Fußballsport.

* **Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, e. V.,** schreibt uns: Es ist vaterländische Pflicht aller Vereine, sich an der Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe zu beteiligen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, allen unseren Vereinen die Teilnahme an der Zeichnung zu ermöglichen, indem er bereit ist, Beträge von 5 Mark an, die auf das Postscheckkonto Nr. 10 893 einzuzahlen sind, entgegenzunehmen. Die für die Kriegsanleihe eingesachten Gelder werden wir dann der Zentralbehörden. Die Beträge werden den betr. Vereinen gutgeschrieben und bei der Zahlung der Mitgliedsbeiträge Kopfsteuern usw. in Anrechnung gebracht. Wir hoffen, daß jeder Verein, der einigermaßen hierzu in der Lage ist, unserer Anregung Folge leistet. Der Verband hat wiederum 2000 Mark gezeichnet.

**Die Hallischen Fußballwettspiele am 1. April:**

**Hohengollernplatz:** Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, haben die Hohengollern den Sportfreunde I im süllgen Verbandsspiel zu gegenüber. Beide Mannschaften haben durch ihre letzten Spiele bewiesen, daß sie sich in bester Form befinden; jede wird durch Soldaten verstärkt sein. Es ist daher ein interessantes Spiel zu erwarten. Vorher haben Hohengollern II gegen Minerva III, Anfang dieses Spieles 2 Uhr, zu erwähnen sei noch, daß Hohengollern I am vergangenen Sonntag B. I. B.-Merseburg, welche ein schnelles und sicheres Spiel zeigten, mit 6:2 schlagen konnte.

**Pestzug-Sportplatz:** Eintracht I gegen Teutonia I. Anfang 4 Uhr.

**Eintracht II** spielt in Merseburg gegen B. f. B. II. Anfang 4 Uhr. Abfahrt 1 Uhr Hbf.

**Der H. F. C. Eintracht** ist hält am Sonnabend seine Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Mansfelderstr. 13, ab.

### Leichtathletik.

* **Reichsausschuß für Leibesübungen und Behörde.** Der Reichskanzler hat, wie wir erfahren, statt des in der belgischen Zivilverwaltung tätigen Geh. Regierungsrats Horning als Vertreter des Reichsamts des Innern im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen den Landrat D. Jakobi ernannt.

### Radsport.

* **Für das Ruderklassiefeld-Straßenrennen,** das der Deutsche Radfahrer-Bund nach „der notwendig gewordenen Verschiebung nunmehr am Ostersonntag veranstaltet, ist die Zahl der Nennungen beim zweiten Meldeschluß von 38 auf 51 gestiegen. Zu den bereits bekannten bekannten Rennfahrern Fritz Bauer, Kuschkow, Hauke, Tadewald, Abraham, Fritz Hoffmann, Schrage, sämtlich in Berlin, sowie Schwan-Schweinfurt sind u. a. noch Karl Wittig und Willi Lorenz (Berlin) hinzugekommen. Die 80 Kilometer lange Strecke von Marienborf nach Lossen und zurück ist auf Rädern mit Freiaufbereitung zurückzulegen, die hier zum ersten Male im Rennen ausgeprobt werden.

## Kirchliche Nachrichten.

Bekanntmachungen: S. = Sonntagsfeier, K.-M. = Konfirmationsamt, P. = Pastor, D. = Diakonus, G. = Gottesdienst, K.-G. = Kindergottesdienst, B. u. A. = Beichte u. Abendmahl, K.-St. = Kirchstunde.

**U. L. Frauen.** 10 Uhr G. D. Knobloch (Chorgesang), 1/2 12 Uhr K.-G. in der Kirche. Kirchl. Amt. 1/2 12 Uhr K.-G. im Reformationsgymnasium D. Knobloch. 6 Uhr G. Oberpr. Pred. Schmidt. 8 Uhr G. der.

**Gottesdienst für erwachsene Taubstumme.** Sonntag vorm. 10 Uhr in der Aula des Reformationsgymn. 24/26.

**St. Ulrich.** 10 Uhr G. P. Richter. 1/2 12 Uhr Franckescher K.-G. v. St. Ulrich in der Aula der Marienschule (Charlottenstraße 19). K. Heinke. 2 Uhr K.-G. v. St. Ulrich in der Kirche. P. Richter. 6 Uhr G. P. Heinke. B. u. A. Montag 9 Uhr B. u. A. S. D. Wächtler.

**Ulrichsort Kirchsdorferstr. 6a.** 10 Uhr G. P. Heinke. 2 Uhr K.-G. Inlelbl.

**St. Moritz.** 10 Uhr G. P. Voigt. 1/2 12 Uhr K.-G. dert. 5 Uhr Oberpr. Keßler. Der Gottesdienst findet in der Aula der Lessingschule Eingang Dreyhauptstr. 5 statt.

**Gesamtkirche.** 10 Uhr G. Oberpr. Weber.

**Domkirche** verl. Generalsuperintendent. 10 Uhr Konfirmation Domprediger. Lic. Baumann und Dompred. Prof. D. Lang. Der Kindergottesdienst fällt aus. 6 Uhr Jung. Vereinsfest und Konfirmationsfeier (Kirchenchor) Domprediger Prof. D. Lang.

**Garnisonkirche.** 10 Uhr Konfirmation Garnisonpf. Fries. **St. Laurentius.** 10 Uhr G. P. Wagner. B. u. A. derl. 2 Uhr K.-G. derl. 5 Uhr Uhr. Vesper derselbe.

**St. Stephanus.** 10 Uhr G. P. Meindof. 1/2 12 Uhr K.-G. im Gemeindehause. P. Meindof. 5 Uhr im Gemeindehause. P. Fischer.

**Diakonissenhaus.** 10 Uhr G. (von nun an in der Kirche) P. Dallmann.

**Dorfkirche.** 9 Uhr Konfirmation der Mädchen. P. u. Broecker. 11 Uhr Konfirmation P. Haberland. 1/2 11 Uhr K.-G. im Gemeindehause. 4 Uhr B. u. A. P. u. Broecker. 6 Uhr B. u. A. P. Haberland. Montag 1/2 10 Uhr B. u. A. P. Haberland. 11 Uhr B. u. A. P. u. Broecker.

**St. Georgen.** 9 Uhr Konfirmation P. Wallert. 11 Uhr Konfirmation der Mädchen. B. u. A. P. Witte. 5 Uhr B. u. A. P. Witte u. P. Wallert.

**K.-G.:** 1/2 12 Uhr im Gemeindehause. Rand. Beck. 2 Uhr in der Kirche. P. Wallert.

**Neue Markgrafenkirche.** 1/2 10 Uhr G. Prof. P. Körner. **Provinzial-Blindenanstalt.** 10 Uhr G. P. Hellmann

**Kirche zu Diemitz.** 1/2 10 Uhr Konfirmation P. D. Bahlbiedt. 1/2 11 Uhr K.-G. derselbe. 5 Uhr G. mit A. derselbe.

**St. Johannes.** 9 Uhr Konfirmation P. Fahmer. 1/2 12 Uhr K.-G. P. Bun. 1/2 1 Uhr K.-G. P. Kindervater. 6 Uhr B. u. A. P. Bahn.

**Altersheim der Stadt Halle.** 10 Uhr G.

**Christliche Gemeinschaft** (L. u. Landesstrasse, Gemeinschaftshaus Margarethenstraße 3). Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst fällt aus. 4/9 Uhr biblischer Vortrag. Mittwoch 1/9 Uhr Vereinigung junger Mädchen. Karfreitag 1/9 Uhr öffentliche Passionsfeier.

**Stadtmissionshaus** (Weidenplan 4): Sonntag 1/10 Uhr Vorträge von W. Kirchenrat Lic. Seeman. 5 Uhr Verein für Mädchen. Dienstag 1/9 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 1/9 Uhr Christl. Verein jr. Mädchen. Freitag 1/9 Uhr Karfreitagsfeier. Sonnabend 1/9 Uhr Familienabendgottesdienst. Weidenplan 4. Glauchaerstr. 78. Hohensollernstr. 11 und Schmiedestr. 21. — Schmiedestr. 21: Donnerstag 1/9 Uhr Bibelstunde. Rud. Hoowstraße 87: Sonntag 1/9 Uhr Gemeinschaftsstunde.

**Bund Christlicher Gemeinschaften.** 1. Domgemeinschaft. **St. Ägidien.** 10 Uhr Dienstag 1/9 Uhr bibl. Betrachtung. 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde. Dr. Hamitzer. 37: Sonntag 1/9 Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde; Dienstag 1/4 Uhr für Frauen. 3. Gemeinschaft der Heilsarmee. Stadtmission, Weidenplan 4: Dienstag 1/9 Uhr Bibelstunde mit Betrachtung.

**Evangel.-lutherr. Gemeinde, Mauerstr. 7.** 10 Uhr G. P. Uhr Pred.

**Friedenskirche der Gemeinde ernster Christen (Baptisten), Ludwig Wucherstr. 32.** 9 Uhr Gebetsstunde; im St. Saale. 1/10 Uhr. 1/2 11—12 Uhr K.-G. 4 Uhr G. dat. Pred. Klinger. Mittwoch 1/9 Uhr P. St. Kletteberl. Gemeinde. 1/10 Uhr G. 11—12 Uhr K.-G. 3 Uhr G. Donnerstag 1/8 Uhr Versammlung.

**Methodistengemeinde, Waudebunerstr. 27.** Sonntag 1/10 Uhr G. 11 Uhr Sonntagschule. 8 Uhr G. Pred. Bendtzen.

**Gemeinschaftshaus, Alte Promenade 8.** Sonntag 11 Uhr Bibelstunde Pred. Kröker-Wernigerode. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr öffentl. Predigt von demselben. Donnerstag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**St. Franziskus- und Elisabeth-Kirche.** 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. Vorher Beichtgelegenheit. 11 Uhr heilige Messe. 1 Uhr Christenlehre und Andacht. 1/4 Uhr Rosenandacht und Predigt. Nach der 8 Uhr Messe Versammlung des Müttervereins.

**St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße.** 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Segensandacht.

**St. Barbara-Kapelle in der Hohenschlechtenstraße.** 10 Uhr Konfirmation P. Wieder. Der Kindergottesdienst fällt aus. 5 Uhr B. u. A. derselbe.

**St. Barbara-Kapelle in Halle-Crölwitz.** 10 Uhr Konfirmation P. Knuth. 5 Uhr B. u. A. derselbe.

**Halle-Trotha.** 10 Uhr G. P. Böhle. 1/2 Uhr K.-G.

**Kirche zu Zscherben.** 10 Uhr G. P. Henrich. 1 Uhr K.-G. derl.

**Wettin.** Nikolaikirche (zurzeit für die Bergarbeiter). 1/10 Uhr Konfirmation Oberpf. Hesse. Dienstag 8 Uhr Gottesdienst. Reichwitz. 1 Uhr Konfirmation Oberpf. Hesse.

**Kirche zu Lettin.** 9 Uhr Konfirmation mit anschließendem Abendmahl P. Dietz.

**Kirche zu Dölau.** 9 Uhr Gottesdienst.

**Kirche in Nietleben.** 9 Uhr Einsegnung B. u. A. P. Ullmann.

**Kirche zu Reideburg.** 10 Uhr Einsegnung. B. u. A. K.-St. Gottschalck. Mittwoch P. Ullmann.

**Kirche zu Ammendorf.** 10 Uhr Einsegnung der Mädchen danach B. u. A. P. Balthasar.

**Kirche zu Büschen.** 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden danach B. u. A. P. Sieglerschmidt.

**Kirche in Kanena-Radewell, Wüllenhain.** 9 Uhr Konfirmation. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Segensandacht.

**Kirche zu Nedlewitz.** 10 Uhr Konfirmation der Mädchen mit B. u. A. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten. P. Bodenstein.

**Kirche zu Wormlitz.** 9 Uhr Konfirmation, danach B. u. A. P. Wäschke.

**Kirche zu Bahnsen.** 2 Uhr Konfirmation, danach B. u. A. P. Wäschke.

**Kirche zu Passendorf.** 11 Uhr Konfirmation.

**Kirche zu Dölitz.** 10 Uhr G.

## Bücher und Zeitschriften.

* **Schürer des Weltbundes.** Wer hat den Weltkrieg verschuldet? Der bekannte Berliner Publizist Moritz Boß faßt seinem Buch, das unter dem Titel „Edwards Anteil an Erden, die Kriegshetzer" bereits 1915 (Haas & Grabner Verlag, Augsburg, Preis 1,50 Mark) erschienen ist und innerhalb Jahresfrist vier Auflagen erlebte, ein zweites unter dem Titel „Schürer des Weltbundes" im gleichen Verlag folgen. Boß schreibt nicht trockene Geschichte, sondern schildert in fesselnd geschriebenen Aufsätzen das Leben und Wirken jener Persönlichkeiten, die als Zeitgenossen Edwards VII. geschwiegt die Einkreisung Deutschlands hinzuziehen und mit allen Mitteln den Deutschenhaß unter allen Völkern verbreiten halten.

**Der Weltkrieg.** Nach amtlichen Quellen dem Volk und der Jugend erzählt von Ernst Niederhausen. Erster Teil: Die Kämpf im Westen. Mit zehn Kartenskizzen. Preis in elegantem Pappband 3 Mark. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Niederhausen gibt in seinem Büchlein eine Geschichte des Weltkrieges für die Jugend und für das Volk, so, wie die Jugend und das Volk sie erzählt wissen will: in leicht verständlicher Sprache, anschaulich ausgemalt. Darum wird sie die Leser fesseln und wird in Jugend- wie in Volksbüchereien zu den vielgelesenen Büchern gehören. Sie sei darum warm empfohlen.

* **Casement in Deutschland.** Von Dr. Franz Rothenfelser, mit einem Vorwort von Ludwig Jäger, drei Abbildungen und vier Faksimiledrucken. Verlag von Gebrüder Reichel, Augsburg. Ladenpreis 2,40 Mark. Was man bis jetzt in deutschen Landen von dem letzten großen irischen Freiheitskämpfer und Märtyrer weiß, ist doch nur eine Skizze seines Lebens. Man kennt da und dort den einen oder anderen seiner für Irland in Deutschland geschriebenen Aufsätze; von der Persönlichkeit, dem Politiker und Menschen Casement, wie er sich in Deutschland gab, haben nur wenige Freunde und Bekannte Casements ein scharfes Bild. Es ist daher zu erwarten, daß das geschmackvoll ausgestattete Buch in Deutschland viele Freunde finden wird, wie in den Vereinigten Staaten, wo es für die 25 Millionen Iren in einer Massenauflage erscheint. Denn das Buch ist ein herrliches Denkmal des großen Iren.

* **Hotel Stadt Lemberg.** Von Ludwig Biro. Verlag Wilhelm. Preis 1 Mark, 1,50 Kronen. Der neue, in Galizien spielende Roman des Ungarn Ludwig Biro hat die glänzenden Eigenschaften seiner auch bei uns bekannten Dramen: meisterhafte Spannungstechnik und eine Fülle zwingenden Lebens.

* **Rechtslehre für die Verwaltung** im Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungsleben. Auf Grund der Ergebnisse des ersten Breslauer Verwaltungskurses herausgegeben von der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau. Verlag J. C. von Mohr in Tübingen.

* **Natur- und Jagdstudien in Deutsch-Ostafrika.** Von Hans Besser. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Geb. 1 Mark, geb. 1,80 Mark. In die Tierwelt Deutsch-Ostafrikas und seine eigenartig reizvolle Natur führt den Leser in ebenso unterhaltenden wie unterrichtenden Darstellungen Hans Besser, der als früherer Schilderungen Ostafrikas bereits vorteilhaft bekannten Verfassers.

* **Große Welt.** Ein römischer Sittenroman von Richard Voß. Das neueste Wilhelmbuch. Preis 1 Mark, 1,50 Kronen. Mit dramatischer Wucht entrollen sich die Vorgänge dieses Romans, der, überreich an dichterischem Stoff, zugleich ein groß angelegtes Kulturbild aus dem modernen Italien darstellt.

* **Unsere Kartoffel- und Gemüseversorgung in der Zukunft.** Von Dr. W. Kloeberger, Professor an der Universität Gießen. Verlag Emil Roth, Gießen.

* **Von der inneren deutschen Front.** Von Karl Larsen, Novellen von Erich Reich, Berlin. 8. Auflage. Preis geb. 1 Mark, kart. 1,60 Mark.

* **Die alte Weise.** Erzählung von Richard Segan. Verlag Georg Müller, München.

* **Deutsche Jugend und Hausbücherei.** Band 12: An der Ostfront. Erlebnisse und Schilderungen von Kriegsteilnehmern. Verlag Moritz Schauenburg, Lahr.

* **Die Trunksucht der Ernste Bestand und andere Irrlichter Theosophischen Bewegung.** Von Karl Brown. Verlag, Lorch in Württemberg.

**Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung von A. Neubert, Poststraße 7, zu beziehen.**

## Briefkasten des „General-Anzeigers".

**Jeder schriftlichen Anfrage ist außer dem Bezugsschein ein mit Anschrift und Freimarke versehener Briefumschlag beizufügen, ansonsten geht sie nicht ein. Ist bei der Antwort direkt an den Fragesteller wieder zurückzelangt. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Für die Auskünfte im Briefkasten und in der Sprechstunde wird keinerlei Verantwortung übernommen. Die Verantwortung der Antwortung der Anfragen im Briefkasten erfolgt lediglich.**

* **Bertha.** Zur Belebtigung der Nasenröte wird ein dreimal tägliches Einreiben mit Kampferlösung empfohlen. Auch das Betupfen der Nase mit einer Mischung Benzoetinktur (6—8 Gramm auf ein Glas Wasser) ist nützlich. Der Genuß heißer Getränke ist möglichst zu vermeiden. Daneben sind abendliche Fußbäder, geregelte Verdauung und Vermeidung von Getränken, die Blutandrang nach dem Kopfe verursachen, zu empfehlen. Das Beste jedoch ist — der Nasenarzt.

* **Kanonier G.** Als Anwärter für die Feuerwerker-Laufbahn kommen geeignete Unteroffiziere der Artillerie in Frage. Im Laufe des Krieges sind Ausbildungslehrgänge für Hilfsfeuerwerker abgehalten worden.

* **Unteroffizier im Felde.** Während des Krieges werden Dienstauszeichnungen nach einer ministeriellen Verfügung vom 1. August 1915 nicht verabfolgt.

* **Beherrwitwe.** Der Lehrerwitwe, deren Mann im Felde gefallen ist, fehlen Kriegswitwen- und Waisengelder und die Hinterbliebenen-Bezüge aus der Zivilstellung des Mannes sind, Ausnahmen sind eine Ausnahme, Ausnahmen kommen nur selten statt, nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist dies nicht zulässig. Es sind in der Angelegenheit binnen kurzem neue Bestimmungen zu erwarten.

* **Zitronen aufbewahren.** Zitronen lassen sich in Kochsalz, in trockenem Sand, in Asche, Spreu oder Häcksel von Gerstenoder Hirsestroh lange aufbewahren und frisch erhalten, wenn man die Stelle, an der der Stiel saß, mit Wachs oder Baumwachs verklebt, damit nicht das Fruchtsaftes und Fäulnis entsteht. Gefrorene und in kaltem Wasser aufgetaute Zitronen lassen sich nicht aufheben. Man reibe die Schale ab und trocke die bestenden Krümel mit und ohne Zucker in einem gut verschlossenen Glase. Die Frische bretzt man mit Salz aus, den man mit Wasser mischen und einfochen lassen kann.

Empfehle in meiner umfangreichen Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung die neuen

FRÜHJAHRS-MODELLE

in Anzügen, Paletots, Ulster, Joppen, Westen, Hosen, Kragen, Krawatten, Oberhemden, Hüten und allen Herren-Artikeln

zu sehr vorteilhaften Preisen in grosser Auswahl.

Kaufhaus Alex Michel Halle-S. Marktplatz 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0010

# Balzereit.

Ein Roman von Carl Bulcke.

14] (Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

„Als ich Ihren Vornamen hörte, war mir das eine Freude. Ich weiß bei jedem weiblichen Vornamen, welche Haarfarbe die dazugehörige Dame hat. Anna ist strohblond. Annette ist so wie Sie. Lindenblütenfarben. So etwa, als wenn man in einen alten, silbernen, von innen leicht vergoldeten Kelch sieht."

„So? Wie sieht denn eine Sophie aus?"

„Dunkelbraun."

„Das stimmt. Margarete?"

„Ebenso. Mathilde wohl auch."

„Frida?"

„Tiefdunkelbraun."

„Ella, Liesbeth, Luch?"

„Ganz blond, ganz blond."

„Gertrud?"

Er schwieg.

Sie fragte sanft und schelmisch: „War das der Name? Hieß sie Gertrud? Denn war sie ganz blond?"

„Ja. Blond. Vielgublond."

„So wie ich?"

„Nein, ganz goldblond."

* * *

Nach dem Abendessen, der Mensch war immer noch zu da, verlangte sie, spazieren zu gehen. Hinter der Dorfschule war freies Feld ohne Kanäle. Die Wiesen standen hoch im wogenden Nebel. Sie gingen raschen Schrittes eine Stunde lang. Aus dem Dunkel klarte Raunen und Seufzen der Kreatur. Kühe brüllten. Im Dorf jaulte ein Hund.

„War das eine Eule?"

„Ich habe nichts gesehen."

Sie gingen Arm in Arm langsamern Schrittes heim.

„Georg, jetzt habe ich doch Angst." Sie blieb stehen.

„Das ist wider die Würde."

„Mein Mann rühmt unter einen dreiundzwanzig Vorzüglichkeiten besonders die eine, daß er in seinem Gehöfte eine Magnetnadel habe, die unbirrbar sei. Georg, ich habe keine Magnetnadel in mir. Ich nicht. Haben Sie eine?"

„Wenn ich eine habe, so zittert sie beständig so auf und ab, daß ich keinen Wert an ihr habe."

„Sehen Sie, Georg, das wird richtig sein. Sie muß auch mal mutwillig ganz scharf nach rechts und ganz scharf nach links ausschlagen dürfen, nicht wahr?"

„Eine gute Magnetnadel zeigt immer richtig, Annette. Gehen wir jetzt ins Haus! Sie erkälten sich."

Die letzten hundert Schritt mußten sie durch tiefste Finsternis tappen. Jetzt standen sie vor den goldgelberleuchteten Fenstern der Wirtsstube.

„Noch einen Augenblick, Georg. Sagen Sie mir, daß ich keine Angst haben darf."

Er streichelte ihre Hand. Sie traten ein.

Annette blieb neben Georg an der Tür stehen. In der leeren Stube saß neben Paula ein Herr mit gesenktem Kopf, mit seiner Abendmahlzeit beschäftigt.

Der Fremde stieß den Stuhl zurück und sprang auf. „Annette."

„Johannes."

Ein großer, harmloser Mensch, strohblond, mit kurzgeschorenem Kopf und breiten Schultern, braunverbrannt, mit eckigem Profil und großer, breiter Nase, in auffällig dunkfarriertem Anzug kam ihr mit ausgestreckten Händen entgegen. Georg überlegte. Irgendwo und irgendwann mußte er diesen Menschen gesehen haben.

„Lassen Sie sich anschauen, Annette", sagte der Mensch und zog sie an der Hand in den Lichtkreis der Hängelampe. Sie wandte sich ab und schob die rechte Schulter scharf vor.

„Ein bißchen schmal . . . ein bißchen blaß . . . Nun bin ich wieder da, Annette."

„Herr Doktor Lange", sagte Annette. „Herr Referendar Balzereit."

„Setzen wir uns, Annette. Sie haben eiskalte Hände. Was tun wir mit Annette, Frau Paula? Wir verordnen ihr ein Glas Glühwein."

Sie fröstelte. „Nein, bitte, Georg, wir trinken ein kleines Glas Grog. Das trinken wir oft am Abend, Johannes", sagte sie entschuldigend. „Früher . . . Sie haben sich sehr verändert, Johannes . . ."

„Verzeihen Sie, ich muß essen, Annette, ich habe einen Bärenhunger. Ich saß seit mittags um zwei in der Stadt. Kein Boot zu finden. Also mußte ich bis acht auf das Postboot warten." Er lachte. „Verändert? Damals trug ich, glaube ich, noch eine Künstlermähne. Na ja, so was gewöhnt man sich ab."

„Wo kommen Sie jetzt eigentlich her?"

„Eigentlich von Zürich. Sie wissen doch. Die letzten acht Tage war ich in München. Uebermorgen muß ich nach Breslau." Er wandte sich an Georg. „Hat Ihnen Annette von mir erzählt? Nein? Zuerst Philologe, Altphilologe. Kein Geld und Stundengeben, die ganze Heldenbrust voll Ideale. Dann Zeitungsschreiber. Kein einigermaßen anständiger Hund nimmt einem einen Knochen ab. Dann Feuilletonredakteur bei einer Zeitung. Hat Dante im Inferno als fürchterlichste Strafe vergessen. Durchgescheuerte Hosen und händeringende Eltern. Pfui Teufel, pfui Teufel." Er wandte sich an Annette. „Ein Kerl muß man sein. Sich man bloß nicht in den Schatten stellen. Kannst du schreien, ich fräße noch viel besser. Theaterdirektor in Wismar. Schmierendirektor an einer Sommerbühne. Dann von Gerichtsvollziehern gehetzt, neues Theater in Augsburg, dann in Kattowitz."

Annette rührte in ihrem Grogglas. „Und dann, Johannes?"

„Dann zog ich über die Grenze. Nach Zürich. Da begann es mir leidlich zu gehen. Von da an ging es vorwärts. Ich erzähle Ihnen das morgen, Annette."

„Sie waren doch wohl vor drei Jahren in München, Herr Doktor?" fragte Georg. „Ich denke, ich habe Sie dort gesehen?"

„Das ist möglich. Ich war ein Jahr Dramaturg am Volkstheater. Sie waren wohl als Student dort? Ich verkehrte nur in Künstlerkreisen . . . Scherwonnykreis . . . im Stuckkreis . . ."

Annette flammte. „Sie haben Scherwonny und Stuck kennen gelernt, Johannes?"

Der Fremde lächelte und zeigte seine schadhaften Zähne. „Annette, es sind friedsame Leute, wie du . . . Pardon, wie Sie und ich. Man ist eine eingeschworene Gilbe und macht sich gegenseitig nichts vor. Man kaut an seinem bißchen Ruhm wie an Stöckemehl . . . Scherwonny, Stuck und ich auch."

„Sie verkehrten damals mit Professor Scherwonny, Herr Doktor?"

„Gewiß doch. Man macht sich, Herr Referendar, so übertriebene Vorstellungen von solch einem Verkehr . . . Sehen Sie, Scherwonny . . . Er gab seine Dinners in den Vier Jahreszeiten, er markierte wie ein Schauspieler, er hatte seine Freunde, seine Freundinnen . . ."

„Ich habe Sie freilich in diesen Scherwonnykreisen nie gesehen, Herr Doktor."

„Georg", rief Annette. „Georg, den kennen Sie auch?"

„Ich bitte Sie, Herr Referendar, ich war natürlich nicht näher mit ihm befreundet. Ich war auf dem berühmten Fest in den Vier Jahreszeiten, als Scherwonny den Kleinhals als Königliche Hoheit ausstaffiert hatte."

„Das war freilich nicht in den Vier Jahreszeiten. Das war in Schwabing."

„Möglich. Ich war auch bekannt mit seinem Freunde


# Herren-Frühjahrs-Anzüge u.-Ueberzieher

fertig am Lager, in guten, soliden Stoffen zu mässigen Preisen.

**Konfirmanden-Anzüge — Jünglings-Anzüge — Kinder-Anzüge**
**Damen-Kostüme nach Mass — Herren-Anzüge nach Mass.**

NB. Grosses Stofflager in prima alten Qualitäten. 179

# Endepols & Dunker

Halle a. d. S., Grosse Ulrichstrasse 19.

Ab 1. April Sonntags nur von ½8—½10 Uhr geöffnet.


## Offene Stellen

### Männliche

Erfahrene **Eisendreher, Eisenhobler u. Masch.-Schloss.** stellt ein 17 **Lange & Gellen,** Maschinenfabrik, Raffineriestr. 43.

Tücht. Vollerer gesucht **R. Bieler,** Albrechtstr. 39.

Suche zum 1. März 1917 für hiesige 3000 Morgen gr. Saatgut-Wirtschaft b29 **verh. Aufseher** für hiesige und fremde Leute Kenntnis der poln. Sprache Bedingung. Es kommen nur tüchtige, militärfreie, energ. und gewissenhafte Leute mit langjährigen Zeugnissen in Frage. Abschriften erbittet Rittg. **Baldewein,** Rittgt. Bernburg-Waldau, in Anh.

Suche für sofort einen ev. **Ochsenfütterer,** welcher ca. 44 Ochsen und 35 Stück Jungvieh zu besorgen hat. Auch wird daselbst ein a1151 **2. Kutscher** für sofort gesucht, welcher m. Kinder täglich zur Schule fahren muß. Kriegsbeschädigt bevorzugt. Gehaltsanspr. u. Meldungen sind zu richten an Oberamtmann **A. Böttcher,** Domäne Bieleben, b. Seegrehna, Kr. Wittenbg.

2 kräftige **Arbeiter** für Färberei gesucht e204 **Färberei Manersberger,** Ammendorf.

**Ein Invalide** wird für leichte Arbeiten und zum Wegelaufen gesucht. **Juwelier Tittel,** Schmeerstr. 12. (b2045)

**1 Hofverwalter** oder **Hofaufseher,** der Liebregister und Lagerbuch führen kann, sucht zum 1. Mai 1917 a1157 **Rittergut Amt Gerbstedt.**

**Arbeiter od. Frauen** als Begleiter z. Brikettfabr. sucht **Friedrich Jesan,** Dessauerstr. 50.

Jüngerer **Kontorbote** von kaufmännisch. Büro für sofort gesucht. Angebote m. Lohnangabe unter N. 1713 an die Exp. d. Bl. b2062

**Polsterer** stellt ein **Strobel,** Königstr. 28

**Lokomotivführer** wird sofort eingestellt. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen erbittet **C. Fallnich,** Eisenbahn- u. Kleinbahnunternehmung **Halle.** b2043

**Hofaufseher-Gesuch.** Rittergut Schafsee bei Stavoplau sucht zum 1. Mai einen verheirateten Hofaufseher, kann auch Kriegsbeschädigter sein. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an die Rittergutsverwaltung. (a0965

**Schlosser, Schmiede u. Arbeiter** stellt sofort ein b01615 **Auto-Schachtschabel,** G. m. b. H. Zu melden Delitzscherstr. 28.

**Alt. Gärtner gesucht,** bef. für Gemüsebau **Bölberger Mühle.**

Junger abschlußsicherer **Buchhalter** mit einfacher, doppelter und amerik. Buchführung, sowie mit allen anderen Kontorarbeiten bestens vertraut, wünscht sich am 1. Juni zu verändern. Angebote unter T. 5617 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Tüchtige Bau- und Maschinenschlosser** stellt ein **Maschinenfabrik Bondran, Königstr. 58**

**Maschinist** wegen Einberufung sof. gesucht. a688 **Rudolf Banse, Reilstr. 103.**

Mehrere kräftige b2069 **Arbeiter** werden sofort eingestellt **Haring, Ehrenberg & Cie.,** Halle a. S., Lützenerstraße 1.

**Tücht. Blechschweißer** möglichst sofort gesucht von **Wegelin & Hübner A.-G., Halle-Saale.**

Gesucht für Nebenbeschäftigung **Konstrukteur** d. Kontrollkassen, Rechenmaschinen, Schreibmaschinen. b01616 Polligkeit. Alte Promenade 8.

**Maurer und Bauarbeiter** stellt ein **J. C. Möbus, Ammendorf.**

**Geschirrführer ges.** Oekonomie, Breitestr. 19.

Ein durchaus zuverlässiger **Brotkutscher,** staatsfundig, evtl. Kriegsbeschädigt, per sofort ges. Röpzigerstr. 12 hintern Riebeckstift.

Arbeitsleute f. Gärtnerei stellt ein Herm. Stein, Boelsestraße 8.

Kräftiger Laufbursche wird sofort gesucht. C. H. Sandmann, Schmeerstraße 1. (b01611

**Schlosser und Blecharbeiter** für Kriegslieferungen stellt ein b01617 **Alw. Taatz.**

Tüchtige **Bauschlosser** stellt sofort ein b2064 **Reinhardt Lindner,** Ingenieur, Halle a. S., Riebeckplatz 2.

**Schulentlass. Bursche und 1 Mädchen** als Ausläufer gesucht **Otto Thiele,** b01624 Buchdruckerei und Verlag, Leipzigerstr. 61/62.

Größerer, 12—13jähriger **Laufjunge** sofort gesucht **Conrad Tack & Cie.,** G.m.b.H., Schmeerstr. 1.

**Jüngerer Laufbursche** für sofort gesucht (5583 **Steinbrecher & Jaspert.**

**Aushilfsplätzer gesucht** Verwaltung der Kliniken, Magdeburgerstr. 17. (b01625

**Schlosser und Mechaniker** werden sofort eingestellt Maschinenfabr. **Paul Feller,** (985 Berlinerstr. 4.

**Arbeitsbursche** gesucht **W. Zauder,** b01633 Riemergasse 22.

Gesucht perfekte **Stenotypistin (innen)** bezgl. flotte Kurrentschrift-Schreibkraft. Off. u. L. 7491 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr.

**Malergehilfen** stellt ein **W. Zauder,** b01634 Riemergasse 22.

Jg. Mann als Prov.-Reis. f. leichtverkäufl. Artikel d. Kolonialwar.-Branche ges. Offerten unter B. 1762 an die Expedition ds. Bl.

**Eisendreher, Masch.-Schlosser, ält. Arbeiter** stellen ein b01621 **Müller & Herold.**

**Leute zum Fensterputzen** werden angenommen. Zu melden b01612 **E. Kühler,** Zwingerstr. 3. Fenster-Geschäft.

Stelle sofort Stenl. **Geschirrführer,** guten Pferdepfleger, ein **Gehrmann,** Hitzerplatz 1.

Ein älterer, zuverlässiger **Kutscher,** guter Pferdepfleger bevorz., in voll. Kost u. Logis gesucht zu sofort. Antritt b2066 **Friese's** Gemüse-Großhdl., Leipzigerstr. 54.

**Kräftiger Schullunge** für leichte Arbeit ges. Off. u. N. 1773 a. d. Exp. d. Bl.

Mehrere ordentliche **Hausburschen** und ein **Tischler** sofort gesucht **Leop. Nussbaum,** Barfüßerstr. 5.

**Former- und Kernmacher-Lehrlinge** werden eingestellt. 189 **Chr. Prinzler & Söhne.**

**Gärtnerlehrling.** Suche zu Ostern einen Lehrling bei hiesiger Kost und Logis **Curt Wagner,** Handelsgärtnerei, Lauchstädt.

**Gärtnerlehrling** stellt unter günstigen Bedingungen ein **P. Schäfer,** Dölitz.

Tischlerlehrling, Sohn nchtb. Eltern, wird bei sof. Verg. eingestr. Dachstuhlstr. 11.

**Lehrlings-Gesuch.** Für mein Kolonialwaren-, Destillations- u. Weingeschäft suche per Ostern d. J. **einen Lehrling** mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie bei freier Station. (b01622 **Paul Runkel,** Halle a. S., Geiststraße 68.

**Zimmerlehrlinge** stellt ein **J. C. Möbus,** Baugeschäft, Ammendorf.

Sohn achtbarer Eltern kann als (b01616 **Kellnerlehrling** eintreten. Konditorei u. Kaffeehaus **C. Zorn,** Leipzigerstraße 93.

**Ein Kellnerlehrling** wird unter günstigen Bedingungen eingestellt. a0691 **Müllers Hotel,** Merseburg.

### Weibliche

Aufwartung vorm. 7—12 ges. Gr. Steinstr. 11, I. r.

Saub., kräftiges Ostermädchen tow. Aufwart. für ganzen od. halben Tag gesucht. Kluge, Reilstr. 89.

Arbeitsfrauen werden angenommen Breitestraße 10.

**Tüchtige Putzerin** sowie (b2067 **Lern. u. Arbeitsmädch.** bei gutem Lohn sofort ges. Färberei Giesert, hinter Burgstraße 44.

**1 tücht. Waschmdch.** zum 1. April gesucht (1103 Hotel Der Preußenhof.

**Aufwartung gesucht** (764) Forsterstr. 51, II. r.

**Einlegerin** für Tiegel und Schnellpresse f. Buchdr. **Schmidt & Krdel,** St. Ulrichstr. 8.

**Magd u. Ostermädchen** such. Stelle a. L. nach Thür. **Anna Domke,** gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Kreitestr. 31.

Kräft. ält. Dienstmädchen in ein Landpfarrh. m. Erz. bei jetzig. sofort ges. Bewerb. m. Zeugn. Abschr. u. Lohnanspr. an Pfarrh. Bösien b. Merseburg.

Schulmädchen, 13—14 J., gesucht Mittelstr. 20, I.

Suche per sof. zuverlässige Aufwartung für halb. od. ganzen Tag. Mendel, b01606 Landwehrstr. 23, I.

**Mädchen** wegen Erkrank. d. jetzigen sofort gesucht. (b01609 Storsch, Dittendorferstraße 6.

Putz-Zuarbeiterin wird noch angenommen. Löwe & Cerf, Schmerstr. 7.

Saub., ehrl. Aufwart. ges. f. Mittw. u. Sonnab. vormitt. Röpzigerstr. 7, II. r.

Ehrl., saub. Mädchen für vorm. als Aufwartung ges. Wörmlitzerstr. 107a, II. r.

Freundliches, sauberes Stubenmädchen sucht zum 1. Mai Frau Prof. Holdefleiß, Hohenweg 31.

Ostermädchen findet gute Aufnahme zur Erlernung d. Haushalts b. Hofenclever, Kaiserstraße 8, part.

Porzellan- u. Glashandlg. f. anständ., jg. Mädchen als Lernende. Schriftl. Ang. u. Martyplatz 23 erbeten.

Saub., ehrl. Aufwartung gesucht Halleorenstr. 1b, III.

Sauberes Schulmädchen für nachmittags gesucht. Rudolf Hammstr. 37, I. r.

Zuverl., ordentlich, junges Mädchen od. Stütze z. einz. Dame 1. April gesucht Mansfelderstr. 59, I.

Zum 15. April gesucht 1 Zimmer- und Küchenmädchen. Zeitgl. goldene Kugel.

Aufwartung, auch tägl., Ostermädchen zum 1. April gesucht (7825 Röpzigerstr. 5, II. l.

Lehrmädchen, gegen monatl. Vergütg. ges. Zur Schutzquelle, Leipzigerstr. 84. (7831

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0011

Barna Zajko und seiner Geliebten, wie hieß sie, warten Sie, ich finde gleich den Namen."

Georg lehnte sich gegen den Tisch und sah den Fremden mit wilden Augen an.

„Ich nehme an, Johannes, sie hieß Gertrud. Ist's nicht so?"

„Möglich", sagte Lange. „Ich sah noch vor vier Wochen das Bild, das Kaulbach von ihr gemalt hat."

„Nun, sehen Sie", sagte Annette. „Sie haben Berührungspunkte."

„Soll ich Sherowana nicht kennen", sagte Doktor Lange.

„Sie hieß tatsächlich Gertrud", sagte Georg. „Doch seine Geliebte war sie nicht."

Annette lächelte. Sie lächelte mit einem Liebreiz, den er nie an ihr gesehen hatte.

Doktor Lange stand auf. Er suchte ein Streichholz für seine Zigarette.

Annette griff Georgs Hand: „Sie lehnten sich so an den Tisch, Georg. Ich habe deutlich durch die Tischplatte Ihr Herz schlagen hören."

Paula gähnte . „Es ist ein Kreuz . . . es ist tatsächlich ein Kreuz . . . Ist es nicht wirklich an der Zeit, zu Bett zu gehen?"

„Du hast doch immer im entscheidenden Augenblick den klügsten Gedanken, Paula. Also gehen wir zu Bett. Georg, beachten Sie: Der Mond scheint in das Zimmer. Er ist so groß wie eine Erbse. Der Mond sollte sich schämen, so wenig Platz zu haben."

* * *

Georg hatte sich verschlafen. Die beiden Jungens trommelten ihn heraus. Nun war es unmöglich, sich fortzuschleichen.

Paula saß allein am Kaffeetisch. „Sie sind spazieren gegangen, die beiden lieben Menschen."

Georg sah unruhig um sich, wollte heftig werden, schwieg.

Sehr bald kamen sie. Eine Aenderung war insofern eingetreten, als Herr Doktor Lange jetzt Annette du nannte.

„Es wird Sie interessieren, Herr Doktor . . . Liebe Frau Paula, ich habe von Annette so kluge Ratschläge bekommen . . . Denken Sie, Doktor, ich gebe zur Eröffnung den Hamlet. Ich habe mal mit Kuing eine ganze Nacht lang über den Charakter des Hamlet gesprochen . . . Nachher gebe ich die ganzen Königsdramen. Doktor . . . Breslau wird staunen . . . Es wird Sie interessieren, Doktor . . ."

„Ich bin kein Doktor", sagte Georg verweisend. „Ich weiß auch nicht, welches Interesse ich zu befunden hätte."

Annette wurde flammend rot.

„Immerhin, immerhin", er lachte albern und streifte mit einem Blick die beiden Damen, die die Augen niedergeschlagen hatten. „Uebrigens, wenn Sie etwas von mir wollen . . ."

„Ich will gar nichts von Ihnen."

„Junge Herren, wie Sie, die eben von der Schulbank weg sind, pflegen sich bescheidener zu verhalten."

„Nehmen Sie sich in acht, Herr Lange, ich kann noch viel deutlicher werden."

„Georg . . . Georg . . . wir sind so alte Freunde", sagte Annette.

Er war aufgestanden. Sie ging hinter ihm her. „Verderben Sie mir nicht den Tag. Er reist heute mittag ab."

„Ich verstehe nicht, Annette, wie Sie an diesem Schwätzer Gefallen finden können. Ich räume jedenfalls das Feld."

„Aber ich flehe Sie an, Sie sollen nicht fort. Sie bleiben auf Ihrem Zimmer. Sie kommen nachher zum Essen."

„Gewiß, Annette. Jetzt habe ich die Pflicht, Sie zu schützen."

Es fiel dem Fremden nicht ein, abzureisen. Als es zum Essen läutete, erschien Georg wieder. Der Fremde und Annette saßen bereits bei Tisch, beide mit bösen Gesichtern. Offenbar hatten sie sich gezankt. Dann kam Paula mit den Kindern. Der Fremde erzählte schlankweg, daß er beschlossen habe, Annette mit sich zu nehmen. „Sag kein Wort, Annette. Ich trage selbstverständlich die ganze Verantwortung. Ich verbitte mir jede Einmischung. Ich habe ein Recht auf dich. Du weißt."

Georg lächelte verächtlich. „Dummes Geschwätz."

„Eine neue Ehe, Annette, auf modernen Grundsätzen. Ich führe dich in den Glanz des Lebens, hinauf zur Höhe. Die Frösche quaken unten, die Geschwänzten freuen sich. Ich stemme mich mit breiter Brust gegen eine Welt von Feinden. Gib deine Hand, Annette."

„Was reden Sie, Johannes . . . Es sind alles Hirngespinste . . . Hören Sie nicht drauf, Georg . . . Sprechen Sie nicht so, Johannes . . ."

„Ich mache darauf aufmerksam, daß das Postboot soeben eingetroffen ist", sagte Georg.

„Was wollen Sie damit sagen? Herr . . . Herr . . ."

Georg lächelte. „Wir bekommen Besuch, gnädige Frau. Ihr Mann kommt."

„O, o, o", wimmerte Paula. „Das ist ein Kreuz . . . Das ist tatsächlich ein Kreuz."

Eine lustig schwatzende Schar Menschen kam in den Garten, eine Gesellschaft kleiner Bürger aus der Stadt, ein Kegelklub oder Gesangverein, die Frauen mit Kuchenkörben, die Männer in Hemdärmeln, die Jacken auf dem geschulterten Stock, die Hüte im Nacken, die Mützchen an der Uhrkette.

Und zwischenhurch, im Flausrock und Jägerhut, mit Flinte und Jagdstiefeln, kurzbeinig, mit gelb- und weißgefleckstem Spitzhart, Herr Amtsgerichtsrat Kajetan.

„Gesegnete Mahlzeit . . . meine Herrschaften . . . Guten Tag, Annette . . . Guten Tag, Paula . . . Du hast Besuch? Ich störe doch nicht?"

Der Wirt kam und begrüßte den Amtsgerichtsrat mit Handschlag.

„Ein Glas Bier, Herr Wirt. Wahlheit, Mahlheit, Kollege. Da sind Sie ja auch . . ." Er küßte seine Töchterchen.

Der Fremde sah frech auf und blieb sitzen.

„Willst du mich vorstellen, Annette . . . Es ist so Sitte."

„Ich heiße Lange, wenn es Sie interessiert."

„Ach, Herr Lange. Es interessiert mich tatsächlich." Er nahm einen Stuhl. „Ich irre wohl nicht, liebe Annette, daß dies jener Herr Lange ist, mit dem ich Briefwechsel zu unterhalten dir verboten habe? Ich irre wohl nicht, liebe Paula, daß dein sanftes Herz diese Zusammenkunft vermittelt hat?"

Das Spreewaldmädchen brachte das bestellte Bier. Die Bürger saßen mitten im Garten, außer Hörweite. Sie lachten schallend.

„Um die Sache kurz zu machen. Herr . . . Herr Kajetan . . . Ihre Frau gehört jetzt zu mir und ich verbitte mir . . ."

„Ich wo, Herr Lange. Meine Frau gehört nicht zu Ihnen. Um die Sache kurz zu machen . . . Es telephonierte heute vormittag an mich eine Dame, die mir mitteilte, sie sei Ihre Frau. Sie wohnt im Hotel Schlesischer Hof am Schlesischen Bahnhof. Sie werden dringend erwartet, Herr Lange. Das Postboot führt in etwa zwanzig Minuten zurück." Herr Amtsgerichtsrat Kajetan bekam einen Hustenanfall. Er wurde blaurot.

„Ich lebe mit dieser Dame in Scheidung . . . Ich habe . . . Annette, du hast das Wort . . ."

„Herr Lange, es ist in Ihrem Interesse besser, jetzt aufzustehen und fortzugehen. Sie wissen, daß ich Sie jahrelang unterstützt habe . . ."

„Die paar hundert Mark können Sie wieder haben, gleich . . ."

(Fortsetzung folgt.)


**Beste Kleider-Seide**
in allen modernen Geweben und grosser Farben-Auswahl
Seidenhaus Georg Schwarzzenberger
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88. e283

**Kassiererinnen**
mit dem Kontroll-Kassensystem vertraut und umsichtige
**Kontrolleurinnen**
für die Warenausgabe sofort gesucht.
**Leopold Nussbaum**
Barfüßerstraße 5.

Freundliche, gewissenhafte **Verkäuferin** sucht b2058
**Alfred Bernhardt,** Feinkosthandlung, Gr. Ulrichstr. 46.

Mehrere ältere
**Büro-Gehilfinnen,**
schreib- und rechnengewandt, finden sofort Stellung. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an **Carl Zeiss, Jena.** a1154

Zum möglichst sofortigen Antritt suche ich eine geübte
**Stenotypistin**
(keine Anfängerin)
Ausführliche Angebote unter Nennung der Gehaltsansprüche erbeten an e0664
**A. Wetzig,**
Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt, Wittenberg, Bez. Halle.

**Zuverlässige Dame**
welche flott stenographiert und Maschine schreibt, zum mögl. sofortigen Antritt gesucht. Schriftl. Angebote od. persönl. Vorstellung baldigst erbeten
**Central-Ankaufstelle,**
Merseburgerstr. 17-19.

Saub. Aufwart. vorm. b. g. Lohn gef. Friesenstr. 5, II.
Saubere Aufwartung 1 vorm. b. gut. Lohn gef. Gr. Ulrichstr. 21, I.
Ostermädchen für leichte Aufw. 1. vorm. gesucht Wörlitzerstr. 23, II. l. Aufwart. tägl. gef. Spigath, Gardenbergstraße 7, part.*
Jg. Mädchen als Aufwart. für vormittags gesucht Wettinerstraße 8, I. l.
Perfekte b01614
**Stenotypistin**
sofort gesucht
**Auto-Schachtschabel,**
G. m. b. H.
**Gartenarbeiterin.**
Kinte Frau zu Gartenarb. gesucht, falls auch nur für halbe Tage. (b2059
Fr. Lüderitz, Wittekindstraße 22.
Br. Ostermädchen gesucht * Gr. Ulrichstraße 26, 1. l.
Aufwärterin für Mittwoch und Sonnabend gesucht Boeseneristr. 60, III. links.

Geübte erste
**Rockarbeiterinnen, Taillenarbeiterinnen, Zuarbeiterinnen,**
auch
**Schneider**
auf Damenjacketts sucht bei guten Löhnen b01632
**Franz Reich,**
Gr. Steinstraße 16.

Tüchtige
**Plätterin**
für Weißwäsche, ferner kräftige b1620
**Arbeiterin**
zur Hilfe des Heizers gei.
**Wäscherei Galgenberg.**
Da mehrere Monate von Halle abwesend, suche ich für mein (a1170
**Hausmädchen,**
das ich empfehlen kann. Vertretungsstell. f. ¾ Tag in gut. Hause Halle-Nord. Günstige Bedingung. Angebote unter G. 887 a. d. Filiale dieses Blattes in Giebichenstein.

**Packerin**
für Damenkleidung und Putz gesucht. e131
**A. Huth & Co.**

**Kohlenabtragefrauen**
gesucht (b0163
**Sachse & Müller,**
Hordorferstraße 1.

**Hohlsaum-näherin**
für sofort gesucht. e131
**A. Huth & Co.**

Suche zum 1. Mai nicht zu junges, ordentliches
**Mädchen**
für Haus u. Gartenarbeit.
Apotheke Schönnewitz, bei Halle a. S. (a0993

**Aufwartung**
gesucht (a686
Dessauerstraße 8, II.

**Lauftmädchen gesucht.** 1. Jahre. W. Schröder, Blum., Mühlweg 22, Ecke Bernburgerstr.

**Lernende.**
Theodor Lühr, Leipzigerstraße 94.

Aufm. od. fr. Schulmädch. gef. Wegscheiderstr. 16, pt. l.

Mädchen auf Herrenarbeit gesucht Fürstenal 6, 1. *

Anständ., ordentl., tüchtiges
**Mädchen,**
das mit Küchen- u. Hausarbeit vertr. ist u. kochen k., per sofort oder 1. April zu kindern. Leuten gesucht. Zu erfragen bei Fr. Lewin, Henriettenstraße 13. (b2062

Jüngeres Mädchen a. Aufwartung f. vorm. z. 1. April gef. Fürstenal 4, III. r. *

Aufwartung gesucht Steinweg 53. 1.

Lernende für Kolonialwarengeschäft gesucht Steinweg 53. *

Jg. Mädchen v. 17—18 J. nach Leipzig in Stellg. gef. Näh. Freiimfelderstr. 38. *

Aufwartung gesucht b01638 Albrechtstr. 17, Lr.

Jg. Mädch. f. Schneidern, Zuschn., Schnitts. grdl. erl. Lehmann, Bestorfstr. 6. (a

**Ehrl., junges Mädchen** sofort oder 15. 4. für best. Haushalt gesucht. (a697
Franke, Diemitz, Reideburgerstraße 1.

Für ½ Tag ÷850
**Aufwartung**
gef. Zu melden 6—7 Uhr nachm. Leipzigerstr. 12, II. l.

**Arbeiterinnen gef.**
Dampf-Waschanstalt **„Victoria"**, Dessauerstr. 5. (b 068

Kochmädch., Stützen, Alleinmädch. Etub.-u. Hausmädch. f. Priv.-Haus-u. Wiesmädch. a. L. f.
Helene Sass, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 81

Mehrere
**Arbeitsmädchen**
u. tüchtige
**Plätterin**
werden eingestellt.
Dampf-Waschanstalt **„Halloria"**, Marienstr. 2.

**Lernende Verkäuferin**
wird bei monatlicher Vergütung sof. gesucht. (b0162
**Max Sobel,** Steinweg 15.

## Stellen-Gesuche

### Männliche

Aelterer Kaufmann
mit besserer Schulbildung und prima Zeugn., militärfrei, sucht für sofort dauernde Stellung als Magazinverwalter, Kontoherrent-Buchhalter oder dergl. Gefällige Angebote unter T. 5397 an die Expedition ds. Bl. (a

Sohn achtb. Eltern, w. d. Mittelsch. bef. hat, f. Stell. als Lehrling in kaufmänn. Büro. Off. an Schumann, * Posadowskystraße 15.

**Landwirt**
sucht Stellung. Gut bis 150 Morgen selbständig zu bewirtschaften. Angebote erbeten an **Appel,** * Reilstraße 60.

Jüngerer Sohn rechtl. Eltern wird **Kaufmanns-Lehrstelle** gesucht, am liebst. im Kontor. Off. u. R. 1725 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. energischer (÷845
**Landwirt,**
der mit kaufmännischen Arbeiten gut vertraut ist, sucht Stellung. Gefl. Off. u. L. 7671 an die Filiale ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (÷

Bursche sucht Stelle auf dem Lande b. Bäcker, Fleischer u. Landw. Näh. Arndt, Krausenstr. 25, pt. r.

Junger Ingenieur, 5 Sem., dau. militärfr., v. Studienzeit 2 Jahre i. russischem Büro tätig gewesen, sucht Stellung. Off. unt. T. 5597 an die Exp. ds. Bl. erb.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Mittelschule verlässt, sucht Stelle, wo er als Elektrotechniker in die Lehre treten kann. Offerten unter G. 867 an d. Filiale ds. Bl. Burgstr. 7.

## Weibliche

Suche für m. Tochter, w. die Handelsschule 1 Jahr besucht hat.
**Stelle im Kontor,** ohne gegenseitige Vergütung auf die Dauer von 3 Mon. Offert. unter V. 1719 an die Exped. d. Bl.

Suche für meine Tochter, 16 Jahr alt, welche 2½ Jahre die Haushaltschule im Diakonissenhaus besucht. Stellg. als **Stubenmädchen** bis 15. April od. 1. Mai. Off. u. H. 1748 an die Exp. d. Bl. *

Jg. Mädchen aus gut. Familie, wünscht Nebenbeschäftig. (Heimarb.) von schriftl. Arb. Off. u. S. 17 6 a. d. Exp. d. Bl.

**Mädchen** aus gut. Famil., v. L. 19 Jahr, in der Küche nicht unerf., welche plätten u. etw. nähen kann, f. Stelle als Stütze der Hausfr. am liebst. in Halle, zum 1. 4. od. später. Off. unt. F. 1766 an die Exp. d. Bl. *

**Junges Mädchen,** 18 J. alt, welch. Schreibm. und Stenogr. erlernt hat, sucht 1. 4. Stellung. Schriftl. Offerten an (a0992
F. Thiel, Mücheln, Bez. Halle.

Jg. Mädch., 18 J. w. die Handelsfch. bes. hat, sucht Anfangsstellung. Off. unt. J. 7769 a. d. Exp. d. Bl. *

Wo findet jg. Kriegerw. m. g. Handschr. Beschäftig.? Off. u. C. 1783 a. d. Exp. d. Bl.

## Verloren - Gefunden

Schwarzes Damen-Portemonnaie mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Abzugeben bei **E. Bock,** Gr. Ulrichstr. 1. *

**2 Schlüssel**
Patentschlüssel am Ring u. Yorck- u. Leipzigerstr. 23 verl. Gen. Belohn. abzugeben bei **Axhelm,** Mellitz. 22. *

Dienstag nachm. ist auf d. Strecke Halle—Leipzig hr. Reisetasche verloren. Umzugs Handelsstr. 12, II. r.

Donnerstag früh 8—9 wurde u. armer Person Reisetasche mit ca. 80 Mk. Kassenscheinen u. Zigarrengesch. Leonhardt, Deutschstraße 6b, bis Halleische Bürgerhaus Ecke Schönnewitz verloren. Der ehrl. Finder w. geb., selbige im Zigarrengeschäft neben gute Belohn. abzugeben.

**2 Ohrringe, 2 Brochen** Erbsteck verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben bei **Schramm,** Mittelstr. 2. *

Eine Brieftasche m. Inhalt verloren. Gen. Belohn. abzugeben bei **Otto Butterling,** Ratskeller-Restaurant.

Die Frau, d. d. Donnerstag früh die
**2 Paar Kinderschuhe**
in Bartons a. d. Straßenbahn a. d. Hohen u. Bahnhof an sich nahm, w. gebeten, diese a. d. a. d. Paket geschrieb. Adresse abzugeben, sonst muß zu anderer Hilfe geschritten werden, denn die Frau wurde vom Magenschmerz erfaßt.

**Fischuhr** verloren. Gen. Belohn. abzugeben Handelsbergerstr. 26. b. Portier. *

**Goldene Damenuhr** am ledernen Armband Donnerstag zw. 5—7 am. Friedrichstr. und Saale verl. Hohe Belohnung. Albrechtstr. 29, I. *

**Portemonnaie** b. Schöle & Müller verl. Abzug. b. (Weso) Lauer, Magdeburgerstr. 25.

Ein Trauring (gestempelt F. E.) gefunden. Abzuholen Grünstraße 13, 1. r. *

## Heiraten

**Junger besserer Herr**
mittlerer Bekanntsch. m. ja. Dame, wenn möglich Kriegswitwe, im Alter b. 24 Jahr. Offerten mit Bild u. L. 7591 an die Filiale dieses Blattes Leipzigerstr. 34.

**Heirat!**
Intelligent. Handwerker, bewandert in Landwirtsch., Anfang 40er, ledig, anständige Erscheinung, wünscht Bekanntsch. mit Fräul. od. jg. Witwe zw. Heir. Gefl. Offerten unter T. 5577 an die Exped. d. Bl. (a1163

Best. Fräul. v. Lbe., Ende 20 J., schöne Fig., mit b., schön. Landh. u. Odstg., m. f. gern m. pers. Bekanntschaft. Rentier werbeir. Off. unter L. 7531 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (÷828

**Junger Witwer,**
30 Jahre, mittlere Statur, 3 Kinder, sucht sofort eine Wirtschafterin im Alter v. 25—30 Jahren zw. später. Heirat. Junge Witwe nicht ausgeschlossen, w. Kinderliebe besitzt. Etwas Vermögen erwünscht, da selb. willens ist, sich selbständig zu machen. Offerten unter Nr. 201 postlag. Köthlitzer an der Saale. (a1166

**Strenge reell!**
3 junge Herren im Alter von 21—27 Jahren, suchen die Bekanntschaft dreier jg. Damen, da diese bis jetzt nicht in der Lage war, m. Damen in Verkehr z. tret., zw. spät. Heirat. Nur wirklich ernstgemeint. Offerten möglichst mit Bild u. N. 1758 an die Expedition d. Bl. *

Welch. gebildet. Herr bei Kriegsende aus Kriegsinv. od. unkörperl. Gebrechen, von gefälligem, edl. Charakt., m. allem. Notwendigen versehener Dame, Witwe od. Tochter, zw. Heirat, da dies bis jetzt nicht in der Lage war, m. Dame in Verkehr zu tret., zw. spät. Heirat. Nur wirklich ernstgemeint. Offerten möglichst mit Bild u. N. 1759 an die Expedition d. Bl. *

## Unterricht

**Pfeiffersches Institut, Jena.** Pension i. Oberrsch. 120 Mk. b. Privatsch. u. Einj.-Vorb. Prosp. u.

**Nur gut beaufsichtigte Schüler** kommen gleich durch die höhere Schule. Im neuen Schuljahr hält erfahrener Pädagoge wieder Schularbeitszirkel ab. Feinste Empfehlungen von Eltern und Lehrern. Mäßiger Preis. Anmeldungen jederzeit. Näheres unt. **R. R. 2013** durch **Rudolf Mosse,** Barbierstr. 4 a095

## Verschiedene

**Zwangsversteigerung.**
Sonnabend den 31. März cr., vormittags 10½ Uhr, versteigere ich Poststr. 13 hierselbst 3 Bd. Goethe, 27 Bd. N. Roseger, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank.
Grosse II.
Gerichtsvollzieher.

**Verhältnisse halber** ist krait. **Kriegskuhe** in bessere Hände als eigen abzug. m. mögl. aufs Land. Off. u. C. 1745 an d. Exp. d. Bl. *

**Kartoffelader**
1/4 Morg. zu rachten gesucht. Off. u. C. 1765 an d. Exp. d. Bl. *

**Rissige Hände**
heilt Veilchen-Haut-Creme, Tube 50 u. 40 Pfg.
**Duftkaus Sass,**
Poststr. 1, a. Leipz. Turm.

Bei bannackigem
**Hautjucken**
(auch bei beilenden Wunden) verschwindet Nämen
**Dr. Kochs Kühlsalbe**
(Antipruvit) ma0
sofort Erleichterung. — Tor Mk. 3,—. Tube Mk. 1.50.
Löwenapotheke a/Markt.

Wol. lich? armes Kind. Eisenabholen? Off. u. K. 1730 Exp. d. Bl.

Sie finden bei mir noch grosse Auswahl in
**Modernen Anzügen u. Frühjahrs-Paletots**
zu sehr vorteilhaften Preisen fertig und nach Mass. b2076
**Otto Knoll Nachf.**
obere Leipzigerstr. 36, gegenüber Rotes Ross, lch bitte die Fensterauslagen anzusehen.
Lieferant des Allgem. Konsum-Vereins Halle u. Umgeg.

**Jalousien** Rollladen. Rollwände. Holz- und Stoffrollo. Reparaturen. 142
**Franz Rudolph & Co.,** Fernsprecher 2106.

**Wollene Kleider- und Kostümstoffe**
Mantelstoffe — Auszugstoffe — Sammete — Manchester
finden Sie noch in grosser Auswahl 1
**im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**

Auf
**Stachelbeeren, Rhabarber**
nehmen für Ernte 1917 feste Abschlüsse entgegen
Franz Hellwig & Co., G. m. b. H.,
**Zahna (B. Gn.)** b846

Bestes Mittel gegen Motten: **Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.** Fertiges Betten ohne Bezugsschein.
**Gr. Märkterstr. 17.**
Mitgl. d. R.-Spar-V. — Tel. 2990.

**17 Gr. Märkterstr. 17**
Kein Laden! Hutform. taten billigst. 1. Kamst. Zu Eingang der neuesten Sommermoden. (b2067

**Drillmaschinen, Kultivatoren, Zweischarpflüge**
in Auswahl noch vorrätig.
C. Klepzig, Masch.-Fabr., Zörbig. z057

Sendet abwaschbare
**Spielkarten**
ins Feld. 1133
Spiel mit Goldecken 1.00 Mk.
Dauerwäsche-Verlauf Kl. Berlin 2. 1 Tr., Ecke Sternstr.

**Zur Körperpflege!**
vorzügl. geeignet der echte Arnika-Franzbranntwein
1/1 Flasche 1.20, 1/2 Fl. 2.40.
Bahnhofs-Apotheke.

**Helles Lagerbier**
Gesetzl. Ersatz ist geschützt
**„Hell Malz",**
übertrifft alles bisher Dagewesene. Zur Streckung d. hellen Bieres. b01629
**!! Malzbier !!**
Gesetzlich geschützt.
Ersatz ist nur
**Dopp. Kronen-Caramel**
in unerreichter Qualität.
Niederl.: Gr. Steinstr. 24, I. Tel. 5630.

Haltbare
**Schul-Ranzen,**
wirkl. gute Sattlerarb. in großer Auswahl.
Heinr. Krasemann, nur Schmeerstr. 19. (b2067

Zum
**Schulanfang:**
**Schultornister**
für Knaben und Mädchen, Bücherstricken, Bücherträger, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Brotbeutel, Griffel, Wetzen, Schwämme empfiehlt billigst c108
**Albin Hentze,**
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins,
24 Schmeerstr. 24

Prakt., preiswerte
**Konfirmanden-Geschenke.**
G. Liebermann,
Geiststr. 42 (02072

**Moderne Kostüme**
und Mäntel fertigt stylistisch. Mag. E. Adam, Damenschneider, Krukenbergstr. 6*


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191703302/fragment/page=0012